**143.** Mittwoch, den 23. Juni 1869. **143.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



# Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

**Annoncen-Annahme-Bureaus** der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; **H. Albrecht**, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

## Amtliches.

**Berlin,** 21. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Gesandten in Konstantinopel, Wirkl. Geh. Rath und Kammerherrn Grafen v. Brassier de St. Simon, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. italienischen Hofe, zugleich für den Norddeutschen Bund, zu ernennen; dem Obersten a. D. v. Rentz, bisherigen Kommandeur des 1. Posenschen Inf.-Reg. Nr. 18, den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; und dem Ober-Betriebs-Direktor und gleichzeitigen Mitgliede des Direktoriums der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft Quassowski zu Berlin den Charakter als Baurath zu verleihen.

## Der Reichstag und das Zollparlament

werden heute am 22. Juni Nachmittag um 3 Uhr im Weißen Saale des Schlosses von Sr. Maj. dem Könige in Person geschlossen.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Juni. Der Kanzler des Norddeutschen Bundes hat dem Bundesrath eine Denkschrift vorgelegt, betreffend die Befugniß der Bundeskonsuln zu Eheschließungen und zur Beurkundung des Personenstandes Bundesangehöriger. Veranlaßt ist dieselbe durch den Umstand, daß in neuerer Zeit einige Bundeskonsuln, insbesondere der Generalkonsul für Venezuela, darauf hingewiesen haben, wie wünschenswerth es sei, daß ihnen die im § 13 des Gesetzes vom 8. November 1867, betreffend die Organisation der Bundeskonsulate, sowie die Amtsrechte und Pflichten der Bundeskonsuln, vorgesehene Ermächtigung für sämmtliche in ihrem Distrikt ansäßigen Bundesangehörigen evangelischen Glaubensbekenntnisses ertheilt werde. In der Denkschrift wird zunächst auf die Nothwendigkeit solcher Befugnisse der Konsuln hingewiesen, namentlich da in den katholischen Ländern Zentral- und Südamerikas nur den katholischen Priestern die Einsegnung der Ehen zustehe und diese evangelische Paare nur zu trauen pflegten, wenn dieselben zum katholischen Glauben überträten. Preußen hat unter gewissen Voraussetzungen durch ein Gesetz vom 3. April 1854 seinen Konsuln das Recht eingeräumt, evangelische Ehen zu schließen. Beim Erlaß des Bundeskonsulargesetzes vom 8. November 1867 ist aber die Ansicht maßgebend gewesen, daß so lange nicht für den ganzen Bund gleichmäßig geltende Gesetze über die Erfordernisse einer gültigen Ehe beständen, die Angelegenheit der Landesregierungen zu überlassen sei. Von sämmtlichen Bundesregierungen hat aber bisher nur die preußische bei dem Bundeskanzler die Ertheilung der betreffenden Ermächtigung in Bezug auf preußische Staatsangehörige beantragt und sind in Folge dessen die Generalkonsuln des Bundes für Chili, Venezuela und Japan, sowie die Bundeskonsuln zu San Migual de Salvador, Manila, San John, Guatemala, Guayaquil, Valparaiso und Shanghai dazu ermächtigt worden. Ob und eventuell welche andere Bundesregierungen die Bundeskonsuln mit Spezialinstruktionen in dieser Richtung versehen haben, ist hier nicht bekannt. — In einigen Blättern ist die Frage angeregt worden, inwieweit die von der preußischen Regierung angeordneten Ersparnisse sich auf die Neubauten von Eisenbahnen beziehen werden, für welche spezielle Summen bewilligt worden seien. Die Auffassung der Regierung ist, dieser Frage gegenüber die, daß von dem betreffenden Beschlusse des Staatsministeriums auch diejenigen Eisenbahnbauten nicht ausgeschlossen seien, für welche besondere Anleihen bewilligt sind. Die Zinsen und Amortisationsquoten dieser neuen Anleihen bildeten einen Theil des durch neue oder höhere Einnahmen zu deckenden Mehrbedarfes. So lange also die Mehreinnahmen, welche zur Deckung der Zins- und Amortisationsbeträge erforderlich seien, nicht zu beschaffen wären, sei es nöthig, neue Negozirungen auf bereits bewilligte Anleihen möglichst hinauszuschieben und deshalb Einschränkungen zu machen. — Der Handelsminister hat an die Ober-Bergämter zu Breslau und Halle eine Verfügung erlassen, welche die Ausführung des Gesetzes vom 22. Februar d. J. über die Rechtsverhältnisse des Stein- und Braunkohlenbergbaues in denjenigen Landestheilen, wo das kurfürstl. sächsische Mandat vom 19. August 1743 Gesetzeskraft hat, betrifft. Hiernach sollen vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes Konzessionen zur Kohlengewinnung auf fremden Grund und Boden auch in denjenigen Fällen nicht mehr ertheilt werden, in welchen dies Konzessionsverfahren nach Maßgabe der bisherigen Gesetzgebung bereits eingeleitet, aber noch nicht durch die Ausfertigung der nachgesuchten Konzession zum Abschluß gebracht worden ist. Ferner wird ausgesprochen, daß ein Bedürfniß zu einem polizeilichen Zwangsgebote nicht vorliege, um dadurch die „Benennung" der eröffneten Kohlengruben zu bewirken, da sich schwerlich ein Unternehmer weigern werde, eine solche auf amtliches Anfordern festzusetzen und zu melden.

— Ueber die Reise des Königs sind dem „St.-Anz." folgende weitere Mittheilungen zugegangen:

Auf dem Wege von Aurich nach Emden, am 18. Juni, der durch besonders gesegnete Theile Ostfrieslands führt, hatten sich an vielen Orten die zerstreut wohnenden Gemeindemitglieder versammelt, um Se. Maj. zu begrüßen, was sich auf dieser Fahrt leichter gestaltete, weil die Reise von Wilhelmshafen nach Emden im Wagen mit Postbespannung zurückgelegt wurde. So hatte sich vor Loppersum an der Chaussee eine ganze Gemeinde aufgestellt und als Se. Maj. anhalten ließen, trat der Gemeinde-Vorsteher Freerksen vor und hielt eine Ansprache. An vielen Orten hatten sich Veteranen eingefunden, welche die Medaille für die Feldzüge 1813—1815 und die Erinnerungsmedaille von 1864 trugen; sie wurden von Sr. Maj. besonders freundlich begrüßt. — In Emden wiederholten der König in den Antworten auf die Anreden verschiedener Korporationen und Deputationen, daß Er Sich sehr wohl erinnere, mit wie schmerzlichen Gefühlen und wie widerstrebend Sein in Gott ruhender Vater sich in die Abmachungen des Wiener Kongresses gefügt, wie ungern er die in ihrer Treue bewährte Provinz abgetreten, nur um das damals sich gestaltende Friedens- und Einigungswerk nicht zu stören. Um so größer sei aber auch jetzt die Genugthuung, die Gefühle, welche vor dieser Trennung Ostfriesland an Preußen geknüpft, nicht erloschen zu finden. Die Erwiderung Sr. Maj. auf den Toast des Bürgermeisters bei dem Banquet im Rathhaussaale zu Emden lautete:

„Meinen herzlichen Dank für den so schönen Empfang, aus welchem Ich zu Meiner Freude ersehe, daß das Andenken an die Zeit, wo Meine Vorfahren hier regierten, trotzdem Generationen seitdem vergangen sind, noch nicht erloschen ist. Möge diese Anhänglichkeit auch auf Mich übergehen! Mit diesem Wunsche bringe ich der Stadt Emden und dem ganzen Lande Ostfriesland ein Hoch!

Se. Maj. durchfuhren Abends vor der Rückkehr vom Rathhause in die Wohnung beim Konsul Brons die glänzend erleuchtete Stadt. Um 9 Uhr fand eine Serenade der Emdener Liedertafel im Verein mit dem Musikkorps des 78. Inf.-Reg. statt, welche mit dem Zapfenstreiche endete. — Am 19., früh 9 Uhr, erfolgte die Abreise nach Osnabrück. Die sämmtlichen zum Bahnhof führenden Straßen waren festlich geschmückt. Se. Maj. sprachen den versammelten städtischen Behörden noch einmal beim Abschiede ihre Anerkennung und Dank aus und verließen um 9 Uhr in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, die Stadt. — In Leer verließen Se. Maj. den Salonwagen. Auf dem Bahnhofe, wo die Leerer Schützengilde und ein bürgerliches Musikkorps aufgestellt war und die Honneurs machten, nahmen Se. Maj. die Begrüßung der Staats- und städtischen Behörden entgegen, ließen sich die Geistlichkeit vorstellen und bestiegen dann die mit vier Postpferden bespannte Equipage. Mit Sr. Maj. fuhr Graf Stolberg im Wagen durch die ganze Stadt. — In Papenburg hatten die auf dem Kanal liegenden Schiffe festlich geflaggt und eines derselben die Raaen mit Matrosen bemannt, welche in einem gut geübten Chore das „Heil Dir im Siegerkranz" sangen, während Se. Maj. sich auf dem Bahnhofe mit den Behörden Papenburgs unterhielten. Auch Zimmerleute und Arbeiter der großen Papenburger Holzlager hatten Sr. Maj. einen besonderen Gruß bereitet. Wie hier war auch in Meppen, Lingen und Salzbergen, wie überhaupt alle Bahnhöfe, reich geschmückt, und überall eine große Menge von Zuschauern versammelt. In Lingen stand auch die 3. Eskadron des 1. Hannoverschen Drag.-Reg. Nr. 9 zu Fuß in Parade auf dem Bahnhof. Se. Maj gingen, in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, die Front derselben hinunter, einzelne Dekorirte gnädig anredend. — In Salzbergen erwartete Fürst Ludwig von Bentheim, Generalmajor à la suite der Armee, mit seinen beiden Söhnen die Ankunft Sr. Maj., welche Glockenläuten und Böllerschüsse verkündeten. Der Zug wurde von Salzbergen aus auf die niederländische Bahn überführt und erreichte in 15 Minuten die Stadt Bentheim, wo der Fürst ein Dejeuner für Se. Maj. bereit hielt, während der Zug auf der Station blieb und die Rückkehr Sr. Maj. erwartete. Auf dem Bahnhofe waren, von reichem Blumenschmuck umgeben, die Büsten der Könige von Preußen und der Niederlande, sowie deren K. Gemahlinnen aufgestellt; eine Turner-Kompagnie machte die Honneurs. Von Bentheim aus langte der k. Zug um ½7 Uhr Abends in Osnabrück an. Der Bügermeister Miquèl begrüßte den König auf dem Bahnhofe durch eine Ansprache. Se Maj. antworteten darauf:

„Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gesinnung, welche Mich bei Meinem Eintritt in Ihre altbewährte Stadt empfängt, und freue Mich, durch den Mund der Vertreter der Bürgerschaft zu hören, daß es gerade diejenige Gesinnung ist, wie Ich sie wünsche. Daß sie mir so offen entgegengetragen wird, läßt Mich hoffen, daß ein längeres Zusammengehören das richtige Verhältniß für alle Zukunft herstellen und bewahren wird."

Vom Bahnhofe aus begaben Se. Maj. sich nach dem Exerzierplatz vor dem Thore, wo 4 Eskadrons des 1. hannoverschen Dragonerregiments Nr. 9 und das 1. Bataillon 3. westfälischen Infanterieregiments Nr. 16 besichtigt wurden. Hierauf nahmen Se. Maj. im Schlosse Logis, wo Diner stattfand. Nach demselben fuhren Se. Maj. zu dem Feste im Schützenhause und machten dann eine Fahrt durch die erleuchtete Stadt. Am 20. Morgens wurden Se. Maj. durch Gesangsständchen der Seminaristen des evangelischen Seminars und durch eine Morgenmusik des Trompeterkorps des 9. Dragonerregiments begrüßt, besuchten dann den Gottesdienst, nahmen später ein von der Stadt veranstaltetes Diner an und reisten nach demselben nach Berlin zurück.

Aus Osnabrück, 20. Juni, wird zur Reise Sr. Maj. des Königs noch gemeldet:

Auf die im westfälischen Friedenssaale des hiesigen Rathhauses gehaltene Ansprache des Bürgermeisters Miquel an den König, welche die historische Bedeutung des Ortes und der herabschauenden Bilder betonte, entgegnete Se. Maj., an diese historische Andeutung anknüpfend, wie gerade der geschichtliche Rückblick der Ansprache in dem gegenwärtigen Augenblicke von besonderer Bedeutung sei. Zwischen damals und heute lägen schöne, aber auch trübe Ereignisse. „Die Ereignisse, welche uns zusammengeführt, sind weiter gegangen als berechnet werden konnte. Die Wahrheit der heut von der Kanzel gehörten Worte: „Gottes Wege sind nicht unsere Wege!" haben sich an uns von Neuem deutlich bewährt!" Durch gegenseitiges Vertrauen gehe man, so hoffe der König, einer zufriedenstellenden Zukunft entgegen. Alle Uebergangszeit sei schwer, wenn auch der erfreuliche Eindruck des Empfanges in Osnabrück dies beinahe vergessen lasse.

— Der König hat bekanntlich in Bremen gleich bei der ersten Vorstellung des Senates im Hause des Bürgermeistes Meier, als sein Verdienst um die Neugestaltung Deutschlands hervorgehoben wurde, in der Erwiderung des verstorbenen Königs, seines Bruders, gedacht, und ihm das gleiche Streben zugeschrieben, von dem er beseelt sei. Der „Börs. K." bemerkt dabei, daß die Worte von den Zeitungen nicht treu wiedergegeben sind, sondern genau so lauten: „Ich habe das ausgeführt, wofür mein verewigter Bruder geschwärmt hat (sic) und babe es auszuführen vermocht, weil ich einen Rathgeber wie diesen hatte" (auf Graf Bismarck zeigend). Es ist aufgefallen, daß der König überhaupt in Bremen mit Vorliebe seines Bruders gedacht hat. Die Sache hat ihren natürlichen Grund. Der jetzige Bürgermeister Duckwitz war 1848 Reichsminister und als solcher Unterzeichner des Diploms, welches dem Könige Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone übertrug. Nirgends ist diesem Könige die Verweigerung der Krone so verdacht worden, als gerade in Bremen und vor Allem von dem jetzigen Bürgermeister Duckwitz, der an dem Zustandekommen des Votums der Frankfurter Nationalversammlung einen hervorragenden Antheil gehabt hat. Wenn man bedenkt, daß die obigen Worte des Königs Wilhelm an Herrn Duckwitz gerichtet waren, so liegt die Vermuthung nicht fern, daß der König durch die Hinweisung auf die verschiedenen Rathgeber, die ihm und seinem Vorgänger zur Seite gestanden haben, hat andeuten wollen, daß Friedrich Wilhelm IV. im Sinne der Bremenser, speziell des Herrn Duckwitz gehandelt haben würde, wenn er einen Mann wie Bismarck zum Rathgeber gehabt hätte.

— Der „B. Z." zufolge wird der Bundesrath sich entschieden gegen die Aufrechthaltung des am Sonnabend beschlossenen § 157 der Gewerbe-Ordnung erklären, welcher feststellt, daß die Befugniß zum Betriebe eines Preßgewerbes weder auf richterlichem, noch auf administrativem Wege aberkannt werden kann.

— Die Mittheilung hiesiger Blätter über die Einstellung der diesjährigen Rekruten werden der „N. A. Z." als verfrüht bezeichnet, da in dieser Angelegenheit noch keine näheren Bestimmungen getroffen sind.

— Nach definitiver Durchführung der im vorigen Jahre angeordneten veränderten und erweiterten Formation der Artillerie des Norddeutschen Bundes, umfaßt diese Waffe gegenwärtig eine Friedenspräsenzstärke von zusammen 164 Fuß- und 39 reitenden Batterieen für den Feldgebrauch mit 812 Geschützen, sowie 80 Kompagnieen Festungsartillerie. Der etatsmäßige Personalbestand zählt 1672 Offiziere, 5712 Unteroffiziere und 45,194 Spielleute und Gemeine. Für die Bespannung der Geschütze u. s. w. werden erforderlich gemacht 55,810 Pferde. (Post.)

— Wegen Beleidigung des Herrn v. Senfft-Pilsach, welche ein Artikel in der als Sonntagsbeilage zur „Börs.-Ztg." erscheinenden Zeitschrift „Die Börse des Lebens" (Nr. 8) enthalten soll, ist der Verfasser Dr. Brodthoff zu 1 Monat Gefängniß, der Redakteur Samuel zu 20 Thaler Geldbuße verurtheilt worden. — Dr. Guido Weiß ist als Verfasser eines Artikels in der „Zukunft", worin behauptet wurde, das Konsistorium der Provinz Pommern habe dem Pastor Quistorp ein zinsenfreies Darlehn von 4000 Thalern aus dem Emeritenfond gewährt, wegen Verleumdung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

— In der letzten Audienz des ersten Kriminal-Senats des Obertribunals wurde der Grundsatz aufgestellt, daß es keine Jagdkontravention im Sinne des § 274 des Strafgesetzes involvire, wenn Jemand auf fremdem Territorium stehend ein auf dem dicht angrenzenden, dem Betreffenden eigenthümlich gehörenden Acker befindliches Stück Wild tödtet.

— Ueber Pastor Steffan sind einige nicht ganz genaue Nachrichten verbreitet worden. Wie die „Trib." von einem mit dieser Angelegenheit ganz vertrauten Manne erfährt, ist von einer eigentlichen Strafversetzung desselben nicht die Rede. Auch in dem Resolut des Konsistoriums soll die Autorschaft des Buches „Leokadia" nicht als ein Vergehen gegen die Amtswürde charakterisirt sein. Vielmehr soll darin nur ausgeführt sein, daß der Ton und Inhalt des Buches zu mancherlei Aergerniß geführt habe, hauptsächlich allerdings nur in Folge der tendenziösen Ausbeutung, zu deren Gegenstand dasselbe in der unkirchlichen und kirchenfeindlichen Presse gemacht worden. Es sei daher schon aus diesem Grunde ein Wechsel des amtlichen Wirkungskreises für den Verfasser selbst und für seine seelsorgerische Wirksamkeit zu wünschen. Der eigentliche Tenor des Resoluts ist aber nicht eine Strafversetzung, sondern die Strafe besteht lediglich in einem Verweise, der dem Verfasser des Buches zuerkannt ist, weil er es nicht vermieden hat, sich zum Gegenstand der gedachten kirchenfeindlichen Agitation zu machen. Gegen diesen Verweis hat er bekanntlich Rekurs ergriffen, und der evangelische Oberkirchenrath als die obere Instanz hat, so viel wir wissen, noch keine Entscheidung getroffen. Mithin kann auch noch keine Gemeinde gegen Steffans Berufung an ihre Kirche Protest eingelegt haben. Dagegen haben mehrere Mitglieder der hiesigen Bartholomäus-Gemeinde gegen die etwaige Versetzung des Pastor Steffan Unterschriften gesammelt und solche in großer Zahl, besonders bei den weiblichen Besuchern der Steffanschen Predigten erhalten. Wahrscheinlich ist die Vorstellung bereits abgegangen.

— Der Zentral-Ausschuß für die innere Mission in der deutschen evangelischen Kirche hat im vorigen Jahre den Versuch gemacht, einen besonderen Agenten auf einem Auswandererschiffe zwischen Hamburg und Nordamerika mitfahren zu lassen, um den Auswanderern als Freund und Berather zur Seite zn stehen. Die dabei erzielten Resultate waren so erfreulicher Art, daß der Zentral-Ausschuß die Fortsetzung solcher Reisen als durchaus wünschenswerth erkannt hat. Nach den betreffenden Veranstaltungen fährt der Agent auf einem Auswanderer-Segelschiffe von Hamburg ab und kehrt auf einem Dampfschiff aus Amerika zurück. Von der früher Slomanschen Rhederei in Hamburg, sowie von der Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packet-Schifffahrts-Aktien-Gesellschaft ist ihm freie Fahrt bewilligt worden.

— Die Senate von Hamburg, Bremen und Lübeck sollen sich dahin geeinigt haben, in nächster Zeit eine Konferenz der Justizkommissarien der drei Senate in Hamburg zusammentreten zu lassen, um über fernere Schritte in Betreff des gemeinschaftlichen Oberappellationsgerichts zu berathen. Es sind Erörterungen gepflogen worden, ob nicht alle andern hanseatischen Prozeßsachen, mit Ausnahme von Handelssachen, wenigstens provisorisch, der Entscheidung des preußischen Obertribunals überwiesen werden können. Nach Kreirung des Ober-Handelsgerichtshofes in Leipzig bleibt natürlich für das Ober-Appellationsgericht in Lübeck ein so geringes Maß von Arbeit, daß eine Wandlung der Sache und Aufhebung des genannten Gerichts nahe liegt.

— Der „Wanderer" will Genaueres von den Unterhandlungen wissen, welche Preußen mit Rom führe. Nach den Mittheilungen des Wiener Blattes wäre der Zweck der neulichen Anwesenheit des Herzogs von Ratibor in Rom nicht allein der gewesen, dem Papste zu dessen Sekundizfeier die königlich preußischen Glückwünsche darzubringen. Der Herzog hatte noch außerdem eine Mission, und zwar in Sachen der katholischen Kirche Norddeutschlands. Es hieß damals in einzelnen Blättern, es handle sich um die Errichtung einer Nunziatur in Berlin. Wie aber der „Wanderer" wissen will, verhält sich die Sache so, daß der außerordentliche herzogliche Sendling des Königs von Preußen dem Papste den Vorschlag zu machen hatte, das im Jahre 1821 zwischen Rom und Berlin abgeschlossene und noch heute zu Recht bestehende Konkordat (Konvention), die kirchlichen Interessen der Katholiken in Preußen betreffend, mit Rücksicht auf die Neugestaltung des Reiches, die inzwischen eingetretene Ver-

fassung, welche die Regierung gewisse, aus jener Konvention zustehende Rechte benehme, einer Modifikation zu unterwerfen. Die Wünsche des Königs haben in Rom Entgegenkommen gefunden, und wird der Abschluß der Verhandlungen, welche inzwischen den gewöhnlichen diplomatischen Weg betreten haben, in nahe Aussicht gestellt, nachdem die von dem Posener Erzbischofe Grafen Ledochowski entworfenen, von den norddeutschen Bischöfen gebilligten Punktationen soeben von beiden Seiten vollzogen wurden. Von der einfachen Modifizirung des Konkordats von 1821 wurde Umgang genommen und eine neue Konvention beschlossen, welche im Einverständnisse mit den übrigen Bundesregierungen der König Wilhelm als norddeutscher Bundespräsident unterzeichnen würde. Wenn diese Nachricht wahr ist, woran wir zweifeln, so würde der Vertrag dem Reichstage vorgelegt werden. Es ist aber gar nicht anzunehmen, daß alle protestantischen Bundesregierungen sich entschlossen haben sollten, so weit gehende Konzessionen an die katholische Kirche zu machen, wie Preußen.

— Die vereinigten Ausschüsse des deutschen evang. Kirchentages veröffentlichen gegenwärtig Einladung und Tagesordnung zu dem von Dienstag, 31. August d. J., bis Freitag, 3. Sept., in Stuttgart abzuhaltenden fünfzehnten deutschen evangel. Kirchentage mit dem Bemerken, daß Gesuche um Wohnungsvermittelung bis spätestens den 15. August an den Oberhelfer Teichmann in Stuttgart, Kanzleistraße 5, alle sonstigen Zuschriften und Gesuche an die Ausschußsekretäre Prediger Noel und Prediger Oldenberg in Berlin zu richten sind. Aus dem Programm sind als interessante, über das rein kirchliche Gebiet hinausgreifende Fragen hervorzuheben: 1) das vom Dekan Burk in Krailsheim gewählte Thema: „Kann und darf die Schule als solche auf den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung der ihr anvertrauten Jugend verzichten?“ und 2) die von Professor Nasse in Bonn versprochene Erörterung über „den Antheil der inneren Mission an der Lösung der Arbeiterfrage.“

**Breslau,** 21. Juni. Das Konsistorium der Provinz Schlesien hat eine sehr interessante Zussammenstellung über die kirchlichen Erscheinungen in der eigenen Kirche, sowie in Bezug auf die katholische Konfession zu anderen religiösen Vereinigungen in seinem Verwaltungsbezirke für das verflossene Jahr veranstaltet. Hiernach belief sich die dortige evangelische Bevölkerung auf 1,726,772 Seelen. Außerdem waren 10,424 getrennte Lutheraner da, deren Zahl sich gegen das Vorjahr um 848 vermindert hat. Die Zahl der Kommunikanten betrug 1,052,110, und zwar 57,229 mehr als im Vorjahre. Es traten 22 Juden in die evangelische Gemeinschaft ein — im Vorjahre 12 —, und 846 Katholiken — im Vorjahre 844 — zur evangelischen Kirche über. Rück- resp. Uebertritte fanden zur Landeskirche statt: von den getrennten Lutheranern 56, von den sogenannten freien Gemeinden 142 und von den katholischen Dissidenten 36. Uebergetreten sind aus der Landeskirche: zu den getrennten Lutheranern 26, zu der katholischen Kirche 48 und zu den Dissidenten 74. Es wurden 16,036 Ehen, 2381 Mischehen vollzogen. Eheliche Geburten kamen 56,151, uneheliche 8251 vor. Konfirmirt wurden 32,175 Knaben und Mädchen — im Vorjahre 264 mehr.

**Gumbinnen.** Trotz des Defizits sind in diesen Tagen von der hiesigen Regierung an die Domänen-Polizei-Verwalter, einschließlich des jetzigen Kreissekretär Peicher, Unterstützungen von im Ganzen über 3000 Thlr. vertheilt.

**Altona,** 21. Juni. (Tel.) Dem Vernehmen nach ist Sr. Maj. Yacht „Grille“ bestimmt, vorläufig im hiesigen Hafen zu verweilen, um dann später die kronprinzliche Familie nach dem Seebade Norderney überzuführen.

E. **Dresden,** 20. Juni. Ueber die Vorlagen, welche die Regierung dem Landtage zur Berathung übergeben wird, verlautet noch nichts. Nur ist man dahin unterrichtet, daß sie der liberalen Partei mit einem Gesetzentwurf entgegenkommen wolle, der die Aufhebung der Kreisdirektionen zu Gunsten einer Provinzial-Selbstverwaltung enthält. Was die übrigen von der genannten Partei anzustrebenden Verbesserungen der Gesetzgebung anlangt, auf dem Gebiete der Kirche und Schule z. B., so wird es wohl heiße Kämpfe setzen. Genug Anlaß, thätig zu sein, bieten die Resultate der in den verschiedenen Theilen des Landes jetzt abgehaltenen Diözesanversammlungen, auf denen in der Hauptsache eine so engherzige Anschauung der Geistlichkeit gesiegt hat, daß es wohl angemessen erscheint, endlich einmal ein ernstes Wort mit dem protestantischen Papstthum zu reden und eine gesunde Freiheit der Schule herzustellen und Aufhebung des Patronats zu bewirken. Ebenso dürfte eine gleichmäßige Vertheilung der Steuerlast, Vereinfachung der Geschäftsordnung des gesetzgebenden Körpers, auch die Frage der Einführung des Einkommensystems u. s. f. zu interessanten Debatten führen. Die liberale Partei wird, wenn nicht die Majorität, doch wenigstens eine höchst bedeutende Minderheit auf dem Landtage repräsentiren, namentlich haben die ländlichen Bezirke liberal gewählt. Eine vielleicht noch erfreulichere Thatsache ist es, daß unter den liberalen Abgeordneten sich eine große Anzahl Nationalliberaler befindet. Man ersieht daraus, daß es nach und nach der sächsischen Bevölkerung Ernst wird mit dem treuen Anschlusse an den Nordbund. Was die Statistik der Abgeordnetenwahlen anlangt, so befinden sich unter 35 städtischen Abgeordneten 6 Bürgermeister, 3 Stadträthe, 8 Advokaten, 9 Kaufleute, 4 Lehrer, 2 Gerichtsbeamte, 1 Redakteur, 1 Handelskammersekretär, 1 Vorschußvereinsdirektor. Unter den 45 ländlichen Abgeordneten sind 22 Guts- und 12 Rittergutsbesitzer, 3 Fabrikanten, 8 Städter, 10 Doktoren verschiedener Fakultäten. — Die gewerbliche Schutzgemeinschaft hat jüngst in Leipzig ihren Verbandstag abgehalten, auf dem 28 Vereine mit 4770 Milgliedern durch 40 Deputirte vertreten waren. — In Chemnitz hat der dritte sächsische Feuerwehrtag stattgefunden, zu dem 86 Vertreter von 82 Vereinen aus 52 Ortschaften erschienen. Man nahm ein Statut für den Landesverein an und sprach die Resolution aus, daß man die Feuerversicherungsanstalten für gebunden erachte, die ausreichende Unterstützung der Hinterlassenen der verunglückten Feuerwehrleute zu gewähren.

**Bremen**, 19. Juni. Der Senat veröffentlicht folgendes Proklam:

Se. Maj. der König von Preußen hat dem Senate den Wunsch zu erkennen gegeben, daß derselbe der Bevölkerung des Bremischen Staats für den herzlichen und begeisterten Empfang, welcher Sr. Maj. in Bremen und in Bremerhaven zu Theil geworden, den wärmsten Dank und die Versicherung aussprechen möge, daß Se. Maj. an die in unserer Mitte verlebten Stunden nie anders als mit dem Gefühle freudiger Befriedigung zurückdenken werde. Indem der Senat den Wunsch des Königs hiermit zur öffentlichen Kunde bringt, fühlt er sich gedrungen, auch seinerseits seinen Mitbürgern und allen Einwohnern Bremens und Bremerhavens seinen lebhaftesten Dank für die wahrhaft ausgezeichnete Weise zu bezeugen, in welcher alle Kreise der Bevölkerung sich vereinigt haben, um die auf einen Bremens würdigen Empfang des hohen Gastes gerichteten Bemühungen des Senats zu unterstützen und durch hingebende allgemeine Theilnahme den Besuch des erhabenen Schirmherren des Norddeutschen Bundes zu einem patriotischen Volksfeste zu gestalten.

Beschlossen Bremen, in der Versammlung des Senats am 18. Juni und bekannt gemacht am 19. Juni 1869.

**Stuttgart,** 17. Juni. Die einstimmige Erwählung des Prof. Dr. v. Hefele von Tübingen zum Bischof von Rottenburg wird hier allgemein als eine sehr glückliche angesehen, da anzunehmen ist, daß dieselbe auch in Rom keine Beanstandung findet, und die Frage somit gelöst ist. Professor Hefele ist vor Kurzem vom päpstlichen Stuhl selbst nach Rom berufen worden, um Theil zu nehmen an den Vorarbeiten zum ökumenischen Konzil, und es sind erst wenige Wochen, daß er von Rom wieder nach Tübingen zurückgekehrt ist. Auf der anderen Seite hat auch die Regierung gegen seinen Namen bei Vorlegung der Wahlliste des Rottenburger Domkapitels nichts zu erinnern gefunden. Dabei ist Professor Dr. Hefele einer der bedeutendsten Gelehrten der deutschen Hochschule auf dem Gebiete der katholischen Theologie und sowohl als Dogmatiker, wie als Archäolog hochgeschätzt. Er gehört zu den Mitherausgebern der Tübinger theologischen Quartalschrift, welche von Hirscher, Möhler und Anderen seiner Zeit begründet worden und sich in der theologischen Wissenschaft einen so hervorragenden Namen gemacht hat. Ebenso ist Hefele, wenn auch streng katholisch, doch kein Fanatiker, vielmehr eine versöhnliche Natur, wie der verstorbene Bischof von Rottenburg, in dessen Fußtapfen er treten wird. (Fr. J.)

## Oesterreich.

**Wien,** 20. Juni. Wie die amtliche „Linzer Ztg.“ meldet, hat das Landesgericht auf Anklage des Staatsanwalts beschlossen, daß die Schlußverhandlung gegen den Bischof Rudigier in der ersten Geschworenensession, die vom 1. Juli bis Ende September dauern wird, stattzufinden habe. — Die „N. Fr. Pr.“ theilt mit, daß die neulich berichtete polizeiliche Beschlagnahme der hier in Broschürenform erschienen Rede Castelars gegen die Einführung der Monarchie in Spanien nur wegen Formfehler erfolgt sei.

Anläßlich der Prager Petardenaffaire erhält die „N. Fr. Pr.“ folgende etwas mysteriös klingende Zuschrift:

Ich verzeichne Ihnen heute nur in Kürze ein Gerücht, das in den bestunterrichteten Kreisen zirkulirt und nicht verfehlt das größte Aufsehen zu erregen. Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung bezüglich des Petarden-Attentates sollen gewisse Persönlichkeiten schwer kompromittiren, die durch ihre notorische innige Verbindung mit einem der rührigsten Stimmführer der altczechischen Partei, theilweise auch durch ihre journalistische Thätigkeit zu einer gewissen zweifelhaften Berühmtheit gelangt sind. Die gravirenden Inzichten beziehen sich selbstverständlich nicht auf das Legen des Wurfgeschosses, sondern auf die Thätigkeit in der bei dieser Gelegenheit aufgehobenen geheimen Druckerei und auf die Konnexionen mit dem Auslande. Nicht uninteressant ist der Umstand, daß es durchwegs entschiedene Parteigänger der Altczechen sind, die durch diese Enthüllungen betroffen werden, während die jungczechische Partei verhältnißmäßig makellos dasteht. Sollten sich die Gerüchte, die mit der größten Bestimmtheit auftreten, bestätigen, so müßte die Untersuchung Resultate ergeben, welche vollkommen geeignet wären, hervorragende Persönlichkeiten — nicht nur des Inlandes — arg zu kompromittiren.

— In diplomatischen Kreisen ist der „Presse“ zufolge das Gerücht verbreitet, daß der Exfürst Kusa, welcher seit einiger Zeit sich hier (in Döbling) aufhielt, plötzlich und in geheimnißvoller Weise abgereist sei. Es scheint befürchtet zu werden, daß er sich nach der untern Donau gewendet habe.

**Krakau,** 16. Juni. Das wichtigste Tagesereigniß, welches heute die Gemüther der Bewohner Krakaus ausschließlich okkupirt, ist die Auffindung der Leiche des König Kasimir des Großen, des letzten glorreichen Regenten Polens aus dem Hause der Piasten. Der „Presse“ schreibt man darüber:

Der König starb am 5. November 1370, seine Leiche wurde — dem Zeugniß der Chronisten gemäß — in der Krakauer Domkirche beigesetzt, woselbst ein kolossales Monument an diesen großen Monarchen erinnert. Da jedoch Niemand vermuthete, daß die Gebeine Kasimirs in der Kirche selbst ruhen — den kirchlichen Traditionen zufolge können nur Heilige in der Kirche begraben werden — so hatte man schon längst die Hoffnung aufgegeben, jemals die Leiche dieses Königs aufzufinden. Dieser Tage begann man das im Laufe der Jahrhunderte arg beschädigte Denkmal aus karrarischem Marmor zu renoviren, und da fügte es gestern ein glücklicher Zufall, daß einige Hammerschläge in die Vorderseite der Basis des Monuments zur Entdeckung der Leiche Kasimir des Großen führten: zwei Ziegel fielen heraus, und beim Schein der Fackel erblickte der Konservator der hiesigen Denkmäler, Herr Popiel, Krone und Szepter, und in der Krone den morschen Schädel des Königs. Hierauf wurde die Oeffnung ein wenig erweitert, so daß einzelne zerfallene Knochen zum Vorschein kamen, gehüllt in ein reiches, noch ziemlich gut erhaltenes Purpurtuch. Man entfernte zwei Ziegel auch an der entgegengesetzten Seite des Grabmals, und fand zu den Füßen des Königs die vortrefflich erhaltenen Sporen an Riemen. Das Szepter sammt Reichsapfel sind aus feinem Silber, die Krone und Sporen aus Kupfer, aber stark vergoldet und mit theueren Edelsteinen besetzt. Der Schädel dieses kleingewachsenen Monarchen ist ungewöhnlich groß. Von dem Sarge sind kaum Spuren vorhanden, das Purpurtuch hängt an den Eisenstangen, die ursprünglich den Sarg zusammenhielten. Kein Wunder! 500 Jahre haben an dem Sarge genagt. Nachdem ein ausführliches Protokoll verfaßt war und unser rühmlichst bekannter Maler Johann Matejko sämmtliche Embleme abgezeichnet hatte, wurde das Grab von der archäologischen Kommission wieder vermauert. Als wichtigstes Resultat dieses Fundes ist die Thatsache hervorzuheben, daß die Krone des letzten und größten Piasten in der Krakauer Kathedralkirche existirt.

## Frankreich.

**Paris**, 21. Juni. (Tel.) Der Kaiser hat sich heute nach

---

## Saisontheater.

Die Sonntagvorstellung brachte unter dem Zugtitel „Memoiren des Teufels“ den alten Roman von Erbschaftsstreiterei und Ungiltigkeitserklärung einer wirklich geschlossenen Ehe auf Grund verloren gegangenen Trauungsscheines, nur daß hier derselbe, abweichend von der alten Tradition, nicht in dem geheimen Fach eines gewöhnlich zur Auktion kommenden Sekretärs vorgefunden wird, sondern vermauert war. Neu, überraschend neu dagegen ist die kühne Behandlung dieses nicht mehr ungewöhnlichen Stoffes. Dem phantasiereichen Autor, dem Motivirung und Verweilen auf dem Gebiete der Wahrscheinlichkeit lächerliche Vorurtheile zu sein scheinen, kam es nur darauf an, unsere Erwartung schwindelhoch zu spannen, und das ist ihm auch wirklich über Gebühr geglückt. Wir gerathen nolens volens in Mitleidenschaft und müssen zunächst dem Helden Robin unser volles Interesse zuwenden. Was stellt nicht Alles dieser Robin in einer Person vor. Zunächst der gute Engel der vertriebenen Rouquerolles in der Gestalt eines sagenhaften spuckenden Schloßteufels, der parlicki-parlucki auf das Läuten einer Erbklingel jetzt im alten Pyrenäenschloß derer von Rouquerolles erscheint, dann freiwillig die Erbschleicher auf dem Maskenball in Paris als alle ihre Sünden wissender Abgesandter seiner höllischen Majestät erschreckt und zur Entsagung ihrer Erbansprüche auf ein Stelldichein im Schloß Rouquerolles einladet, bis er sich endlich als einfacher Notarschreiber entpuppt, der theils aus Donquixoterie, theils aus Liebe zur schönen Erbin, dieselbe liebt ihn erstaunlich schnell wieder, nach geschlossenem Pakte gegen ihre Feinde zu Felde zieht. Leider scheitern alle Pläne und Ränke dieses Allerweltteufels, der im Handumdrehen ein halb Dutzend Mensuren mit fabelhaftem Glücke auspaukt, an der brutalen List des hartgesottenen Erben Cheralter de la Rapinière. Und nun kommt alles auf Dich an, armer ehrlicher Jean Gauthier, Deines Zeichens Maurer und einziger Wisser des Gehetmnisses, den die Saumseligkeit des seligen Ronquerolles zu vier Jahren „ja und nein“ und Verlust der Ausübung angeborener Verstandeskräfte verdonnert hat. Zeige Dich endlich als deus ex machina auch ohne die 3 kabbalistischen Worte, die Deine Lippen lösen und die Held Robin in der allgemeinen Aufregung ganz verschwitzt hat. Doch — „nein, nein,“ ertönt es von den bebenden Lippen des gefolterten Mannes, da entfahren — welch' wunderbarer Zufall! — die 3 verhängnißvollen Worte unbewußt dem entrüsteten Robin, als er den zu früh triumphirenden Verwandten eine mächtige Standrede hält, und Alles ist gerettet. Der treue Gauthier war zwar mittlerweile fortgestürzt, kam aber noch zur rechten Zeit, um die Hosiannahworte seiner Erlösung zu hören und ist nun von seinem selbstauferlegten Schweigen befreit. Frau Giraud, die Pächterin, die auch ein Bischen horchen kommt, wie es oben im Schlosse abläuft, bringt schnell den gewünschten Hammer, einige Schläge und der Trauungsschein aus seinem Grabe hervorgezogen setzt die rechtmäßigen Erben in ihren Besitz wieder ein, das Laster verduftet, die Tugend setzt sich zu Tisch, aber wo ist Robin? Baroneß Marie schellt mit der ominösen Klingel, parlicki, ihr getreuer Ritter liegt ihr zu Füßen.

Herr Ellmenreich trug die schwere Last seiner Rolle mit einer Leichtigkeit, die auf ein erstaunlich gutes Schulternpaar schließen läßt. Er hatte als Robert der Teufel Publikum und Darsteller von der Wichtigkeit seiner in den Erbstreit sich einmischenden Persönlichkeit zu überzeugen, den Faden des Dramas anzuspannen und nicht aus der Hand zu lassen, welchem anstrengenden Geschäft er mit größter Bravour oblag, eine lohnendere Entfaltung seiner Kräfte lag diesmal nicht in seinem Part. Mit ihm, aber erst nach ihm haben Antheil an dem Erfolg des Abends Herr Bernhardy als Chevalier de la Ropinière und Herr Eckert als Maurer Gauthier. Ersterer hatte die Selbstsucht in widerwärtigster Gestalt, den Geiz, der vor dem raffinirtesten Verbrechen ebensowenig zurückschreckt, wie vor dem Austrinken sämmtlicher Punschgläser eines Präsentirbrettes; die Detailmalerei gelang dem Darsteller wiederum ganz vorzüglich. Nur mit „ja und nein“ verrichtete der felsenfest treue Gauthier des Hrn. Eckert Grandiöses, die Szene, als er mit sich selbst bis zum Entzweibrechen ringend sein Wort und seinen Mund hält, ließ die Anwesenheit unserer Nerven deutlich spüren. Der Marquis von Lormias des Hrn. Schönleiter erschien zu harmlos für einen „Hauptspitzbuben“.

Die Damen Frl. Heller und Frl. Schneider waren in ihren Rollen, Erstere als vergnügungssüchtige, aber gutmüthige Gräfin Cerny, Letztere als naive junge Erbin, die aus ihrem Pensionat eine Welt von Romantik mitbringt und schleunigst den Retter ihrer Familie zu ihrem Herzensritter schlägt, gleich gut. Herrn Wellys Komik ist leider zu sehr gemacht, alles Abarbeiten hilft dem nichts, wenn es nicht drinn sitzt. Frau Behnken war eine recht gute Pächterin, nur auf der Bühne nicht an ihrem Platze.

Die harmlosen Jakobsonschen Singvögelchen produzirten sich zum Schluß. Frl. Kiesling, ein Gast, war als Blumenhändlerin Nettchen, so lange, als sie sang, sicher und ansprechend, in dem übrigen Theil ihrer Rolle gilt dies nicht in gleichem Maße. Ihre Stimme bietet mehr, als eine Soubrette nöthig hat.

„In der Kunst, zu gefallen“, gefiel Montag Frl. Schneider in der Hauptrolle als Vikomte Letorières allgemein. Wir sahen mit Genugthuung das günstige Prognostikon erfüllt, das wir gleich anfänglich der Künstlerin gestellt hatten, daß nämlich Frl. Schneider falls sich ihr bessere Rollen böten, unstreitig mehr zu leisten im Stande wäre. Dies bestätigen ihre Abigail, wie ihre gestrige Rolle. Ihr Vikomte empfahl sich von vornherein durch die Thaufrische der Empfindung, die sein anstrengendes Spiel auch bis zu Ende belebte, nicht minder anerkennenswerth hat sich Frl. Schneider zu sonst völligem Verständniß ihrer Partie in dieselbe hineinzuleben gewußt, so daß wir ihre diesmalige Leistung, kleinere Mängel dürften dem sorgsamen Auge der Künstlerin weichen, als eine wohlgelungene, als eine ganze, echt künstlerische zu bezeichnen nicht anstehen.

Leider wurde die Wiederaufführung dieses reizenden Intrigueustücks von Seiten des Publikums nur mit einem spärlichen Besuch belohnt.

— t. —

## Ein Posener als amerikanischer Konsul in Altona.

In einem amerikanischen Blatte, dem „Zuschauer am Eriesee“ datirt vom 29 Mai d. J. finden wir folgenden Artikel, betitelt: „Unsere Konsular-Ernennungen“:

„Im Jahre 1860 waren bis zum April vom Präsidenten Linkoln 17 Deutsche für auswärtige Missionen ernannt worden. Darunter waren zwei Gesandtschaftsposten erster Klasse und ein außerordentlicher bevollmächtigter Minister. Costa Rica und die Schweiz für die Ersten und Karl Schurz und später Exgouverneur Körner nach Spanien. Im Laufe der Jahre 1864 und 1865 wurden noch 3 Deutsche ernannt. Heute haben wir erst 8 Ernennungen in der deutsch-amerikanischen Bevölkerung, unter denen uns die Ernennungen von Nicaragua, Bolivia, Lyon, Rotterdam und Altona bekannt sind.

Zu dem letzteren Posten ist ein Bürger unserer Mitte, unser allerseits verehrter Freund, Kapitän Gustav Jarecki ernannt worden. Wir Deutsche von Erie und dem ganzen nordwestlichen Pennsylvanien können stolz sein auf die gezollte Anerkennung unserer Wünsche von Seiten der Regierung und wir sollten für die Zukunft nicht vergessen, daß unser braver Kongreßmann Hon. G. W. Seofield diesen Sieg für die deutsch-amerikanischen Bürger errungen und uns dadurch einen Ehrenplatz in der Union gegeben hat. Allen wird bekannt sein, daß mehrere Applikanten, unter denen auch unser Freund Hr. Paul Strobach, Mitglied der Alabama-Gesetzgebung, und Exgouverneur Salomon von Wiskonsin waren, leer ausgingen und daß unter allen Eingaben für Frankfurt a. M. ein Yankee aus Massachusetts, der kein Wort deutsch kann, den Sieg davon trug, darum Anerkennung und Dank unserm Kongreßmann Hon. G. W. Seofield.

Altona mit über 85,000 Einwohner und bedeutenden Fabriken steht in demselben Verhältniß zu Hamburg als South Erie zu Erie steht. Altona geht einer großen Zukunft entgegen und ist der einzige preußische Nordsee-Hafen, in dem unsere eisernen Dampfschiffe bis zu 5000 Tonnen Gehalt zu jeder Jahreszeit einlaufen könnten. Durch eine im alten Stadtgraben von Hamburg angelegte Verbindungsbahn ist Altona direkt mit Berlin und den Knotenpunkten des Verkehrs von Deutschland in Verbindung getreten.

Die natürliche Folge dieser Lage in Verbindung mit den sich steigenden Verkehrsansprüchen werden in kurzer Zeit eine neue deutsche Dampferlinie ins Leben rufen, die dann auch wohl die preußische Post befördern wird, wenn die Preußen überhaupt Nationalgefühl haben. Wir hoffen und erwarten, daß der von Erie ernannte Vertreter der Vereinigten Staaten mit Erfolg für die deutsch-amerikanischen Beziehungen arbeiten wird.

Kapt. Gustav Jarecki ist im preußischen Staat, Provinz Posen geboren und wanderte nach geleisteter Volontair-Servitur in der preußischen Artillerie während der Revolutionszeit nach Amerika aus. Derselbe hat mit vielem Glück kommerzielle Geschäfte betrieben und ist heute ein wohlhabender Mann, wovon der Neubau seiner Residenz an der Fruchtstraße Zeugniß ablegt. Während der Zeit des Krieges war er, wie alle Deutsche die es ehrlich mit dem Adoptiv-Vaterlande meinten, sehr thätig, und zum Artillerie-Kaptain ernannt, ist sein Erfolg in der Perry Artillerie zur Genüge bekannt. Seine Schüler wurden als Offiziere in die Müllersche Batterie einrangirt. Die Regierung gab ihm damals als Zeichen des Danks eine Kommission als Notary Public, die heute noch mit gutem Erfolg geführt wird. Lange Jahre einer der einflußreichsten Direktoren des Schulboards, und als der erste Beamte der Harugari-Logen bekannt und geachtet, hat Kapt. G. Jarecki stets viel Interesse für das allgemeine Wohl bewiesen. Die Annahme der Direktorstelle in der neuen Farmers Bank giebt uns den Beweis, daß wir Alle unsern Freund und Mitbürger wiedersehen, sobald die Kommission der Regierung zu Ende ist.“

Die persönlichen Verhältnisse unseres Landsmanns sind in dem amerikanischen Journal nicht ganz genau angegeben. Es gehen uns darüber folgende Notizen zu:

Herr Gustav Jarecki ist in der Stadt Posen geboren, trat im Frühjahr 1847 als Freiwilliger in die damalige 2. Fuß-Kompagnie 5. Artillerie-Brigade (jetzt 1. 6pfündige Batterie) ein, avancirte in demselben Jahre zum Bombardier und im Jahre 1849 zum Unteroffizier, und ging im Frühjahr 1850 vom Militär ab. Im Juni 1850 wanderte derselbe nach Amerika aus, woselbst schon sein älterer Bruder sich befand. Im Herbst 1852 ließen die beiden Brüder auch ihre Eltern nebst jüngeren Geschwister von Posen dorthin kommen, um den Eltern ein sorgenfreies Alter und den jüngeren Geschwistern eine gute Existenz zu verschaffen.

dem Lager von Chalons begeben. — Gutem Vernehmen nach ist gestern seitens des Marquis de Lavalette und des eidgenössischen Gesandten Dr. Kern ein Vertrag zwischen Frankreich und der Schweiz unterzeichnet, welcher die Kompetenz der beiderseitigen Gerichte und die Vollstreckung der in Zivilsachen ergangenen Erkenntniß regelt. Die Ratifikation des Vertrages wird demnächst erfolgen.

**Brest**, 20. Juni. (Tel.) Die zur Feier der Legung des Kabels eingeladenen Gäste, etwa 250 an der Zahl, unter denen sich viele hohe Beamte und Mitglieder der Presse befanden, trafen heute gegen Mittag hier ein. Die Fahrt nach dem Great Eastern, vom schönsten Wetter begünstigt, wurde von drei Dampfern unternommen. Das Bankett dauerte von 8 bis 11 Uhr. Nach den Toasten auf den Kaiser, die Königin von England und den Präsidenten der Vereinigten Staaten brachte der General-Direktor der Telegraphen, Vikomte de Vougy, einen Toast auf das glückliche Gelingen des Unternehmens aus, wobei er den Verdiensten der französisch-atlantischen Kabelgesellschaft reichliches Lob spendete. Baron Erlanger dankte Namens der Gesellschaft. Besonderen Enthusiasmus erregte der Toast des Deputirten von Brest auf die Einigung Frankreichs, Englands und Nordamerikas.

## Spanien.

— In der Sitzung der Kortes vom 15. richtete Balaguer die Frage an die Regierung, ob sie Kenntniß habe von dem Schutze, welchen die französische Regierung den an der Grenze versammelten Reaktionären gewähre. Marschall Prim antwortete, daß die französische Regierung strenge Befehle gegen die Karlisten ertheilt habe und daß in jedem Falle jede karlistische oder isabellistische Schilderhebung in drei Tagen unterdrückt sein würde. — In der Sitzung vom 17. erklärte Admiral Topete auf eine Anfrage aus den Reihen der Majorität, daß die Panzer-Fregatte „Viktoria" vor drei Tagen nach Kuba abgegangen sei, und daß die Fregatte „Saragossa" nächstens dahin abgehen werde, man baue neue Kanonenboote, die im Juni bereit sein würden; zwei Fregatten könnten wegen Mangels an Matrosen nicht abgehen. Alargon beantragt darauf, daß Maßregeln getroffen werden, diese Mannschaften herbeizuschaffen. Mit 136 gegen 49 Stimmen wurde beschlossen, daß dieser Vorschlag in Erwägung zu ziehen sei.

— An den Thüren der Kirchen von Madrid werden täglich Brandschriften vertheilt; eine derselben lautet: „Spanier, der Augenblick, gegen die neun von der Hölle ausgespieenen Ungläubigen zu kämpfen, ist gekommen! Vertraut auf Gott! spanische Katholiken, Brüder, pflanzt das Banner der allerheiligsten Jungfrau auf und der Tag wird kommen, wo wir den Namen des allmächtigen Gottes werden segnen und preisen können, daß er zur größeren Ehre des katholischen Spaniens den Triumph des Ave Maria erneuert hat" — Aus Tafalla wird gemeldet, daß die Freiwilligen der Freiheit, um den Mord ihrer Kameraden und die Verwundung des Obersten Lagunero zu rächen, den karlistischen Klub jener Stadt überfallen und 5—6 Personen getödtet haben, unter welchen sich zwei Pfarrer befinden.

**Madrid**, 21. Juni. (Tel.) Die Verhaftung der Marschalls Juan de la Pezuela, Graf de Cheste ist auf Befehl des Ministerpräsidenten Prim erfolgt, welcher den Befehl gegeben hatte, ihn festzunehmen, sobald er in Kadix lande. Die Maßregel hat große Aufregung verursacht. — Aus Navarra wird gemeldet, daß dort eine Bande von 60 Karlisten eingedrungen ist. Dieser Versuch wird jedoch allgemein für vereinzelt und bedeutungslos angesehen. — „Imparzial" zufolge haben auch in Ferrol Ruhestörungen seitens republikanischer Parteigänger stattgefunden, jedoch ist die Ordnung ohne die Dazwischenkunft der Truppen wieder hergestellt worden.

## Italien.

**Florenz**, 21. Juni. (Tel.) Der König und der Kronprinz Humbert sind heute Morgens hier wieder eingetroffen. Letzterer, so wie der Doktor Zanetti und der Minister des königl. Hauses, Marquis Gualterio, sind heute nach Spezzia abgereist, wo die Herzogin von Aosta ernstlich erkrankt ist. — Dem Kapitän Pasquale Ventura wurde die Eignung zur Schifführung aberkannt und derselbe mit seinem Schreiber zu einer Geldstrafe verurtheilt, weil sie bei der Katastrophe der Fregatte „Radetzky" keine Hilfe leisteten.

**Mailand**, 20. Juni. (Tel.) Die Verhaftung des Rädelsführer ist mißglückt. Eine Wiederholung der Ruhestörungen war für den Abend beabsichtigt, doch sind nur unbedeutende Demonstrationen gemacht worden; die Volkshaufen wurden schnell und ohne Schwierigkeit zum Auseinandergehen gebracht, und die Stadt ist jetzt vollkommen ruhig. Missori ist verhaftet worden. Aus andern Gegenden Italiens werden keine Ruhestörungen gemeldet.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 21. Juni. (Tel.) Wie „Dagens Nyheder" meldet, wird der Gesandte der Vereinigten Staaten, Yeoman, nicht, wie zuerst beabsichtigt war, nach Stockholm versetzt, sondern Andrews, der anfänglich zum Nachfolger Yeomans in Kopenhagen designirt war, erhält den Gesandtenposten in Stockholm.

## Türkei und Donaufürstenthümer.

**Pera** 17. Juni. Der Papst bedroht die christlichen Eltern, welche ihren Kindern den Besuch des türkischen Lyceums gestatten, mit der Exkommunikation. Man erwartet, die türkische Regierung werde als Repressalie die Jesuiten aus der Türkei verweisen.

## Amerika.

**New-York**, 20. Juni. (Kabeltel.) Der amerikanische Schooner „Lahave", welcher Kriegsmaterialien, die vermuthlich für die kubanischen Insurgenten, vorgeblich für Haiti bestimmt waren, als Ladung führte, ist von dem spanischen Kriegsdampfer „Fernando" aufgebracht und Behufs Aburtheilung nach Kuba gesandt worden.

# Norddeutscher Reichstag.

### 56. Sitzung.

**Berlin**, 21. Juni, Abends. Auf die in der Sitzung am Sonnabend eingebrachte Interpellation Wedemeyers (1. Beabsichtigt der hohe Bundesrath in der nächsten Sitzung des Reichstags eine Vorlage zu machen, wodurch die in einem Theile der Provinzen des preußischen Staates bestehende Verpflichtung der Kreise zur unentgeltlichen Gestellung der Landwehrmobilmachungspferde aufgehoben wird? 2. Kann schon jetzt eine hierauf bezügliche, die verpflichteten Kreise beruhigende Erklärung abgegeben werden?) erklärte der Kommissar des Militär-Ausschusses, General Podbielski, die Sache sei augenblicklich unabänderlich, doch soll billige Rücksicht genommen werden und eine anderweite Regelung durch Gesetz erfolgen.

Der Nachtragsetat für das Leipziger Handelsgericht und der Antrag Schulzes betr. das Vereinsgesetz werden genehmigt. Ueber den Antrag Blankenburg, ein Gesetz vorzulegen, wodurch das gesammte Verkehrs-Stempelsteuerwesen betreffs des beweglichen und unbeweglichen Vermögens nach gleichen Grundsätzen und Steuersätzen regulirt wird, wird nach längerer Debatte die einfache Tagesordnung beschlossen. Graf Bismarck verliest die kgl. Botschaft, welche den Schluß des Reichstags für morgen Nachmittag um 3 Uhr ankündigt. Simson giebt eine Uebersicht über die Reichstagsarbeiten.

# Deutsches Zollparlament.

### 11. Sitzung.

**Berlin**, 21. Juni. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Zollbundesraths Graf Bismarck, Delbrück, v. Liebe und 14 Kommissare.

Präs. Simson theilt den Beschluß der Geschäftsordnungs-Kommission mit, das Parlament möge über die bekannte Petition, durch welche die zum Zollverein verbündeten Regierungen für die Errichtung eines Denkmals für A. v. Humboldt interessirt werden sollen, zur Tagesordnung übergehen in der Erwägung, daß die Errichtung eines solchen Denkmals nicht Sache der im Zollbundesrathe vertretenen Regierungen, sondern Sache des gesammten deutschen Volkes ist.

Abg. Diepolder referirt über den Gesetzentwurf, betr. die Sicherung der Zollvereins-Grenze in den vom Zollgebiete ausgeschlossenen Hamburgischen Gebietstheilen. Ein solches Gesetz konnte dem ersten Zollparlament nicht mehr vorgelegt werden und man behalf sich inzwischen mit einer Verordnung des Hamburger Senats vom 30. Oktober v. J. zur Verhinderung des Schleichhandels nach dem Zollverein. Jetzt soll das Verhältniß nach Maßgabe des Art. 7 des Vertrages vom 8. Juli 1867 gesetzlich und definitiv geregelt werden und wird dabei wesentlich die Verordnung zu Grunde gelegt, welche für denselben Zweck in Bremen am 23. Mai 1866 erlassen wurde. Die 18 Artikel der Vorlage enthalten Strafbestimmungen gegen Defraudation (Konfiskation der Waare und Geldbuße im doppelten Werthe der Waare, die letztere 10 Thlr. im Minimum; ist die Konfiskation nicht mehr möglich, Geldbuße von 25 bis 1000 Thlr.), Verletzung des Zoll- und Uebergangs-Abgaben-Gesetzes (bis zu 50 Thlr.) 2c.

Der Referent beantragt, die Vorlage an verschiedenen Stellen zu amendiren, außerdem v. Bernuth die folgende Resolution: Dem Zollparlament möge in seiner nächsten Session vom Präsidium des Zollvereins ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Zollvereinsgrenzen in sämmtlichen vom Zollgebiete ausgeschlossenen Gebietstheilen der Zollvereinsstaaten nach gleichmäßigen, mit dem in der jetzigen Session angenommenen Vereinszollgesetze übereinstimmenden Grundsätzen gesichert werden.

Endlich beantragt Abg. Krüger, die Erwartung auszusprechen, daß in kürzester Frist von dem Präsidium des Zollvereins Schritte geschehen werden, um in Ausführung des Art. V. des Prager Friedens die freie Abstimmung der nördlichen Distrikte Schleswigs ins Leben treten zu lassen und nach Maßgabe derselben die dortige Grenze des Zollvereins festzustellen. — Der Antrag Krügers bleibt ohne Unterstützung wie seine früheren Anträge derselben Tendenz. — Der Gesetzentwurf wird mit den Amendirungen des Referenten, die fast durchweg redaktioneller Natur sind und denen der Kommissar Herr Hasselbach zustimmt, in der Schlußberathung genehmigt. Von materieller Erheblichkeit ist nur folgender Zusatz zu Art 12: Die Vergehen der Kontrebande und der Defraudation verjähren in drei Jahren, Ordnungswidrigkeiten in einem Jahre, von dem Tage an gerechnet, an welchem sie begangen sind. Der Anspruch auf Nachzahlung defraudirter Gefälle verjährt in fünf Jahren. — Auch die Resolution v. Bernuths wird ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die entscheidende Berathung über den Vereins-Tarif, zu dem heute zahlreiche Anträge vorliegen. Wir heben aber zunächst nur den des Abg. v. Blanckenburg hervor, der die Petroleumsteuer mit 15 Sgr. pro Zentner in den Gesetzentwurf wieder aufnehmen will, weil auf den Antrag v. Hennigs und Lesses das Haus über den Blanckenburgschen Antrag in erster Reihe zu entscheiden beschließt, obwohl die Petroleumsteuer erst Titel 3 des § 1 bildet. Abg. v. Blanckenburg sträubt sich vergeblich gegen diesen Beschluß, der ihn und seine Freunde, die entschlossen sind, die Tarifreform nicht zu Stande kommen zu lassen, wenn die Petroleumsteuer heute verworfen werden sollte, in die peinliche Lage bringen würde, gegen die Tarifänderungen zu stimmen und so zu sagen, eine unreine Entscheidung des Hauses zu bewirken.

Im Hause selbst herrscht, während der nächste Redner spricht, große Bewegung. Die Bänke sind stärker besetzt als je zuvor, namentlich auf der rechten Seite, wo zum ersten Male in dieser Session auch der Abg. Vogel von Falckenstein seinen Platz eingenommen hat. Graf Bismarck verläßt den Tisch des Zollbundesrathes und konferirt mit verschiedenen Mitgliedern der rechten Seite.

Abg. Oehmichen: Wenn der Abg. v. Wedemeyer bei der vorigen Berathung behauptete, daß die Frage der Petroleumbesteuerung die Arbeiter nicht berühre, so scheint er nach seinen Ausführungen ausschließlich die landwirthschaftlichen Arbeiter im Auge gehabt zu haben, die in seiner Gegend wahrscheinlich Kiehnspäne brennen, für die industriellen Arbeiter wenigstens ist das Petroleum ein Verbrauchsgegenstand von der höchsten Bedeutung. Durchaus unzutreffend war besonders die auf Erkundigungen bei hiesigen Kaufleuten gestützte Behauptung, daß Petroleum vorzugsweise von den besitzenden Klassen konsumirt werde. Der reiche Mann brennt Gas. Eine Steuer aber, die mehr den Aermeren drückt als den Reichen, ist eine ungerechte und ich hoffe, daß die Majorität gegen die Petroleumbesteuerung heute noch größer als bei den früheren Berathungen sein wird. Man weist auf das finanzielle Bedürfniß hin, aber dann wähle man andere Objekte zur Besteuerung, für eine Belastung der Luxusgegenstände werden Sie mich gern bereit finden. Erwägen Sie ferner die politische Bedeutung einer Annahme der Petroleumsteuer, in welchem Maaße dieselbe von den Gegnern der gegenwärtigen Gestaltung ausgenutzt werden würde, so glaube ich nicht daran zweifeln zu dürfen, daß Sie an dem Beschlusse der Vorberathung festhalten werden.

Abg. v. Blanckenburg: Nachdem ich bereits zweimal von dieser Tribüne über die vorliegende Frage das Wort genommen, würde ich es für einen Raub an Ihrer Zeit halten, wollte ich noch einmal auf die Sache selbst eingehen. Ich habe dem Hause nur eine offene Erklärung Namens meiner politischen Freunde abzugeben, da ich es für gut halte, wenn man im parlamentarischen Leben immer mit benannten Zahlen rechnet und sich nicht Hoffnungen hingiebt, die, wenn sie nachher nicht in Erfüllung gehen, das ganze Gebäude, das man sich aufgebaut hat, zu Falle bringen. Die Entscheidung über die ganze Tarifvorlage liegt nicht allein in der Majorität dieses Hauses, sondern zum großen Theile auch in dem Bundesstaat Preußen, der ja auch hier im Hause die Majorität hat. Was die Stellung der Parteien hier betrifft, so werde ich und meine politischen Freunde für die Petroleumsteuer stimmen und werden dafür auch gern bereit sein, für den Fall der Annahme den übrigen Tarifänderungen unsere Zustimmung zu geben. Ich kann allerdings nicht verhehlen, daß mehrere Mitglieder, selbst wenn die Steuer angenommen werden sollte, Bedenken tragen würden, die Abminderungen vieler Tarifpositionen gutzuheißen, da sie die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den finanziellen und der volkswirthschaftlichen Seite gefährdet zu sehen glauben. Dagegen habe ich von keinem Einzigen meiner Freunde gehört, daß er geneigt wäre, nach Ablehnung des Petroleumzolles für den übrigen Tarif zu stimmen. Was ferner die Stellung des Zollbundesraths und speziell die des Bundesstaates Preußen betrifft, so ist in der Thronrede bereits hervorgehoben worden, daß die finanzielle Seite des Tarifs in erster Linie Berücksichtigung verdient, ich glaube deshalb, daß es eine durchaus falsche Rechnung ist, wenn man glaubt, durch Streichung einiger, den Zoll herabsetzender Positionen oder durch Annahme des Zuckersteuergesetzes den Tarif dem Bundesrath annehmbar zu machen. Erwägen Sie, daß bereits im vorigen Jahre durch Tarifreformen ein Ausfall von 1,253,000 Thlr. herbeigeführt ist, daß derselbe durch die gegenwärtigen Ermäßigungen mindestens die gleiche Höhe erreichen würde, während die Mehreinnahmen aus der Zuckerbesteuerung mehr als zweifelhaft erscheinen, so werden Sie selbst zugeben müssen, daß für das Zustandekommen eines durch Streichung des Petroleumzolls verstümmelten Tarifs nicht die geringste Aussicht vorhanden ist. Unter solchen Umständen möchte ich namentlich den Nationalliberalen, die das Resultat der Abstimmung in der Hand haben, dringend den Wunsch ans Herz legen, sich die Sache noch einmal zu überlegen. Namentlich bitte ich den Abg. Lasker, mir heute nicht wieder zu antworten, am liebsten möchte ich es ihm gerade zu verbieten, damit er sich nicht wieder in die Opposition gegen das Petroleum hinein festredet. (Heiterkeit.) Wenn er die salus publica ins Auge faßte, so könnte er sehr gut von seiner früher gefaßten Meinung zurücktreten, er sollte nur bedenken, der ist der größte Mann, der sich selbst überwindet. (Heiterkeit.) Und wovor fürchten Sie sich denn? Vor der öffentlichen Meinung? Die haben Sie ja selbst erst gemacht durch ihre Zeitungen, und sollte es Ihnen zu schwer werden, nun die umgekehrte öffentliche Meinung hervorzurufen, so bin ich gern bereit, mich Ihnen zur Disposition zu stellen und für alle Ihre Zeitungen die nöthigen Artikel zu schreiben. (Heiterkeit.) Jedenfalls überlegen Sie, daß, wenn Sie jetzt die Regierungen aus dem von Ihnen für richtig erkannten freihändlerischen Wege selbst herausdrängen, dieser Weg für lange Zeit unfahrbar werden dürfte, und deshalb sagen Sie nicht immer nein, nein und wieder nein, sonder sagen Sie endlich auch einmal ja! (Beifall rechts)

Abg. Schleiden: Wir haben die Petroleumsteuer im vorigen Jahre mit überwiegender Majorität abgelehnt, weil wir glauben, daß von derselben erst dann die Rede sein kann, wenn es sich um durchgreifendere Erlasse z. B. der Salzsteuer handelt. Ich kann mir nicht denken, daß der Zollbundesrath die Verantwortung für das Nichtzustandekommen des Tarifgesetzes auf sich nehmen werde. Wären wir in der Lage, nicht blos über Ausgaben zu beschließen, dann könnten wir freilich die Höhe des Tarifes nach den Bedürfnissen der einzelnen Staaten einrichten. Das ist jedoch nicht der Fall. Ich bin der Ueberzeugung, daß wenn wir jetzt die Ermäßigung des Reiszolles ablehnen, derselbe nächstens wird ganz aufgehoben werden können. Die nothwendigen Lebensbedürfnisse, zu denen auch das Petroleum gehört, sind nicht die geeigneten Steuerobjekte, sondern die zwischen den nothwendigen und den Luxusgegenständen in der Mittte liegenden Gegenstände. Deswegen bitte ich Sie, bei dem Beschluße der Vorberathung stehen zu bleiben.

Graf Bismarck: Es ist eine Aeußerung des Zollbundesraths im Beginn der Verhandlung vermißt worden. Ich bin in diesem Augenblick nicht im Stande, in seinem Namen zu sprechen; sie können von ihm nicht verlangen, daß er jede Eventualität Ihrer Entschließungen mit einer eventuellen Aenderung seiner Ansichten begleite oder ihr zuvorkomme. Die Anträge des Zollbundesraths liegen Ihnen in Gestalt der von uns eingereichten Vorlage vor. Wenn Sie an derselben Aenderungen beschließen sollten, dann ist für den Bundesrath der Moment gekommen, seinerseits über diese Aenderungen Beschluß zu fassen. Ich kann daher heute nicht im Namen des Zollbundesraths sprechen, sondern nur als ein Organ des Präsidiums dessen Ansicht darlegen, nach der ich entschlossen bin und für meine Pflicht halte, zu handeln. Ich glaube, daß unsere Zollgesetzgebung sich nach der Richtung hin ausbilden sollte, daß sie das Ideal reiner Finanzzölle vielleicht nicht erreicht, aber ihm doch näher trete; ich nenne es ein Ideal, weil es vielleicht überhaupt unerreichbar ist. — Daß dieses Nähertreten nicht in solchen jähen Fortschritten erfolge, welche die durch die bisherige Gesetzgebung gepflegte und geschützte vaterländische Industrie blosstellen, dahin zu wirken ist unsere gemeinschaftliche Pflicht; wir können uns nur zu der Richtung bekennen, daß wir mit Schonung aller Interessen verfahren. Wenn wir nun nach reinen Finanzzöllen streben, so müssen wir die Gegenstände aussuchen, die dafür die besten sind. Dazu gehört aber unbedingt das Petroleum, einer der Gegenstände, die nicht so absolut unentbehrlich sind, wie Brot, Salz und Fleisch, welche wir ja auch besteuern. Wir haben solche Gegenstände zu wählen, welche trotzdem in ausgedehntem Gebrauch sind, so daß eine mäßige Steuer darauf einen erheblichen Ertrag in Aussicht stellt, solche Gegenstände, die einen weiten Verbrauch haben, die allgemein begehrt und doch nicht so absolut nothwendig sind, daß ihre Abwesenheit einen unmittelbaren der Einschreitung bedürftigen Nothstand erzeugt. Dies sind die eigentlichen Gegenstände für die Finanzzölle, und an anderer Stelle habe ich ja deren noch mehrere genannt; unzweifelhaft aber gehört da Petroleum dazu. Man kann diese Frage nicht loslösen von allen deutschen Finanzbedürfnissen; die Zollgesetzgebung und die Gesetzgebung über die indirekten Steuern müssen ineinandergreifen und es ist Aufgabe der Zölle, nicht blos sich nach den Verkehrsverhältnissen zu richten, sondern sie müssen von dem Verkehr selbst einen Theil der Mittel erheben, deren die Staaten zu ihrem Haushaft bedürfen. Ich werde jedesmal von Bedauern darüber ergriffen, daß wir nicht mit mehr sachlicher Offenheit mit einander sprechen, wenn ich gefühlvolle Klagen über den armen Mann zu hören bekomme, dem das Augenlicht, die Intelligenz, der Tabakskonsum verkümmert werden soll, aus demselben Munde, der an anderm Orte sein Ja gesagt hat zur Steuer auf Mehl, Feuerungsmaterial und viele andere unentbehrliche Bedürfnisse, ohne Gewissensbedenken zu haben. Es schwebt mir da jedesmal ein harter Ausdruck auf der Lippe. Ich vermag diesen Ideen nicht zu folgen und der gemeine Mann vermag es wohl auch nicht. Ohne in die Debatte anders einzugreifen, als durch eine Erklärung des Präsidiums, charakterisire ich damit die Richtung, in der wir die Zollgesetzgebung später fortzubilden entschlossen sind. Für das Einschlagen dieser Richtung ist es aber erstes Erforderniß, daß Sie dazu Mitwirken, die Gegenstände zu besteuern, die in erster Linie dazu geeignet sind, um dahin zu kommen, Gegenstände, die noch unentbehrlicher sind als Petroleum, wie Nahrungsmittel, Heizungsmaterial u. s. w., wenn sie auch nicht der Zollgesetzgebung unterliegen, — daß wir doch den Behörden der einzelnen Staaten und den Gemeindebehörden Gelegenheit geben, diese unentbehrlichen Gegenstände zu entlasten. Ich erkläre daher, daß jede Tarifänderung, welche von einer Bewilligung des Petroleumzolles nicht begleitet ist, die Zustimmung des Präsidiums nicht finden wird. (Sensation.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt. Abg. v. Wedemeyer führt noch einmal aus, daß das Petroleum in dem wirthschaftlichen Leben der ländlichen Bevölkerung die große Rolle nicht spiele, welche die Opposition ihm beilege.

Abg. Lasker: Eine Erklärung des Herrn Bundeskanzlers ist immer wichtig genug, daß, obschon dieselben Gegenstände in der früheren Debatte einmal angeführt worden sind, ihr dennoch, wenn ein Redner, der entgegen gesetzter Ansicht ist, zufällig zu Worte kommt, wohl mindestens einige Entgegnung gewidmet werden muß. Wir sind alle der Meinung, daß wir es für einen erheblichen Fortschritt halten würden, sobald der Tarif in Wahrheit, wie der Herr Bundeskanzler uns entwickelt hat, zu Finanzzöllen vorschreitet; wir meinen aber, daß wir auf eine rationelle Entwickelung des Tarifs überhaupt nur dann zu rechnen haben, wenn wir sie nicht damit einleiten, einen Zoll zu gewähren, den wir für irrationell halten. Das ist also der Grund, weshalb wir, indem wir in dem Ziel vollständig einig sind, dennoch meinen, daß nach unserer Anschauung der schlechteste Weg zu diesem Ziele gewählt werden möchte. Die Frage, ob Petroleum ein Gegenstand nothwendigen Lebensbedürfnisses oder des freiwilligen Verbrauchs, ist schon so vielfach erörtert worden, daß man eben nur von der einen Seite behaupten und von der anderen Seite verneinen kann. Die einen können sagen, es sei nicht nothwendig, daß man zur Nachtzeit Licht in der Stube macht, denn es ist ein Gegenstand des freiwilligen Verbrauchs; Andere dagegen können der Meinung sein, daß es mit unserer Zivilisation zusammenhängt, solches Licht herzustellen, daß dabei irgend eine Arbeit verrichtet, daß gelesen werden kann u. dergl, und wer dieser Meinung ist, der nennt das Petroleum einen Gegenstand nothwendigen Verbrauchs. Diese so schwer wiegende Kulturfrage wird vielleicht nicht gut durch Majoritäten entschieden werden. Sodann ist noch angeführt worden, daß man keine Klagen über den armen Mann führen solle. Es wird dem Herrn Bundeskanzler bei den sehr wichtigen Geschäften, die ihn leider von den Verhandlungen des Zollparlaments bis auf den letzten Tag ferngehalten haben, gewiß entgangen sein, daß über den armen Mann auch schon Verhandlungen hier stattgefunden haben, und daß man sich im Allgemeinen auf den nothwendigen Verbrauch im Mittelstande berufen hat, so daß es also bei den gefühlvollen Klagen nicht geblieben ist, so daß ich nach Abstreifung aller Gefühle lediglich den volkswirthschaftlichen Standpunkt im Auge gehabt habe. Nun scheinen wir angeblich in Widerspruch verflochten zu sein, es hat geheißen, es sei gänzlich unerklärlich, wie Derjenige, der sein Ja zur Besteuerung von Mehl, Holz, Brod u. s. w. gebe, hier nein sagen könne. Nun ist es aber gerade das Eigenthümliche, daß wir auf der linken Seite des Hauses, die wir die Abschaffung aller dieser Steuern anstreben, dieselben sind, die gegen das Petroleum stimmen, und daß diejenigen Herren, die die Besteuerung von Mehl und dergl. aufrecht erhalten haben und gegen uns stimmen, wenn wir dergleichen Anträge bringen, für das Petroleum stimmen. (Sehr gut!) Die Herren werden wissen, auf welche Vorgänge an anderer Stelle ich Bezug nehme. Es ist also durchaus kein Widerspruch vorhanden, sondern wir sagen: Die Steuer

auf Petroleum ist aus demselben Holze geschnitten, wie die Steuer auf Mehl, Holz, Brod 2c., und weil wir sagen: Die Konsequenz führt zu der einen Besteuerung und gleichzeitig zu der anderen, und weil ferner diejenigen, die später gegen die Besteuerung von Mehl plaidiren wollen, nicht diese Inkonsequenz begehen und die Einrede schaffen dürfen, daß sie für die Besteuerung eines gleich nothwendigen Bedürfnisses gestimmt hätten, haben wir Nein gesagt. M. H, ich habe das schon mehrfach erwähnt: was helfen uns Versprechungen, die ja sehr Viele lüstern machen mögen, so lange uns nicht angeboten wird, daß eine bestimmte Steuer gegen eine andere aufgehoben werden soll. Ich selbst habe mich erboten, die Steuer auf Petroleum zu gewähren, wenn die Steuer auf Salz aufgehoben wird, aber Sie werden den Unterschied bemerken, m. H., ich will dies gegen die *wirkliche* Aufhebung thun und nicht gegen die mögliche Aufhebung; daß uns aber diese wirkliche Aufhebung nicht in Aussicht gestellt wird, können Sie aus einem andern Worte des Herrn Bundeskanzlers entnehmen, der gesagt hat, es sei nicht blos die Tariffrage zu diskutiren, sondern man könne sich nicht entschlagen, auch die Bedürfnisse der Finanzminister in Erwägung zu ziehen. Das hat die Bedeutung, daß durch das Petroleum eine Mehreinnahme genommen werden soll und uns nicht in Aussicht gestellt wird, daß alle diese beschwerlichen Dinge, die Besteuerung von von Mehl, Holz, Brod u. s. w. aufgehoben worden. Ob eine Steuer auf Holz bei uns irgendwo existirt, weiß ich nicht, dagegen werden wir an anderer Seelle aus vollen Kräften mitwirken, die Steuer auf Mehl u. s. w. gegen ein Aequivalent, welches wir zu gewähren im Stande sind, aufzuheben, und wenn also Namens des Bundespräsidiums die Erklärung abgegeben ist, daß die Abschaffung solcher Steuern von ihr ins Auge gefaßt wird, so bin ich darüber so erfreut, daß ich fast einige Resultatlosigkeit des Zollparlaments darüber vergessen möchte (Heiterkeit). M. H., wenn es nun noch gestattet ist, hinter diesen wenigen Worten auf die halb feierlichen, halb scherzhaften Aussprüche des ersten Herrn Redners zurückzukommen, so will ich ihm nur einige Gegenbemerkungen machen, indem ich die Scherze gänzlich ausscheide, da die heutige Verhandlung offenbar zu ernsten Worten mehr Veranlassung giebt als zu Scherzen. Der Herr Abg. v. Blankenburg soll überzeugt sein, daß ich nicht, wie er sich erst ausdrückte, meine Parteigenossen festgeredet hätte, keinen Petroleumszoll zu gewähren. Es ist nicht kollegialisch, Jemandem Derartiges beizulegen. Das ist die Eigenthümlichkeit, die Stärke und Schwäche der liberalen Partei, daß dort nicht bataillonsweise abgestimmt wird und das höchst selten der Fall vorkommt, daß Einer auf die Tribüne treten und sagen kann: Ich spreche im Namen sämmtlicher Parteigenossen, nicht Einer wird anders stimmen! Nein, die individuellen Meinungen gehen sehr auseinander, und wenn man sich überzeugt hätte, daß wirklich das Volkswohl fordere oder auch nur gestatte, diese Steuer zu bewilligen, so würde meine Rede wohl nicht die Kraft gehabt haben, dennoch den Petroleumzoll abzulehnen. Das ist, wie ich glaube, ein geringer Fraktionsstandpunkt der für uns nicht maßgebend ist. Ebenso wenig hat der Herr Abg. v. Blanckenburg Recht, und ich glaube, er steht da sehr hinter einem Zaun, wenn er meint, daß die öffentliche Meinung durch einige Zeitungsartikel gemacht wird, wenn er ferner meint, die öffentliche Meinung dadurch umgestalten zu können, daß er die Zeitungsartikel schreiben wolle. (Heiterkeit.) Er hätte fest der Ueberzeugung sein können, daß jedem Artikel der Urheber sehr leicht würde anzusehen sein, und daß er namentlich im entgegengesetzten Lager nicht viel werben würde. Ich wiederhole nochmals, daß sowohl ich wie Diejenigen meiner Freunde, welche heute gegen das Petroleum stimmen werden, durchaus weder eine andere politische Nebenabsicht, noch irgend einen Zwang der Verhältnisse auf sich wirken lassen, sondern diesen einen Umstand, daß wir mit dem Herrn Bundeskanzler zu rationellen Zöllen kommen wollen; und weil nach unserer Meinung Petroleum ein irrationeller Zoll wäre, deswegen werden wir *gegen* diese Steuer stimmen. (Beifall.)

Graf **Bismarck**: Der Herr Vorredner hat mir mit einer kleinen Spitze eine Art von Vorwurf daraus gemacht, daß ich heute zum ersten Male den Sitzungen des Zollparlamentes beiwohne. Ich hätte mich sehr glücklich geschätzt, wenn ich das früher hätte thun können. Ich habe einen ähnlichen Vorwurf bereits in einer Zeitung — ich glaube, es war die „National-Zeitung" — gelesen, der ziemlich persönliche Bemerkungen darüber machte, daß ich mich auf Reisen befände, anstatt meinen Dienst hier in den Sitzungen zu thun, ich hätte aber erwartet, daß der Herr Vorredner auf dieser Tribüne mehr Zurückhaltung in Besprechung meiner persönlichen Verhältnisse beobachten würde. Wenn sie ihn interessiren, so muß ich ihn wegen Auskunft an meinen Arzt verweisen.

Abg. **Lasker**: Ich glaube bei dem Passus über die bisherige Abwesenheit des Hrn. Bundeskanzlers hinzugefügt zu haben, daß ihn wahrscheinlich wichtige Geschäfte von den Verhandlungen dieses Hauses abgehalten haben. Ich habe darauf Bezug genommen, daß er auf Reisen begriffen gewesen ist, die meiner Meinung nach ihm dringender schienen, als die Verhandlungen dieses Hauses. Eine weitere Nebenbemerkung habe ich dabei nicht machen wollen.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag v. Blanckenburgs auf Besteuerung des **Petroleums** mit 157 gegen 111 Stimmen **abgelehnt**. (In der Sitzung vom 16. Juni erfolgte die Ablehnung mit 155 gegen 93 Stimmen.) Abg. Krüger enthält sich auch heute der Abstimmung, im Uebrigen stimmen die Fraktionen unverändert, wie am 16. Juni, doch betheiligten sich heute 20 Abgeordneten an der Abstimmung, die am 16. d. Mts. fehlten.

Abschnitt I. des § 1, der die **Zollbefreiungen** enthält, wird ohne Widerspruch genehmigt. Bei dem 2. Abschnitt (Zollermäßigungen) erneuern sich verschiedene Diskussionen der Vorberathung. Abg. **Stumm** berührt bei den Eisenzöllen noch einmal die Frage der Kündigung des französisch-englischen Handelsvertrags, über die sich Präs. **Delbrück** heute, obwohl er die Absichten der kaiserlich französischen Regierung heute nicht genauer kennt als vor acht Tagen, und sich nur auf die notorischen Thatsachen in dieser Beziehung berufen kann, etwas eingehender äußert. Er verliest einen Passus aus einer Rede des Ministers Rouher vom v. J., in welcher derselbe kategorisch erklärt, daß die Kündigung des Vertrags mit England *nicht* in der Absicht der kaiserlichen Regierung liege, daß sie vielmehr seine Aufrechterhaltung als einen Ehrenpunkt betrachte und das Band, das er mit England herstelle, nicht zerreißen wolle. Damit stehe nicht in Widerspruch, wenn die französische Regierung von der Vollmacht, die ihr die Verfassung in Bezug auf den Abschluß von Handelsverträgen gebe, etwaige Aenderungen des Vertrags mit England nicht ohne Zustimmung des gesetzgebenden Körpers und vorangegangene Enquete vornehmen wolle. Abg. Dr. **Braun** fügt gegen Stumm hinzu, daß alle aufgeklärten Volkswirthe diesseits und jenseits des Kanals den Vertrag als einen Segen und seine Kündigung als einen Rückschritt betrachten. **Stumm**: Hr. Wolowski ist in der Minorität geblieben. Dr. **Braun**: Unsere Nachbarn jenseits der Vogesen sind zu klug, um die Stimme der Intelligenz zu überhören.

Die Positionen, betr. die Ermäßigung der Eisenzölle, sowie die folgenden bis 26 werden ohne Debatte genehmigt, desgleichen Nr. 27, Herabsetzung des **Reiszolles** auf 15 Sgr. pro Zentner, nachdem Abg. Blanckenburg seine Abstimmung *für* diese Position im Gegensatz zu seiner früheren dadurch motivirt hat, daß seine damalige Voraussetzung einer Aufhebung des Roheisenzolls gefallen sei.

Abg. **Fries** beantragt, diese letzte Zollermäßigung für trennbar von dem übrigen Inhalt des Gesetzes zu erklären, so daß dasselbe je nach dem Beschlusse des Zollbundesraths *mit* dem erwähnten Posten oder unter Hinweglassung desselben vermindert werden kann.

Der **Autragsteller** empfiehlt den Antrag im Interesse des Zustandekommens der Tarifform. Durch Hinweglassung der Position habe der Bundesrath es in der Hand, den durch die Tarifreform herbeigeführten Ausfall der Einnahmen auf ein Minimum zu reduziren, komme das Gesetz also nicht zu Stande, so konstatire man wenigstens, daß die Schuld daran ausschließlich die Regierung treffe.

Abg. **Wagener** protestirt gegen den Antrag als verfassungswidrig. Durch Annahme desselben präsentire man dem Bundesrathe zwei verschiedene Gesetze zur beliebigen Auswahl, und dies widerspreche allen konstitutionellen Grundsätzen.

Abg. **Lasker** widerspricht dieser Auffassung; die Verfassung erfordere zu einem Gesetze nur den Konsens zwischen dem Parlament und dem Bundesrathe, und dieser finde in dem Antrage seinen geeigneten Ausdruck.

Abg. **Wagener** erklärt sich gegen alle derartigen Gesetzesverkuppelungen.

Abg. **Löwe** hält eine solche Verkuppelung, wenn es sich um ein Kompromiß handelt, nicht für verwerflich, es habe sich anderwärts dafür sogar ein besondener terminus technicus: „Gesetzomnibus" gebildet, trotzdem bittet er, den vorliegenden Antrag abzulehnen, da es nicht Sache des Parlaments sei, sich über Kombinationen den Kopf zu zerbrechen, durch die man den Regierungen das Gesetz annehmbar machen könne.

Der Antrag Fries wird abgelehnt. Der Rest der Vorlage (Tarifvergütigungen) wird ohne weitere Debatte genehmigt.

In namentlicher Abstimmung wird darauf die **Tarifvorlage im Ganzen** mit 139 gegen 129 Stimmen **genehmigt**. Gegen diese stimmt die Rechte; die Mehrzahl der Freikonservativen und der Süddeutschen, sofern sie sich nicht der liberalen Fraktionen angeschlossen haben. Alle Freunde der Petroleumssteuer stimmen gegen den Tarif, aus dem diese Steuer ausgegeschieden ist.

Es folgt die Schlußberathung über den Gesetzentwurf betr. die Besteuerung des **Zuckers**.

Präs. **Delbrück** erklärt Namens des Zollbundesrathes, daß derselbe die in der Vorberathung zu den §§ 2 und 3 gefaßten Beschlüsse annehme, dagegen dem zu § 5 angenommenen Antrage des Abgeordneten Lasker nicht zustimme.

Vom Abg. v. **Hennig** ist im Laufe der Sitzung ein neues Amendement eingebracht, die Rübensteuer von 8 wieder auf 7½ Sgr. pro Zentner herabzusetzen und dem entsprechend auch die übrigen Sätze für Zoll und Exportbonifikation zu modifiziren. — Er empfiehlt den Antrag durch Hinweis auf die Erklärung, daß der Bundesrath dem Tarif keinenfalls zustimmen werde. Wenn hiernach eine Ermäßigung in den Zolleinnahmen nicht eintrete, so habe das Haus auch keine Veranlassung für eine Vermehrung derselben Sorge zu tragen.

Abg. **Lasker** erklärt, daß mit dem Fallen des Tarifs sein in der Vorberathung angenommener Antrag gegenstandslos werde. Er werde sich deshalb keine Mühe geben, denselben gegen den Vertreter des Bundesraths zu vertheidigen; der Tendenz, die er mit dem Antrage verfolgt, entspreche auch das heute vom Abg. v. **Hennig** gestellte Amendement.

Abg. **Braun**: Ich fürchte, daß wenn wir noch in der eilften Stunde eine so kühne Schwenkung machen, wie der Abg. v. Hennig vorschlägt, wir Gefahr laufen, unsere Avantgarde verlieren; ich werde deshalb gegen den Antrag stimmen, indem ich in diesem Falle das Gute dem Besseren vorziehe. Der Abg. Hennig warnt uns, eine einseitige Finanzkonzession zu machen, solche Hebel müsse man in der Hand behalten, um weieere Reformen zu erwirken. Ganz abgesehen davon, daß ich nicht glaube, daß der Eifer der Regierungen für Reformen durch Bewilligung höherer Zollerträge abgekühlt wird, halte ich es überhaupt uicht für räthlich, mit einer Reform stets so lange zu warten, bis zugleich andere Reformen ins Leben treten. So sehr ich bedauere, daß uns die übrigen Tarifverbesserungen durch den Widerspruch der Regierungen verloren gehen, so halte ich doch auch die gegenwärtige Vorlage für einen so wichtigen Schritt, daß ich ihn mit Freuden akzeptire. Er vermindert den Schutzzoll um ein bedeutendes Maß und schafft eine wesentliche Erleichterung des Konsums. In dem Umstande, daß dies gleichzeitig der Zollvereinskasse höhere Einnahmen verschaft, sehe ich kein Unglück. Es ist keineswegs nöthig, daß eine solche Mehreinnahme immer mit einer größeren Belastung des Volks Hand in Hand geht, ich erwarte vielmehr die höheren Erträge von einem durch die Verminderung der Preise gesteigerten Konsum, der allen Theilen zu Gute kommt. Ich bitte Sie deshalb die Vorlage unverändert anzunehmen; sie erleichtert die Kassen der Einzelstaaten aber nicht auf Kosten des Publikums, sondern der Schutzzollinteressenten.

Abg. **Bamberger** glaubt, daß die Reform, die in dem Gesetze geschaffen werde, auch ohne Erhöhung der Steuer durchgeführt werden könne. Ein Ausfall, den man durch Mehreinnahmen decken müßte, trete nicht ein, man könne deshalb ruhig bei dem bisherigen Steuersatze stehen bleiben, wenn man nicht gerade voraussetze, daß die Regierungen von der Absicht geleitet würden, sich jede wirthschaftliche Reform vom Parlament durch einen Zoll bezahlen zu lassen. Er werde deshalb für den Antrag Hennigs stimmen und den Regierungen die Verantwortung dafür überlassen, wenn das Parlament wieder ohne jedes Resultat auseinandergehe.

Präs. **Delbrück**: Ich glaube mit aller Reserve erklären zu dürfen, daß der Bundesrath nicht in der Lage sein wird, dem Antrage zuzustimmen. Der Steuersatz von 8 Sgr. muß in Erwägung der Zollsätze anderer Staaten, der Preise der Konsumtionsverhältnisse innerhalb des Zollvereinsgebiets u. s. w. als durchaus angemessen anerkannt werden. Wenn Sie trotzdem deshalb, weil dieser Satz der Vereinskasse unglücklicherweise höhere Einnahmen sichert, vor einer gesetzlichen Fixirung desselben zurückschrecken, so könnte man den Satz, daß die Regierungen sich jede wirthschaftliche Reform mit einem Zoll bezahlen lassen, leicht dahin umkehren, daß die Regierungen von Ihnen jede Mehreinnahme durch eine andere Konzession erkaufen müssen. Eine solche Stellung des Bundesraths zum Parlament ist die zweier Gegner und von einer solchen Auffassung ist weder der Bundesrath ausgegangen, noch wird dieselbe, wie ich hoffe, von der Majorität dieses Hauses getheilt. (Beifall.)

Die Diskussion wird geschlossen. Abg. v. **Hennig** bemerkt persönlich, daß der Vorwurf der Ueberrumpelung ihn nicht treffe, da sein heute vorliegender Antrag bereits bei der ersten Lesung der Vorlage gedruckt vorgelegen. Der Antrag v. **Hennigs**, es bei der Rübensteuer von 7½ Sgr. pro Ztr. zu belassen, wird mit großer Majorität **abgelehnt** und die Erhöhung von 7½ auf 8 Sgr. genehmigt.

Zu § 2 (Export-Bonifikation) beantragt v. **Sybel** für Kandis den Satz von $4^{1}/_{10}$ Thlr. (statt $3^{5}/_{6}$ Thlr.). Dieser Antrag wird, wie in der Vorberathung, abgelehnt und § 2 mit einer redaktionellen Aenderung, die von Patow beantragt, in der früher beschlossenen Fassung definitiv genehmigt.

In § 3 waren die Zollsätze für ausländischen Zucker vom Hause erhöht worden: von $4^{2}/_{3}$ Thlr. für raffinirten Zucker und Rohzucker nach Anleitung des holländischen Standard Nr. 19 auf 5 Thlr., von $3^{3}/_{4}$ Thlr. auf 4 Thlr. für anderen Rohzucker. Diese Erhöhung, die auf Grund der Bendaschen Anträge beschlossen war, wird heute von v. Hennig als eine durch die schlechtere Beschaffenheit des Rübenzuckers keineswegs zu motivirende bezeichnet; die in Rede stehende Erhöhung könne daher nur als ein Schutzzoll wirken, der den tropischen Zucker ausschließt.

Mit großer Majorität werden die Bendaschen Sätze heute aufs neue genehmigt, die Rückkehr zu den Sätzen der Vorlage, die v. Hennig beantragt, wird abgelehnt, desgl. des letzteren Antrag, den Eingangszoll auf Syrup von 2½ auf 2 Thlr. herabzusetzen. Es hat also hier und für den Rest der Vorlage bei den Beschlüssen der Vorberathung durchweg sein Bewenden. Auf den Antrag Laskers war ein § 5 eingeschoben, nach welchem das Zuckersteuergesetz gleichzeitig mit dem abgeänderten Tarif in Kraft treten sollte. Dieser Paragraph wird heute mit großer Majorität abgelehnt. (Dafür ein Theil der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei.)

In namentlicher Abstimmung wird das Zuckersteuergesetz im Ganzen mit 159 gegen 109 Stimmen **angenommen**.

Die Abgg. Sombart und Krüger enthalten sich der Abstimmung. Gegen das Gesetz stimmt die überwiegende Mehrzahl der Süddeutschen, ein Theil der Nationalliberalen (wie v. Hennig, Lasker, Metz, Bamberger) und die Fortschrittspartei; *dafür* die Rechte, die Mittelparteien, ein großer Theil der Nationalliberalen (wie v. Bennigsen, Stephani, Simson, Wachenhusen, Wachler, Weigel, Wehrenpfennig). Von den Süddeutschen heben wir noch hervor, daß Fürst Hohenlohe und v. Schlör *für* v. Varnbüler, v. Mittnacht und v. Meixner gegen das Gesetz stimmen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung sind **Petitionen**. Eine Petition des Ausschusses des deutschen Handelstages, die Einleitung einer **Münzreform** betreffend, veranlaßt die Petitionskommission zu dem Antrage, die Regierung aufzufordern, die Reform im Sinne eines streng dezimalen Systems in Angriff zu nehmen. Das Haus tritt diesem Antrage bei, nachdem Abg. **Bamberger** den Rath ertheilt, mit der Einführung der Goldwährung nicht länger zu zögern, wenn man nicht als die letzte Nation, welche die Goldwährung annimmt, sich den Verlust von Millionen zuziehen wolle.

Ueber die Petitionen der Handelskammer von Frankfurt a. M. und des Gießener Handelsvereins, die gegen die Herabsetzung der Fristen der bisher gewährten Zollkredite gerichtet sind, wird Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Abg. **Stephani** empfiehlt sie dem Zollbundesrathe und wünscht, daß die Fristherabsetzung erst vom 1. Oktober 1870 an in Kraft trete und sich auf 6 Monate belaufe. Nur so gewinne der Handelsstand Zeit, sich die 10—20 Mill. Kapital zu verschaffen, mit dessen Stundung er jetzt arbeitet.

Komm. **Michaelis** führt aus, daß die Zollkredite nichts anderes sind, als zinsfreie Darlehen der Staatskasse, für welche die Steuerzahler die Zinsen aufbringen müssen. Die Raschheit des heutigen Verkehrs stehe im Widerspruch mit der langen Dauer der Zollkredite.

Das Haus beschließt den Uebergang zur T.-O.

Endlich referirt Abg. **Albrecht** über die Petition betr. das **Humboldt-Denkmal** (s. o.) und verweist auf den rechten Weg die Mittel dafür zu beschaffen: einen Aufruf an das deutsche Volk.

Abg. Dr. **Löwe** rechtfertigt den Standpunkt der Petenten gegen das Mißverständniß der Kommission. Die Nation sei zwar bisher gewohnt gewesen, für die Träger ihres Ruhmes allein einzutreten, aber endlich sei es wohl Zeit, daß der Staat als solcher seine Verpflichtung dafür einzutreten erkenne und erfülle, um den Argwohn niederzuschlagen, als stehe er in Widerspruch mit dem geistigen Leben der Nation. Man berufe sich zwar auf den Vorgang in Nordamerika, aber dort sei nicht das nordamerikanische Volk für ein Humboldt-Denkmal thätig, sondern die Deutschen seien es, um dadurch ihre Sympathie mit der letzten Wendung deutscher Geschichte, und dem deutschen Staat, der jetzt geschaffen ist, auszudrücken. Redner beantragt Ueberweisung der Petition an den Zollbundesrath, das Haus beschließt jedoch den Uebergang zur T.-O.

Der Rest der Petitionen ist ohne Interesse; die letzte aus Altona, die Befreiung der Holzpantoffeln vom Zoll betreffend, wird dem Zollbundesrathe überwiesen.

Schluß 4½ Uhr. Nächste und *letzte* Sitzung Dienstag 11 Uhr (Entgegennahme einer Präsidialbotschaft).

Heute Abend 7 Uhr hat der **Reichstag** eine Sitzung.

---

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 23. Juni. Man erinnert sich, daß im Jahre 1866 die **Steuer-Kredite** vor Ablauf des Stundungs-Termins eingezogen wurden. Damals kam Alles darauf an, sofort viel Geld zu schaffen und die Kündigung der Kredite mit einem Zinsen-Bonus von 4 Proz. half diesen Zweck damals miterreichen. Ganz dieselbe Erscheinung im Jahre 1869. Denn vor ganz kurzer Zeit hat der Chef der preußischen Finanzverwaltung ein Reskript erlassen, wonach die gewährten Steuerkredite eingezogen werden sollen, — und zwar diesmal mit 5 Proz. Zinsvergütung. Das Preußen nach Sadowa scheint also noch dringender Geld zu brauchen, als das Preußen vor Sadowo, da der Finanzminister für die Einzahlung der kreditirten Steuern, welche ja ohnehin zum September d. J. fällig werden, mit einem Prozent mehr vergütet. Unbegreiflich ist es uns nur, welche Bedeutung hierbei der von den Steuerschuldnern unterzeichnete Revers hat, welcher der Regierung die Ermächtigung giebt, jederzeit die kreditirten Steuern zu kündigen, was bei der gegenwärtigen Kalamität und angesichts der in das allgemeine Wohl tief einschneidenden „Ersparnissen" um so weniger eine Härte wäre, als diese Kündigung ja nur die Zurücknahme einer vom Staate gewährten **Gunst** sein würde. Wie wir hören, wird von dem Anerbieten übrigens viel Gebrauch gemacht. Für einen größeren Besitzer in unserer Nachbarschaft betrug die Zinsvergütigung 120 Thlr., eine Summe, mit der er bequem seine Einkommensteuer deckt.

— **Die Personenpost nach Krotoschin** wird vom 21. d. M. ab um 7 Uhr 15 Min. Nachmittags von hier abgelassen.

— **Gegen die Agenten**, welche deutsche Auswanderer nach Amerika, besonders nach den ehemaligen Sklavenstaaten zu locken suchen, erläßt der Landrath unseres Kreises im Kreisblatt eine Warnung und weist zugleich die Polizeibeamten seines Ressorts an, falls dergleichen Agenten im hiesigen Kreise eintreffen sollten, ihr Verhalten sorgfältig zu überwachen und nach Befund der Umstände gegen sie einzuschreiten.

— **Bei dem neuen landschaftlichen Kreditverein** für die Provinz Posen ist die technische (4.) Rathsstelle Herrn Ignatz v. Raszewski aus Szczepowice übertragen worden.

— **Im Glacis des Kernwerks** hinter dem Garnisonkirchhofe werden gegenwärtig durch einen höheren Ingenieur-Offizier aus Berlin Nivellements ausgeführt. Dem Vernehmen nach ist in die dortigen Minengänge in so bedeutendem Maße Quellwasser eingedrungen, daß die Ableitung desselben mittelst eines unterirdischen Abzugskanals erforderlich werden wird.

— **Baumanpflanzungen.** Auf dem Wilhelmsplatze sind im vorigen und in diesem Jahre statt der abgestorbenen Linden Seitens des Verschönerungsvereins Ulmen gepflanzt worden, die auf dem höher gelegenen Theile des Platzes besser gedeihen als die Linden. In der Nähe der St. Paulkirche wurden vor Kurzem ebenfalls Ulmen gepflanzt. Auch an anderen Plätzen in unserer Stadt, wo Bäume entweder abgestorben, oder durch Stürme vernichtet, oder endlich, wie man dies häufig findet, durch rohe Hände abgebrochen waren, hat der Verschönerungsverein während der letzten Jahre hauptsächlich diese Baumgattung anpflanzen lassen, da dieselbe fast mit jedem Boden vorlieb nimmt und schon in 30 Jahren eine sehr bedeutende Größe erreicht. Allen Denjenigen, welchen die Verschönerung unserer Stadt durch Baumanpflanzungen, welche bekanntlich gleichzeitig wesentlich zur Verbesserung der Luft beitragen, am Herzen liegt, ist die Gelegenheit dazu, praktisch mitzuwirken, gegeben, indem sie dem hiesigen Verschönerungsverein beitreten, der sich seit der etwa 35 Jahre seines Bestehens um die Verschönerung unserer Stadt außerordentliche Verdienste erworben hat.

— **Das Karlsbad** vor dem Mühlenthor auf Przepadek, Herrn **Busse** gehörig, ist in diesem Jahre bedeutend erweitert worden, so daß es gegenwärtig 12 Zellen enthält. Der Wierzebach, welcher diese Bade-Anstalt speist, entspringt aus mehreren Quellen in der Nähe von Urbanowo und zeichnet sich ebenso durch die Klarheit des Wassers aus, wie durch seine Kälte. Die Temperatur desselben steigt selbst im Hochsommer nicht über 16 Grad R. Durch Oeffnen der Schütze, welche über jeder Badezelle angebracht ist, kann der Badende aus einer Höhe von etwa 6 Fuß einen außerordentlich kräftigen Wasserstrahl auf sich herabschießen lassen oder auch durch Vorlegen einer Brause die Gewalt dieses energischen Strahles mildern. Trotz der Kälte des Wassers wird die Haut des Badenden durch die mechanische Wirkung des Wasserstrahls gewissermaßen frottirt und erwärmt, so daß das Bad sehr belebend wirkt; jedoch hat man sich zu hüten, mit vollem Magen in das Wasser zu gehen oder bei kaltem Wetter zu lange darin zu bleiben. Wir bemerken schließlich noch, daß Herr Busse den Platz vor den Badezellen, auf welchem sich früher einige unansehnliche Gebäude befanden, in geschmackvolle Gartenanlagen umgewandelt hat.

— **Bartholdshof**, eines der beliebtesten Etablissements in der Nähe der Stadt, erfreut sich auch in diesem Jahre eines recht lebhaften Zuspruches. Das frühere Treibhaus ist in eine nach dem Garten hin offene Halle umgewandelt worden, so daß die Gäste auch bei plötzlich eintretendem Regenwetter sich des Blickes auf das erfrischende Grün des Gartens und des Genusses der freien Luft erfreuen können. Liebhaber von Obst finden hier stets frische Früchte, welche in den Gartenanlagen gewonnen werden, vorräthig, während der Freund der Natur seine Freude an den zahlreichen, sehr wohl gepflegten fremdartigen Bäumen und Sträuchern in dem Garten und der dazu gehörigen Baumschule findet.

— **Die Cegielskische Fabrik** hatte am Sonntage ein Sommerfest im Viktoriaparke veranstaltet, an welchem die Betheiligung der Fabrikarbeiter (etwa 400) sammt deren Familien eine sehr starke war. Um 1 Uhr Nachmittags zogen dieselben unter Vorantritt eines Musikkorps von der Fabrik aus, gesondert nach den verschiedenen Gewerkschaften mit ihren zierlich gearbeiteten Emblemen. Als der stattliche Zug im Viktoriaparke angelangt war, wurden die Embleme und Fahnen zu einer geschmackvoll arrangirten Gruppe zusammengestellt. Leider wurden die fröhlichen Spiele der Arbeiter, bestehend in Topfschlagen, Vogelwerfen u. s. w. durch einen gewaltigen Regenguß zwischen 4—5 Uhr unterbrochen. Doch hielt derselbe die Arbeiter nicht ab, ihre Spiele und Tänze mitten im Regen fortzusetzen. Der zweite Regenguß, welcher gegen 10 Uhr Abends begann, war noch stärker als der erste, so daß alle Diejenigen, welche noch nicht früher den Heimweg angetreten hatten, total durchnäßt in der Stadt anlangten.

— **Der polnische Industrieverein** (Towarzystwo przemysłowe) war am Sonntage Nachmittags nach dem Eichwalde hinausmarschirt, um dort sein Sommerfest zu feiern. Leider wurde auch dieses Fest, ähnlich dem der Cegielskischen Fabrikarbeiter, durch den Regen gestört.

(Fortsetzung in der Beilage.)

— **Die Heuernte** hat auf den Wiesen in und außerhalb unserer Stadt bereits vor einer Woche begonnen. Da wir jedoch seitdem fast Tag für Tag Regen gehabt haben, so wird dadurch das Einbringen des Heus sehr verzögert und erschwert. Dagegen ist die gegenwärtige Witterung für das Wachsthum der Kartoffeln, des Gemüses u. s. w. außerordentlich günstig.

*a* **Birnbaum,** 20. Juni. In Folge des im vorigen Jahre unsere Stadt betroffenen Brandunglücks hat bei der diesjährigen sehr günstigen Witterung schon vor längerer Zeit mit dem Wiederaufbau der Häuser und Scheunen begonnen werden können. Auf der Brandstätte selbst haben sich nun auch schon mehrere, wenn auch nur kleine einstöckige, dennoch recht freundlich aussehende Häuser erhoben, wodurch die Neustadt gegen früher bald ein besseres Aussehen erhalten wird, da hierbei gleichzeitig eine zweckmäßigere Situation der Straßen, so wie Vergrößerung des neuen Marktplatzes erfolgt und die früher dort befindlich gewesenen Scheunen auf städtischem Grund und Boden, links von der von hier nach Zirke führenden Chaussee, zwischen Birnbaum und dem nahegelegenen Dorfe Bielsko verlegt worden sind. Mehrere stattlich aussehende Scheunen sind der Vollendung nahe. Hierdurch erhält unsere Stadt gleichfalls ein stattlicheres Ansehen, weil die Anlage mit dem erst seit 2 Jahren neu errichteten Ziegelei-Etablissement des Brauereibesitzers Adam einen neuen Stadttheil bildet, und nunmehr das Dorf Bielsko mit unserer Stadt zusammenhängend geworden ist. — Am 4. Juli d. J. wird der hiesige Landwehrverein für Stadt und Kreis Birnbaum, wie dies auch im vorigen Jahre geschehen ist, wieder eine allgemeine Festlichkeit zum Andenken an die Ereignisse des Jahres 1866 veranstalten. Als Festort sind die Kolnoer Eichen bestimmt, wohin der Ausmarsch Nachmittags 1 Uhr erfolgen soll. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert von 3 Uhr Nachmittags ab im Saale des Schützenhauses statt. Der Verein besteht jetzt aus 110 aktiven Mitgliedern und ist in stetem Wachsthum begriffen.

⊙ **Meseritz,** 20. Juni. Die hiesige städtische Feuerwehr, im Jahre 1866 aus hier ansässigen Bürgern errichtet, bildet ein selbstständiges Korps und steht unter Leitung eines Vorstandes. Sie zerfällt in zwei Haupt-Abtheilungen: in die eigentliche Löschmannschaft und in die Rettungsmannschaft. Erstere ist im Falle ausbrechenden Feuers zur Bedienung der Spritzen, sowie damit in Beziehung stehender Thätigkeit bestimmt, und besteht aus Schlauchführern, Druckmannschaften und Wasserträgern; letztere, die Rettungsmannschaft, wird in einzelne Abtheilungen geschieden, von denen jeder ihre Bestimmung, die Fortschaffung der in einem brennenden Gebäude sich vorfindenden Gegenstände, sowie die Bewachung derselben 2c. angewiesen ist. Zur Erreichung des Zweckes ist militärische Ordnung eingeführt. Bei allen Uebungen und vornehmlich bei eintretenden Brandfällen hat die Feuerwehr der Anordnung desjenigen städtischen Beamten Folge zu leisten, welchem die oberste Leitung der gesammten Lösch- und Rettungsmannschaft zusteht. Diese Befehle müssen dem Oberfeuermann resp. dessen Stellvertreter zugehen und bleibt diesem die Art der Ausführung überlassen. Sämmtliche dem Verein erforderlichen Apparate, als Leitern, Seile, Beile, Helme 2c. sind vom Magistrat angeschafft worden.

# **Neustadt b. P.,** 20. Juni. In verflossener Nacht brannte in Posadowko der dortige neuerbaute Ziegelofen ab. Der Heizer war eingeschlafen, hatte jedoch den Ofen zuvor stark geheizt, die Balken wurden von der hoch aufgeloderten Flamme ergriffen und trotz herbeigeeilter Hilfe konnten nur noch die massiven Umfassungswände getrettet werden.

× **Schwersenz,** 21. Juni. Gestern Mittag brach in dem eine Viertelmeile von hier gelegenem Dorfe Górtatowo Feuer aus. Ein dem Gutsbesitzer Burghardt gehörendes Arbeiter-Familienhaus wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Das Feuer kam in einer dicht an dem Hause liegenden Hundehütte aus, in welcher kurz vorher Arbeiterkinder mit Streichhölzern gespielt hatten. Glücklicherweise hatte der in Strömen herabfallende Regen jedem Umsichgreifen des bösartigen Elements eine Grenze gesetzt. — Obgleich die Nähe der Provinzial-Hauptstadt wesentlich nachtheilig auf den Depeschenverkehr wirkt, da größtentheils unsere Geschäfte in Posen gemacht werden und also von und nach dort telegrapisch berichtet wird, so bringt doch immer unser Telegraphenamt nach Abzug des Telegraphengehaltes noch ein Mehr von über 100 Thlr. jährlich. Depeschen aus Paris, London, ja sogar aus Amerika gehören hier nicht zu den Seltenheiten.

# **Kreis Samter**, 19. Juni. Am 13. d. Mts. beging der Kantor Krause in Wronke sein 25jähriges Dienstjubiläum als Kantor und Lehrer der dortigen evangelischen Gemeinde. Am Morgen wurde der Jubilar von seinen Schülerinnen durch Deklamation und Ansprache begrüßt und demselben verschiedene Geschenke überreicht. Später wurde der Jubilar in seiner Wohnung von dem Superintendenten Hrn. Schöllner, Bürgermeister Herrn Ottersohn, von dem evangelischen Kirchen- und Schulvorstande, den Lehrern aus der Stadt und Parochie und andern Freunden beglückwünscht. Hr. Superintendent Schöllner, der die Versammlung leitete, richtete an den Jubilar herzliche, ergreifende Worte, begrüßte ihn im Namen der Kirchen- und Schulgemeinde, bei welcher Gelegenheit ihm ein Paar silberne Leuchter überreicht wurden. Hierauf folgte ein von den Lehrern und Freunden des Jubilars ausgeführter vierstimmiger Gesang. Demnächst hielt Hr. Lehrer Marten eine Ansprache an den Jubilar im Namen der Lehrer und überreichte demselben ein schönes Tablett nebst einer silbernen Zuckerschale. Hierauf folgte ein von einem vierstimmigen Chor ausgeführter Jubelgruß, und den Schluß dieser Feierlichkeit bildete eine von dem greisen Lehrer Hrn. Gronewald aus Wronke gehaltene Ansprache. Der Jubilar war über alle die ihm gewordenen Aufmerksamkeiten tief gerührt, und dankte in bewegten Worten. Abends fand von sämmtlichen Festtheilnehmern in Krügers Hotel bei eine Bowle eine fröhliche Gesellschaft statt, bei welcher noch viele herzliche Worte gesprochen und sinnreiche und belustigende Toaste ausgebracht wurden. — Am 15. d. fand in Samter unter Vorsitz des Hrn. Kreisgerichtsraths v. Twardowski eine Generalversammlung der Mitglieder des „Marcinkowski-Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend der Provinz Posen" statt. Der Verein zählt im hiesigen Kreise gegenwärtig 64 Mitglieder, welche im Laufe des Jahres 560 Thlr. beigesteuert haben. Außerdem hat der Verein aus den Ueberschüssen der Beiträge der Freunde und Gönner des vor Kurzem verstorbenen Probstes Kozubski in Samter, welcher längere Zeit Vorsitzender und Kassirer des Zweigvereins und dessen eifriger Beförderer war, zur Errichtung eines Kreuzes mit sinniger Inschrift auf dem Grabe desselben, einen eisernen Fond von 50 Thlr. 12 Sgr. unter dem Namen „Kozubski-Stiftung", gewonnen, dessen Zinsen zu Zwecken des Vereins verwendet werden sollen. Von den 12 jungen Leuten aus dem hiesigen Kreise, welche im Laufe dieses Jahres Unterstützung nachgesucht haben, konnten nach Maßgabe der Statuten nur 7 berücksichtigt werden. Der Verein hat nach dem Rechenschaftsbericht des Direktoriums in Posen in diesem Jahre 10,976 Thlr. Stipendien ertheilt. Zum Schluß wurde ein neues Komitee gewählt, da die bisherigen Mitglieder desselben aus verschiedenen Ursachen ihr Amt niedergelegt und jede Wiederwahl ablehnten.

X. **Tirschtiegel,** 20. Juni. Am letzten Dienstag schlug der Blitz in dem 1½ Meile von hier entfernten Dorfe Kutschkau ein, und brannten ein Familienhaus und zwei herrschaftliche Scheunen total nieder. Vorgestern Abend kurz vor 10 Uhr brannten in Ziegelscheune-Hauland dem Wirth Arlt daselbst das Wohnhaus und sämmtliche Stallgebäude nieder. Aus dem Hause wurden wegen der unverzeihlichen Langsamkeit und Ungeschicktheit der Dorfbewohner nur die Federbetten, die Wiege und ein Stuhl von den hinzugekommenen hiesigen Bürgern, welche erst eine viertel Meile bis zur Brandstelle zurücklegen mußten, gerettet. Die Eigenthümer, welche in Ziegelscheuer selbst wohnen, kamen erst viel später. Die Anordnungen des Ortsschulzen ließen sehr viel zu wünschen übrig. An Spritzen war nur die aus hiesiger Altstadt erschienen. Aus den Ställen wurde außer der Kuh des Ausgedingers, nichts gerettet. Ein Pferd, 6 Haupt Rindvieh, mehrere Schafe und Gänse verbrannten. Nur die Scheune blieb unbeschädigt stehen. Versichert hatte Arlt nur die Gebäude Ueber die Entstehung des Feuers ist soviel ermittelt, daß die Frau des A. gegen 10 Uhr Abends mit einem brennenden Lichte auf dem unter einem Strohdache befindlichen Bodenraume gewesen ist und nach dem Herabsteigen von demselben ihre Magd aufgefordert hat, Wasser hinaufzutragen, weil es oben brenne. Sie selbst aber lief zu ihrem Manne, welcher mit seinem Vater einige hundert Schritt von der Wohnung entfernt fischte, um diesen zu Hilfe zu rufen. Bei ihrer Rückkehr hatten die Flammen im Strohdach natürlich schon solche Fortschritte gemacht, daß nur noch die Kinder gerettet werden konnten. — Am letzten Donnerstag hat sich der schon mehrfach bestrafte, wegen eines im März c. auf offener Straße verübten Wolldiebstahls noch in Untersuchung befindliche, des im Gerichtsgefängniß zu Meseritz ausgebrochenen Typhus wegen aber vorläufig wieder entlassene Tagelöhner Hoffmann mit Erlaubniß der hiesigen Polizeibehörde über Nacht von hier entfernt, angeblich um beim Landrathsamte in Meseritz den Erlaß der Klassensteuer nachzusuchen. In derselben Nacht wurden dem Fischereipächter zu Neuhöfchen bei Kloster Paradies zwei im dortigen See befindliche Fischkasten erbrochen und daraus sämmtliche Fische, im Werthe von einigen zwanzig Thalern, gestohlen. Der Fischer verfolgte die Diebe und erfuhr in der Umgegend von Brätz, daß dort 3 Männer vor ungefähr 2 Stunden aus einem Zober Fische verkauft und sich nach Tirschtiegel zu entfernt hätten. Dem hiesigen Gendarm, welchem der Fischer alsbald Anzeige machte, gelang es, den Knecht des Fischers, auf welchen sich der Verdacht lenkte, bald nach seiner Ankunft hier zu verhaften. Derselbe gestand, in Gemeinschaft mit dem obengenannten Hoffmann und einem Schmied die Fischkasten erbrochen und die Fische mittelst eines gestohlenen Zobers und einer Karre in die Gegend von Brätz geschafft und dort in den Dörfern Bohlen, Riethschütz 2c. für 6 Thaler verkauft zu haben. In Folge dieses Geständnisses wurden Hoffmann und der Schmied gleichfalls verhaftet. Ersterem gelang es aber auf dem Transport nach der Altstadt in der Nähe der Obrabrücke zu entspringen, durch die Obra zu schwimmen und sich im Felde zu verbergen, wo man ihn heute noch vergebens sucht. Die beiden anderen dagegen sind schon gestern an das Kreisgerichtsgefängniß zu Meseritz abgeliefert worden.

** **Wreschen,** 20. Juni. Vor mehreren Wochen wurde hier eine Kleinkinderbewahranstalt eingerichtet, die indeß wegen mangelnder Theilnahme wieder eingegangen ist. Die Nützlichkeit solcher Institute läßt sich allerdings leichter beschreiben, als durch die That demonstriren; und das Publikum einer kleinen Stadt ist gegen dergleichen „Neuerungen" sehr freigebig mit der Kritik, aber außerordentlich sparsam mit unterstützender Theilnahme. — Die Norddeutsche Grund-Kredit-Bank hat auch hier einen Vertreter bestellt. Es scheint indeß nicht, als ob die Zwecke der Bank viel Unterstützung finden würden. Mit der bloßen Hypotheken-Versicherung ist unseren Landwirthen kaum gedient. Die wesentlichste Aufgabe für die Vertreter der Bank wird es zunächst sein: disponible Kapitalien ausfindig zu machen. Für die Unterbringung derselben würde dann allerdings die Vermittelung der Bank von großem Werthe sein, zumal sie namentlich dem Kapitalisten schätzbare Garantie (prompte Zurückzahlung, Sicherung vor Zinsverlusten u. s. w.) gewährt. — Die Arbeiten an der neuen Chaussee von Gnesen hierher werden eifrig gefördert und ist zu erwarten, daß dieselbe zum Herbst d. J. fertig wird.

**Bromberg,** 21. Juni. Aeußerem Vernehmen nach, schreibt die „N. M. Z." ist der Oberbürgermeister v. Foller als Regierungsrath an die Regierung zu Wiesbaden einberufen worden. — In Folge der Verlegung der hiesigen Oberpostdirektion nach Posen werden, der „Danz. Z." zufolge, folgende höhere Beamte derselben aus Bromberg versetzt: Der Oberpostdirektor Brünnow in gleicher Stellung nach Danzig, der Postrath Schultz als Postrath nach Posen, der Postinspektor Wilscheck in gleicher Eigenschaft nach Posen, die Oberpostkommissarien Schwarz und Korth nach Posen, der Oberpostkommissarius Schasler nach Berlin und der Oberpostsekretär Kotzolt nach Köslin. (Soviel wir wissen, beträgt die Zahl der Beamten des hiesigen Oberpostamts 15. Um die durch Vereinigung der Oberpostämter von Posen und Bromberg erstrebte Ersparung zu erzielen, werden von diesen 15 Beamten wohl nur 4—6 nach Posen mit übergehen. Danach ist unsere vorige Mittheilung zu berichtigen. Red. d. „P. Z.)

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

— Der von dem Dr. Petermann verfaßten Instruktion für die zweite Deutsche Nordpolar-Expedition entnehmen wir Folgendes: Der Zweck der Expedition ist die wissenschaftliche Erforschung der arktischen Zentral-Region von 75° N. Br. an, zunächst auf der Basis der ostgrönländischen Küste. Das Ziel ist ein doppeltes, die Lösung der Polarfrage, d. h. die Erforschung der Natur des Nordpols und des umgebenden Eismeeres, und die Aufnahme und Durchforschung von Ost-Grönland und der damit nordwärts in Verbindung stehenden Länder, Inseln und Meeresgebiete. Beide Schiffe begeben sich unter dem Kommando von Kapitän Karl Koldewey direkt an das ostgrönländische Treibeis in etwa 74½° N. Br. und suchen so schnell als möglich die Ostküste bei der Sabine-Insel (74½° N. Br.) zu erreichen, event. einen andern Zugang zwischen 80—70° N. Br. Hierauf soll längs der Ostküste soweit als möglich nördlich vorgedrungen werden, jedenfalls soll die Ueberwinterung möglichst weit nördlich stattfinden. Der Sommer 1870 soll zu weiteren geographischen Entdeckungsreisen verwandt werden, deren Ausführung dem Gutdünken des Kapitän Koldewey überlassen bleibt. Die Rückkehr soll so erfolgen, daß beide Schiffe spätestens am 1. Nov. 1870 im Bremerhafen einlaufen. Der die Expedition begleitende Ober-Lieutenant Payer wird Gletscherfahrten und Exkursionen in das Innere von Grönland arrangiren. An der Expedition nehmen 6 Gelehrte Theil.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Für die internationale Gartenbau-Ausstellung,** welche in der Zeit vom 2. bis zum 12. September in Hamburg veranstaltet wird, sind vom k. Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ein goldenes und ein silbernes Exemplar der großen Staatsmedaille bewilligt worden. Diese Medaillen werden dort als erster und als zweiter Preis zur Vertheilung kommen.

**Berlin.** [Wolle.] (Auszug aus dem Wollberichte des vereideten Wollmaklers, Taxators beim Lombard der k. Hauptbank und des Stadtgerichts 2c., k. Auktionators Herrn A. Parrisius, d. d. 20. d. M.) Der gestern begonnene diesjährige Berliner Wollmarkt zeigte vor Beginn ein reges Leben auf den Straßen durch die zahlreichen Anfuhren von Wolle, — während das Geschäft — auf den Lägern der Wollhändler und Kommissionäre, in Vergleich zu sonst, desto stiller war. Nach den amtlichen Aufnahmen bestand das Lager alter Wolle in ca. 30,000 Ztr., während das Quantum der neuen Zufuhren ca. 190,000 Ztr. ergeben hat. Es waren daher im Ganzen 220,000 Ztr. zum Verkauf gestellt. Im vorigen Jahre hatten wir ein Quantum von ca. 189,000 Ztr., mithin in diesem Jahre mehr ca. 31,000 Ztr. Die Wäschen der Wollen waren im Durchschnitt ziemlich gut und entschieden besser als die auf den vorhergegangenen diesjährigen deutschen Wollmärkten. Man sah auch viele schöne Wäschen. Der Geschäftsgang war sehr schleppend und ruhig. Morgens früh wurden nur die ganz schön behandelten und feinen Wollen von den Käufern herausgesucht. Gegen Mittag entwickelte sich mehr Geschäft. Die Hauptkäufer waren unsere inländischen Tuchfabrikanten. Mehrere Hamburger Händler suchten sich einige der besten Wäschen und feinsten Wollen für den englischen Markt heraus. — Die Käufer der Kammgarn-Spinnereien verhielten sich trotz der niedrigeren Preise sehr zurückhaltend und kauften im Ganzen (im Verhältniß zu ihren sonstigen Einkäufen während des Marktes) sehr wenig. Von rheinischen Käufern waren nur wenige anwesend und machten solche nur unbedeutende Einkäufe. Fremde Käufer, als Schweden, Franzosen und Engländer, fehlten ganz. — Die Preise der Wollen stellten sich durchschnittlich: Für feine Tuchwollen auf ca. Thlr. pro Ztr. 54—65, für mittelfeine Tuchwollen auf ca. Thlr. pro Ztr. 48—52, für Pommersche, Märkische und Mecklenburgische Kamm-Wollen auf ca Thlr. pro Ztr. 40—44, für Hinter-Pommersche Wollen auf ca. Thlr. pro Ztr. 45—50. Man kann also den Abschlag der Preise gegen voriges Jahr für die feinen, schönbehandelten Wollen auf ca. Thlr. pro Ztr. 8—12, für die mittelfeinen auf ca. Thlr. pro Ztr. 12—16, für die nicht schön behandelten Wollen auf ca. Thlr. pro Ztr. 15—20 annehmen. — Der Markt ist heute als beendet zu betrachten, da die unverkauft gebliebenen Wollen, welche entweder eine mangelhafte Wäsche haben oder zu hoch gehalten werden, abgefahren und auf die verschiedenen Läger gebracht werden.

** **Neustadt** b. P., 21. Juni. Das Unwetter in der vorigen Woche hat auch in unserer Umgegend stark gehaust. Namentlich aber hat der Hagel auf den Feldmarken von Granowo und Umgegend und auch in Pakoslaw und Umgegend sehr bedeutenden Schaden angerichtet.

## Vermischtes.

* **Berlin.** Graf und Gräfin Poninska, von deren Treiben vor einiger Zeit alle hiesigen Blätter berichteten, haben, wie die „Trib." meldet, Europa Valet gesagt und schwimmen jetzt auf dem atlantischen Ozean. Bekanntlich hatte die Gräfin, nachdem namentlich durch ihr verschwenderisches und abenteuerliches Leben ein großes Vermögen zu Wasser geworden war, unter der Flagge ihres hochadeligen Namens von den renommirtesten hiesigen Handlungen Waaren auf Kredit entnommen, ohne nachher Zahlung leisten zu können. Sie sollte diesen Kredit hauptsächlich durch falsche Angaben gemacht haben und es erfolgte ihre Verhaftung, da man ihr Treiben für ein betrügerisches hielt. Aus der Haft wurde sie jedoch sehr schnell entlassen, da der Staatsanwalt in ihrer Handlungsweise die Kriterien des Betruges vermißte. Die Verwandten des gräflichen Paares hatten zwar die betreffenden Lieferanten in ihren Forderungen befriedigt, aber sie weigerten sich, nachdem sie schon so viele Opfer gebracht hatten, fernerhin dem Paare zwecklose Unterstützungen zu gewähren, zumal selbst der Druck der Verhältnisse die Frau Gräfin noch nicht von ihrem Hange zur Verschwendung kurirt zu haben schien. Die Verwandten verlangten, daß Beide nach Amerika sich begeben sollten, in welchem Falle ihnen die Mittel gewährt werden sollten, um jenseits des Ozeans irgend eine Existenz sich zu schaffen. Die Gräfin weigerte sich dessen, sie hatte in der Kochstraße eine Wohnung bezogen und eine kurze Zeit gelang es ihr noch, die nothwendigsten Bedürfnisse des menschlichen Lebens auf Kredit sich zu beschaffen. Als nun aber auch dieser Kredit erschöpft war, als die Noth in der abschreckendsten Gestalt an die Thür zu pochen begann und der Wirth die Aufforderung zur Räumung der Wohnung binnen kürzester Zeit ergehen ließ, da erschien der Gedanke, von Europa Abschied zu nehmen, nicht mehr so schrecklich, und Graf und Gräfin gaben ihren Entschluß kund, jenseit des Meeres eine neue Heimath sich zu suchen. Sie sind über Bremen abgereist; bei einem Banquier in Newyork ist ihnen eine Summe zur Begründung einer Existenz angewiesen worden.

* **Ein Sohn des Fürsten B. Radziwill,** welcher sich dem geistlichen Stande widmet, fungirt seit kurzem als Kaplan in Warmbrunn.

* **Das k. Obertribunal** hat soeben ein das Gebiet des Postdebits berührendes prinzipiell wichtiges Erkenntniß abgegeben. Der Redakteur Dr. jur. Wallmann hierselbst hatte am 17. Juni pr. ein Exemplar der von ihm edirten Zeitschrift für Gemeinde- und Städterecht mittelst Kreuzbandsendung an den Magistrat zu Burg geschickt und den Kreuzbandstreifen aus einem Briefausschnitt angefertigt, so daß derselbe auf der inneren Seite noch einige das Referat einer Generalversammlung betreffende Worte enthielt, welche indessen mit dem Inhalt der Sendung in keiner Verbindung standen. Hierin erblickte die Postbehörde einen Verstoß gegen den §. 14 Nr. 8 des norddeutschen Bundespostgesetzes vom 2. November 1867 und des Reglements vom 11. Dezember desselben Jahres, welches mit dem §. 15 Nr. 9 des älteren Postreglements vom 21. Dezember 1860 übereinstimmt und anordnet, daß sich auf der inneren und äußeren Seite eines Kreuzbandes keine Zusätze außer der Firma, des Wohnortes oder des Namens des Absenders befinden dürfen. Das Stadt- und Kammergericht sprach jedoch den Angeklagten von den ihm imputirten Vergehen der Postkontravention frei, indem es annahm, daß nur dann ein Strafgrund vorhanden sei, wenn der Inhalt der auf der Rückseite des Bandes befindlichen Worte mit der Sendung im Zusammenhange stehe, und der dolus des Absenders erwiesen sei. Gegen diese Entscheidung legte das öffentliche Ministerium die Nichtigkeitsbeschwerde ein, indem es ausführte, daß der dolus bei formalen Delikten, nicht erforderlich sei, und es ohne weitere Unterscheidung nur darauf ankomme, ob ein im Gesetz nicht ausdrücklich gestatteter Zusatz sich auf dem Bande vorgefunden habe. Das Ober-Tribunal erkannte demnach auf Vernichtung des freisprechenden Kammergerichtserkenntnisses und verurtheilte den Imploraten unter Feststellung, daß er eine Postkontravention begangen habe, zu einem Thaler Geldbuße resp. 1 Tag Gefängniß. Schon die bloße Möglichkeit einer durch derartige verbotene Notizen stattfindenden Mittheilung an den Adressaten, wurde ausgeführt, sei strafbar und ganz irrelevant, ob der betreffende Zusatz vom Absender herrührte oder von einem Anderen. Für die Strafbarkeit sei allein das Vorhandensein eines gesetzlich nicht statthaften Zusatzes in dem Moment der Ablieferung an die Postbehörde maßgebend.

**Breslau,** 21. Juni. Gestern hatten wir einen bewegten Tag. Schon in den Morgenstunden zeigte das rege Leben auf den Straßen, daß etwas Außergewöhnliches bevorstehe. Sie erinnern sich, daß in einer hiesigen Versammlung beschlossen worden ist, Herrn Oberbürgermeister Hobrecht zur Genugthuung für die Ausfälle, welche in einer hiesigen Katholikenversammlung von fanatischen Rednern auf ihn gemacht wurden, eine anerkennende Adresse für sein energisches Vorgehen, um den Beschluß der städtischen Behörden, daß die neu errichteten höheren Lehranstalten konfessionslos sein sollten, zur Ausführung zu bringen. Herr Hobrecht hatte bekanntlich eine Audienz beim Könige, die nicht ohne Wirkung geblieben ist. Heut sollte die Adresse überreicht werden. Um 11 Uhr hatte sich das Komitee auf der Gartenstraße im Liebichschen Etablissement versammelt und ordnete von hier aus den Festzug, welcher aus 66 Equipagen bestehend, sich von dem genannten Orte aus über die Teichstraße, Tauenzienstraße, Schweidnitzerstraße nach dem Ringe bewegte. Eine ungeheure Menschenmenge bildete Spalier und die freudigen Zurufe an die Vorüberfahrenden bewiesen, daß die dargebrachte Ovation eine aus dem Herzen kommende war. Die Ueberreichung der Adresse, welche so weit bis jetzt bekannt, mit 11,836 Unterschriften bedeckt war, erfolgte durch den Professor Dr. Braniß, im Fürstensaale des Rathhauses. — Auf dem Paradeplatze fand zu gleicher Zeit die Uebergabe der von Sr. M. dem Könige dem 1. Bataillon (Breslau) 3. N.-S. Landwehr-Regiment Nro. 50 verliehenen Fahne, im Beisein des Offizier-Korps, sowie von Deputationen der hier garnisonirenden Truppen, durch den kommandirenden General von Tümpling statt, nachdem dieselbe vorher in der Hofkirche durch den Militär-Oberprediger des 6. Armee-Korps, Konsistorialrath v. Reitzenstein die kirchliche Weihe erhalten hatte. — Am Mittwoch Mittag sind auf der Liebichshöhe die Brustbilder der beiden Begründer derselben, Gebrüder Liebich, enthüllt worden, wobei der Oberbürgermeister Hobrecht an den gegenwärtigen Kaufmann Adolph Liebich dem Dankgefühl der Bevölkerung für das großartige Geschenk Ausdruck gab. — Bei den Ovationen der verflossenen Woche gedenken wir zugleich einer unserm verehrten Dichter Holtey gewordenen, indem die Verbindungsstraße zwischen der Siebenhubener- und Gräbschenerstraße, eine unserer längsten neuen Straßen, den Namen Holteystraße erhalten hat. Somit wäre denn dem Wunsch Ihres Landsmannes, von dem wir Ihnen bereits früher berichtet, in Erfüllung gegangen. — Unser Vaudevilletheater soll bestimmt zum 1. Aug. eröffnet werden und beabsichtigt der Eigenthümer und Erbauer desselben, Theater-Direktor Lobe, auf der dortigen Bühne wieder persönlich aufzutreten. — Gestern schloß Frl. Desiré Artôt ihre Gastvorstellungen im Stadttheater mit der Donna Anna im „Don Juan" bei ausverkauftem Hause und wurde für ihre trefflichen Leistungen mit reichen Blumenspenden belohnt. In Kurzem soll ihre eheliche Verbindung mit Herrn Padilla erfolgen, worauf sich beide nach ihrem Landsitze in Frankreich zu begeben und dort ihre Flitterwochen zu verleben gedenken. — Im Wintergarten gastiren 40 Beduinen und ergötzen und erschrecken das hiesige Publikum durch ihre halsbrecherischen Leistungen. — Zum Schluß noch einige statistische Notizen über das polnische Element auf der hiesigen Hochschule. Von den 90 Lehrern gehören 2 der polnischen Nationalität an, Prof. Dr. Wladislaw Nehring und Lektor Dr. Vincenz Krainski. Von den Studenten sind 62 Polen aus der Prov. Posen (von 116 aus dieser Provinz überhaupt gebürtigen Studenten), 8 aus der Prov. Preußen, 1 aus Litthauen. Von diesen 71 polnischen Studenten widmen sich 35 phylologisch-historischen, 27 medizinischen, 6 juristischen, 1 mathematischen, 2 theologischen Studien.

— **Der Stadt Leipzig** hat einer ihrer Bürger zur Erbauung von gesunden und billigen Arbeiterwohnungen, zunächst für Wittwen von Schriftsetzern und Schriftgießern, eine Schenkung von 20,000 Thlr. gemacht. In Folge dessen ist von den Stadtverordneten die unentgeltliche Gewährung des betreffenden Bauplatzes beschlossen worden.

* **München,** 15. Juni Demnächst wird der wegen Mitschuld am Morde zu einer zwanzigjährigen Kerkerstrafe verurtheilte Graf Gustav Chorinsky einer österreichischen Irrenanstalt übergeben werden, da die Gerichtsärzte dessen Wahnsinn vollkommen sichergestellt haben. In Verbindung damit steht wohl das in der „Wiener Ztg." veröffentlichte Edikt des Bezirksgerichtes der inneren Stadt Wien, durch welches Gustav Graf Chorinsky wegen „gerichtlich erhobenen Wahnsinns" unter Kuratel gesetzt und dessen Vater, Geh. Rath Graf Gustav Chorinsky, zum Kurator bestellt wurde. Sonderbar, daß hochgestellte Verbrecher so leicht wahnsinnig werden und aus dem Gefängniß entlassen werden müssen!

* **London,** 20. Juni. (Tel.) Nach den von der Westküste Afrikas eingegangenen Nachrichten, welche vom 31. Mai d. J. datiren, hat die Cholera am Gambiaflusse, namentlich in der englischen Niederlassung Bathurst, sowie in den französischen Niederlassungen und unter den Eingeborenen im Lande Dakar stark gewüthet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

## Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom **24.** bis einschließlich **30.** Juni 1869.

### A. Konkurse.

**I. Eröffnet** und **II. Beendet:** Keine.

**III. Termine und Fristabläufe.** Am **24.** Juni, Vorm. 11 Uhr. Bei dem hiesigen Kreisgericht in den Konk. 1) des Handelsmanns Albert Koppel und 2) der Handelsfrau Wwe. Pauline Koppel, beide in Stenschewo, Verwalterbestellung; 3) des Kaufm. Morris Flatow und 4) des Kfm. Simon Ephraim, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am **28.** Juni. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht in den Konk. a) des Handelsm. Albert Koppel und b) der Handelsfrau Wittwe Pauline Koppel, beide in Stenschewo, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist. 2) Bei dem Kreisgericht in Schrimm in dem Konk. des Schneidermeisters Bernhard Feibusch Hopp daselbst, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

### B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **24.** Juni. 1) Bei dem Kreisgericht in Rogasen das dem Maurermeister Schmidt gehörige Grundst. Jaryszewo Nr. 20, Taxe 1693 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Pinnschen Eheleuten geh. Gdst. Grätz Nr. 142, Taxe 1785 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Ostrowo das den Dubielezykschen Eheleuten gehör. Gdst. Szklarka przygodka Nr. 67, Taxe 1200 Thlr.

Am **25.** Juni. 1) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das der Wittwe Fiedler gehör. Gst. Bromberg, Bahnhofsstr. 70, Taxe 9450 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Lobsens das dem ꝛc. Sonnenberg geh. Gst. Groß-Tonin Nr. 5, Taxe 4600 Thlr. 3) Bei dem Kreisger. in Schrimm das dem ꝛc. Luczak geh. Grundst. Maslowo Nr. 1, Taxe 1232 Thlr. 4) Bei Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Migdalekschen Eheleuten geh. Gdst. Kotowo Nr. 6, Taxe 1058 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Zurekschen Eheleuten geh. Gdst. Niegolewo Nr. 3, Taxe 750 Thlr. 6) Bei dem Kreisgericht in Wollstein das den Pochankeschen Eheleuten geh. Grundst. Schöname Nr. 9, Taxe 1887 Thlr. 7) Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw das den Bednarekschen Eheleuten gehör Grdst. Lukaschewo Nr. 2, Taxe 2000 Thlr. 8) Bei dem Kreisgericht in Gnesen das den Wuczkowskaschen Erben geh. Grdst. Gnesen Nr. 260, Taxe 1055 Thlr. 9) Bei dem Kreisgericht in Schrimm das den Rittermannschen Erben gehör. Grundst. Schrimm Nr. 40, Taxe 857 Thlr.

Am **28.** Juni. Bei dem Kreisgericht in Rogasen das dem ꝛc. Kühn geh. Grdst. Grützendorf Nr. 23, Taxe 2000 Thlr.

Am **30.** Juni. 1) Bei dem Kreisgericht in Lissa das dem ꝛc. Oehlschläger gehörige Grdst. Striesewitz Nr. 38, Taxe 720 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Schroda das den Roszakschen Eheleuten geh. Grdst. Zdziechowice Nr. 1, Taxe 2164 Thlr. 3) Bei der Gerichtsdeputation in Fraustadt das dem Kaufmann Pesch geh. Grundstück Fraustadt Nr. 371, Taxe 1841 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Rogasen das den Raatzschen Eheleuten geh. Grdst. Lang-Goslin Nr. 10, Taxe 2040 Thlr. 5) Bei der Gerichtskomm. in Czarnikau das der ꝛc. Janyska gehör. Gdst. Sarben Nr. 24, Taxe 1910 Thlr.

## Angekommene Fremde

vom 22. Juni.

HOTEL DU NORD. Dr. v. Zaremba und Frau Gutsbesitzer v. Krzyzanowska und Tochter aus Swadzim, Gutsbesitzer v. Stasinski aus Konarzewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer H. du Bois aus Danzig, v. Potworowski aus Kossowo, Rentier Wannow aus Stüblau, Hotelbesitzer Krzywinos aus Gnesen, Fabrikant Ihro aus Brüssel, Mechaniker Schwiegerling aus Hannover, die Kaufleute Dorn aus Waldheim, Wolter aus Barmen, Storch aus Breslau, Riedel aus Anspach, Grundmann aus Görlitz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Sierakowska aus Westpreußen, v. Kalkstein und Frau aus Pluskowęsy, v. Potworowski und Frau aus Gola, v. Lutomski aus Staw, die Kaufleute Kohn aus Warschau, Rosenberger aus Breslau, Fabrikant Rosenberger aus Sohrau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Bayer aus Golęszewo, Ramke aus Chodzieszewo, v. Gorzenski aus Gembic, Dendelmord aus Bremen, die Kaufleute Rothmann aus Wongrowitz, Remkes aus Elberfeld, Hallo aus Bamberg, Amtsrath Palm aus Otusz, Dr. Rothmann aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik, die Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Cichowicz aus Skoki, Ziolecki aus Woyciechowo, Frau Nowakowska aus Wronke, Brennereiverwalter Koch aus Sędzin, Zimmermeister Schröder aus Gnesen, Fabrikant Eick aus Berlin.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Alexander und Tochter und Frau Lemmel aus Pleschen, Löwin aus Amerika, Pawel aus Dobrzyca, Kreyn aus Pudewitz.

HOTEL DE PARIS. Stefanski aus Pawlowice, Gutsverwalter Pawlowski aus Obra, Gutspächter Opalski aus Cielcze.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Frau Nierzychowska aus Zylice, Radonski und Frau aus Rudnicza, Graf Cieszkowski aus Wierzenica.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Dąbski aus Kolaczkowo, Ingenieur Liebau aus Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Partikulier Goslinowski aus Dąbrowka, Kaufmann Werner aus Deutsch-Krone, Lieutenant Blümel aus Birnbaum, Domänenpächter Funk und Frau aus Polskawies, die Kaufleute Lustig aus Landsberg a. W, Korn aus Schwiebus, Anlauf aus Breslau, Rohmann aus Oppeln und Gorlach aus Schönlanke, Gutsbesitzer v. Laskowski aus Polen, Lanwirth Barth aus Dölitz.

**Die „Vossische Zeitung" vom 15. Juni** schreibt unter Anderm in dem Artikel: „Eine Wanderung durch das Wittenberger Ausstellungsgebäude" Folgendes:

Hierauf fallen dem Berichterstatter zunächst einige hervorragende Ausstellungen des Berliner Künstler-Vereins, sowie des Architekten-Vereins in die Augen, bei denen jeder, der einigermaßen Kunstkenner ist, gewiß lange und gern verweilen wird. Gegenüber, sowie links vom Eingange wird unser Interesse durch die von dem Verein „Borussia" in Berlin, der „Minerva" und Gerold'schen und Fr. Schulze'schen Kunsthandlung daselbst ausgestellten Oelfarbendruckbilder in Anspruch genommen. Alle diese Bilder zeichnen sich ziemlich gleichmäßig in höchst anerkennenswerther Weise aus, wenn man nicht etwa den Bildern der „Borussia" wegen ihrer vorzüglichen technischen Ausführung und künstlerischen Intention den Vorzug einräumen will, abgesehen davon, daß sie, als Vereinsbilder, im Handel nicht käuflich sind. So großes Lob wir den Bildern der „Minerva" — natürlich nur den hier ausgestellten — auch spenden, so ernstlich müssen wir es rügen, daß die „Minerva" nicht ihre eigenen Erzeugnisse ausgestellt hat. Die ausgestellten Bilder sind alte Bekannte, denen wir in jeder Berliner Kunsthandlung begegnen, und auch die Gerold'sche hat einige davon ausgestellt, wie z. B. die „Tellkapelle" und die „Winzerin am Rhein". Da die „Minerva" keine eigene Oelfarbendruckerei besitzt, so bleibt natürlich nur die Annahme übrig, daß sie die ausgestellten Bilder in einer hiesigen Kunsthandlung aufgekauft hat und sich mit fremden Federn schmückt. **Dergleichen Täuschungen,** welche nur den Zweck haben können, mit den Erzeugnissen Anderer sich selbst eine Auszeichnung zu erwerben, sollten auf Ausstellungen nicht vorkommen; dazu werden die Ausstellungen doch wahrhaftig nicht veranstaltet. **Was soll man aber von einem Aussteller, von seinrn Leistungen nicht zu sprechen,** wohl halten, der zu solchen Mitteln greift, **um den Leuten Sand in die Augen** zu streuen und womöglich sich auf billige Art eine Prämie zu verdienen!

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granit- und Marmor-Waaren für das im Baue begriffene Leichenhaus beim Garnison-Lazarethe soll im Submissionswege an Mindestfordernde vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

**28. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

hierher einreichen und deren Eröffnung event. in Person beiwohnen.

Die Bedingungen können täglich im Geschäftslokal des Garnison-Lazareths eingesehen werden.

Unvollständige oder zu spät eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

**Posen,** den 20. Juni 1869.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

---

**Freitag den 25. d. Mts.,**

**Morgens 10 Uhr,**

sollen auf dem Hofe des Proviant-Amts alte Baumaterialien, als: Dachziegel, Dachlatten, Sparren, Deckbalken, Bretter, Thüren, Fenster, Oefen ꝛc. öffentlich versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt.

---

**Meseritz,** den 16. Juni 1869.

## Chausseegeld-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-Hebestelle **Nipter** auf der Meseritz-Schwiebuser Provinzial-Chaussee vom 1. Oktober d. J. ab, auf ein Jahr (mit Rücksicht auf die zu erwartende Eröffnung der Posen-Gubener Eisenbahn), mit Prolongation und 2% Pachtsteigerung, steht ein Lizitationstermin

**auf den 6. Juli d. J.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

**im königlichen Landrathsamte hierselbst** an, zu welchem Pachtunternehmer eingeladen werden.

An Bietungskaution sind 100 Thaler bei der hiesigen königl. Kreiskasse zu deponiren.

Königlicher Landrath.

**von Hinckeldey.**

---

## Bekanntmachung.

Die hiesige Arztstelle ist vakant geworden und wird deshalb die sofortige Niederlassung eines promovirten Arztes, aber nur eines solchen, dringend gewünscht. Nach genauen Ermittelungen 1200 Thlr. Einkommen.

Näheres bei dem Unterzeichneten.

**Rakwitz,** Reg.-Bez. Posen, den 21. Juni 1869.

Der Magistrat.

**Imkemeier,** Bürgermeister.

---

## Konkurs-Eröffnung

im abgekürzten Verfahren.

Königl. Kreisgericht zu Posen,

den 18. Juni 1869, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Taterka** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

**auf den 10. Juni 1869**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Banktaxator **Lichtenstein** zu Posen bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 30. Juni c.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

**3. Juli c. einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

**zum 5. Juli c. einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

**auf den 17. Juli c.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem obengenannten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Giersch** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Mehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

## Oeffentliches Aufgebot.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

**Abtheilung für Civilsachen.**

**Posen,** den 8 Mai 1869.

Auf dem früher den Tuchmacher **Johann Christian** und **Christiane** geb. **Hillert, Mattner**schen Eheleuten, jetzt dem Müllermeister **Heinrich Gottwald** gehörigen Grundstücke **Schwersenz** Nr. 65 haftet Rubr. III. Nr. 2 für die **Emilie Rosamunda Mattner** ein mit 5% verzinsliches Erbtheil von 65 Thlr. als Rest der ursprünglich eingetragen gewesenen 195 Thlr. auf Grund des am 17. Januar 1832 / 11. Februar 1833 geschlossenen Erbvergleichs resp. der Cession vom 30. November 1836 zufolge Verfügung vom 12. Dezember 1836, welche Post auf Schwersenz Nro. 133 als einer Parzelle von Nr. 65 unverändert übertragen ist.

Das hierüber gebildete Dokument ist angeblich verloren gegangen.

Auf Antrag der **Mattner**schen Erben werden Behufs Löschung der qu. Post alle Diejenigen, welche an das Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche spätestens in dem

**am 11. September d. J.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Herrn Gerichts-Assessor **Gregor** im Gerichtszimmer Nro. 13 anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt werden, das Dokument aber für amortisirt erklärt und die Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

---

## Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer Herr **H. Cegielski** beabsichtigt seine Fabrik-Anlage auf dem Grundstücke **Kolumbia** Nr. 1 durch Anlage einer Metallgießerei und der dazu gehörigen Schuppen zu erweitern.

Da hierdurch eine Aenderung in der Beschaffenheit der bereits vorhandenen Betriebsstätte der Eisengießerei eintritt, so wird dies Vorhaben auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Behörde anzubringen sind.

Die 14tägige Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das, diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, präklusivisch.

Zeichnungen und Beschreibungen der neuen Anlagen, können täglich während der Dienststunden im Büreau des Herrn Kanzlei-Raths **Stolzenberg** eingesehen werden.

**Posen,** den 19. Juni 1869.

Königliche Polizei-Direktion.

***Strom.***

---

## Obwieszczenie.

Właściciel fabryki pan **H. Cegielski** ma zamiar, zakład swój fabryczny na gruncie **Kolumbia** pod Nro. 1 założeniem giserni metalowéj i należących do niéj szóp rozszerzyć.

Ponieważ uskuteczni się przez to zmiana wstanie już istniejącego zakładu giserni żelazniéj, podaje się więc zamiar ten na zasadzie § 3 ustawy z dnia 1. Lipca 1861 r. do wiadomości publicznéj, z tém nadmienioniem, że jakowe zarzuty przeciw powyższemu zakładowi podane być powinny w przeciągu czternastu dni do władzy podpisanéj.

Termin czternastodniowy zaczyna się z upłynieniem dnia, w którym Dziennik urzędowy, zawierający niniejsze obwieszczenie, wydany będzie, a jest co do wszelkich zarzutów, nie opierających się na prawie prywatnem, prekluzyjnym.

Rysunki i opisy nowego zakładu przejrzane być mogą codziennie w czasie godzin służbowych w biórze pana radzcy kancellaryjnego **Stolzenberg.**

**Poznań,** dnia 19. Czerwca 1869.

Królewska dyrekcia policyi.

**Strom.**

---

## Bekanntmachung.

Die in unser Firmenregister sub Nr. 94 eingetragene Firma **C. Stuart,** deren Inhaber der jetzt von hier weggezogene Kaufmann **Carl Wilhelm Stuart** war, ist erloschen und dies zufolge Verfügung vom heutigen Tage in unserm Firmenregister heute vermerkt.

**Samter,** den 19. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.

**Erste Abtheilung.**

---

## Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich **Freitag den 25. Juni c.,** Vormittags von 9 Uhr ab, im **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1,** verschiedene **Zukkerzeuge, Eau de Cologne, Liqueure,** demnächst diverse Möbel, als: **Tische, Stühle, Polsterbänke, Bettstellen, Kleidungsstücke, Wäsche,** sowie **Haus- und Wirthschaftsgeräthe** öffentlich meistbietend versteigern.

***Rychlewski,***

königl. Auktions-Kommissarius.

---

## Oeffentliche Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Regulirung der im **Posen-Borecker** Chausseezuge liegenden Straßenstrecke vom Kalischerthore bis zur Wallischeistraße hierselbst, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Dieselben bestehen hauptsächlich in Erd- und Pflasterarbeiten und Lieferung von Pflastersteinen, Kies und Grand. Der Kostenanschlag nebst Plan und Bedingungen können Vormittags von 9 bis 1 Uhr im Büreau des Unterzeichneten bis zum Submissionstermine eingesehen werden.

Frankirte Offerten sind bis

**Montag den 28. d. Mts.,**

**Mittags 12 Uhr,**

an den Unterzeichneten zu richten und mit entsprechender Aufschrift zu versehen. Dieselben werden in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten um die angegebene Zeit im Baubüreau Sandstraße Nro. 8a eröffnet werden.

**Posen,** den 21. Juni 1869.

Der Königl. Bau-Inspektor

**Brandenburg.**

---

**Landgüter** von 600 bis 2000 Morgen Größe werden für tüchtige und zahlungsfähige Landwirthe zu pachten gesucht durch

**Gerson Jarecki**

Magazinstaße Nr. 15 in **Posen.**

---

## Kaufgesuch eines Rittergutes

gegen eine feine Villa in **Görlitz,** dieselbe verinteressirt sich zu 4% auf 25,000 Thaler, hat 8500 Thaler Hypothekenschulden. Sollte die Anzahlung dadurch mit 16,500 Thaler nicht genügen, so können 3500 Thlr. Hypothek und ersten Oktober c. auch bis 5000 Thaler baar nachgezahlt werden. Näheres franko poste restante ***F. Roehr,*** **Görlitz.**

---

Ich habe mich in **Zirke** als **prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer** niedergelassen.

**Zirke,** den 20. Juni 1869.

**Dr. Hoffmann.**

---

# Soolbad Königsdorff-Jastrzemb

in **Oberschlesien.**

Bestellungen auf **Wohnungen,** sowie auf **Brunnen** frischer Füllung und auf **concentrirte Soole** nimmt entgegen

***Die Bade-Inspection.***

Als angestellter Badearzt fungirt Herr **Dr. med. Eugen Juliusberg.**

---

**Schmiedbarer Eisenguss.**

***Gebr. Pütsch, Berlin.***

---

**Acht große Kisten** sind billig zu verkaufen Wasserstr. Nr. 28. I. in der Buchhandlung.

---

## Für Mühlenbesitzer

ist ein komplet, gut konstruirter Spitzgang (bis zum 24. c. noch im Betriebe) auf der **Katharinenmühle** in **Posen** zu haben.

---

Prager und Wiener Stiefel, Sonnen- und Regenschirme in großer Auswahl bei

***A. Apolant,*** Wasserstr. 30.

---

**Oberhemden, Kragen, Manschetten und Shlipse**

empfiehlt in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen

die Wäsche-Fabrik

**Salomon Masur,**

**Wronkerstr. 24.**

---

Feine glasirte

**Kachel-Oefen**

offerirt in vorzüglicher Qualität von 5 bis 20 Thlr. pr. Ofen

**Adolph Michaelis**

**in Kozmin.**

---

**Um Ratten und Mäuse,** selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

**E. Sonntagh,**

Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei

***Herrmann Moegelin,***

Bergstraße Nr. 9.

---

**Kösener Mutterlaugen-Badesalz,** sowie **Seesalz** empfiehlt

***Isidor Appel,*** Bergstraße.

---

**3 herrschaftliche Wohnungen,** Parterre, im 1. und 2. Stock, bestehend aus 2 auch 3 Zimmern, Küche u. sonst. Zubehör, sind **Königsstr. 19** v. 1. Okt. zu verm.

---

Zwei gut möblirte, im 2. Stock belegene, freundliche Zimmer mit Aussicht nach vorn, sind Kanonenplatz Nr. 10 (Ecke des Sapiehaplatzes) zu vermiethen.

---

**St. Martin 74**

ist in der Bel-Etage ein möblirtes Zimmer vom 1. Juli c. zu vermiethen.

---

**Berlinerstr. Nr. 16** sind zum 1. Juli **Stallung und Remise** zu vermiethen.

---

**Markt 79** ist ein möbl. Zimmer zu verm.

---

Eine unmöblirte Parterre-Wohnung in der Nähe des Marktes wird zum 1. Juli c. billigst zu miethen gesucht unter der Adresse ***H. A. C.*** in der Exped. d. Zeitung.

---

Ein sehr freundliches Sommerquartier in einem schönen Garten, in unmittelbarer Nähe von Posen, ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

**Friedrichsstr. 33 b.,** 2 Tr. vornh., ist ein möbl. Zimmer vom 1. Juli zu verm.

---

Die erste Etage Judenstr. 30 ist vom Oktbr. billig zu vermiethen. Näheres daselbst.

---

**Sapiehaplatz 14** ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

---

St. Martin 25/26 ein 2fenstr. m. Z. z. verm.

---

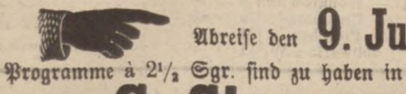
## Vakanz.

Die evangel. Pfarrstelle ***Neutomysl*** ist vakant. Das Einkommen beträgt nach Abzug von 400 Thlr. Emeritengehalt ca. 800 Thlr. — Meldungen sind bis zum 5. Juli c. an den Gemeindekirchenrath einzureichen.

---

Auf dem Dominium ***Bollechowo*** bei **Mur. Goslin** ist vom 1. Juli die Stelle eines evangelischen Wirthschaftsbeamten vakant. Gehalt 80 Thlr.; perf. Vorstellung nothwendig.

# Stangens
## 7. Vergnügungs-Extrazug
nach
# Paris.


Abreise den **9. Juli**, Morgens 6½ Uhr.
Programme à 2½ Sgr. sind zu haben in
**C. Stangens Reisebureau,**
Markgrafenstraße 43.
Die Billets müssen bis zum **25. Juni** gekauft werden.



## General-Agenten-Gesuch.

Für einen neu erfundenen, **sehr couranten Artikel** sucht unterzeichnete Firma einen thätigen und mit den besten **Referenzen** versehenen **General-Agenten** für **Posen** und **Umgegend.**

Dresden, Wettinstraße. **F. E. Dietrich & Co.**

---

Ein tüchtiger **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei den **C. Krüger**schen **Erben in Gnesen.**

---

Ein unverheiratheter

### Buchhandlungs-Kommis,

welcher womöglich beider Landessprachen mächtig und in der Buchführung tüchtig, findet sofort oder auch später eine Stelle bei mir.

**J. B. Lange,** Buchhändler, **Gnesen.**

---

### 2 Buchhalter,

**3 Reisende, 2 Magaziner, 5 Kommis, 3 Verkäuferinnen** werden günstig placirt durch das merkantil. Bureau von **C. Erler** in Dresden, Wilsdrufferstraße 13.

---

Das **Dominium Wronczyn** bei Pudewitz sucht einen herrschaftlichen **Kutscher,** der vierspännig fahren und nöthigen Falls auch Bedienung machen kann. Persönliche Vorstellung ist nothwendig. Nur unverheirathete und militärfreie Individuen finden Berücksichtigung. Antritt der Stellung zum 1. Juli d. J.

---

Ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher Lust hat die **Landwirthschaft** zu erlernen, findet sofort eine Stelle als Eleve. Wo diese ist, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

---

Ein junger Mann aus anständiger Familie wünscht die **Destillation** zu erlernen. Nähere Auskunft ertheilen **C. H. Ulrici & Co., Gnesen.**

---

Ein ev. erfahr. **Hauslehrer,** der zugleich in Sprachen unterrichtet, sucht bescheidene Stellung. Offerten unter **O. P. Wengierskie** poste rest. erbeten.

---

Ein kautionsfähiger, erfahrener

**Müllermeister,**

(verheirathet), der zugleich routinirter und praktischer Landwirth ist, auch das Mühlenbauwesen versteht, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle als Verwalter eines Mühlenwerks oder eine ähnliche Stellung.

Adr. unter **Putzig, R.,** poste restante.

---

### Gefunden

im Volksgarten ein seidenes **Kinderjacquet.** Abzuholen Breitestraße 27, 2 Treppen.

---

### Die Oder-Zeitung

in Stettin erscheint vom 1. Juli ab in vergrößertem Format.

### Die Oder-Zeitung

bietet an politischen Nachrichten und Artikeln Alles, was eine große Zeitung bieten kann.

### Die Oder-Zeitung

bringt in ihrem Feuilleton die interessantesten Skizzen, Novellen und Erzählungen.

### Die Oder-Zeitung

ist von allen Zeitungen Pommerns am reichhaltigsten mit Nachrichten aus der heimischen Provinz und Stettin versehen.

### Die Oder-Zeitung

enthält an Kursen, Markt- und Schiffsberichten, Handelsdepeschen und Notirungen Alles, was der Landwirth, der Geschäfts- und Kaufmann braucht.

### Die Oder-Zeitung

bringt in ihrem landwirthschaftlichen Theile Artikel über alle Neuerungen und Erfindungen des In- und Auslandes, besonders Englands, und zwar mit Bezug auf deren Anwendbarkeit in Pommern, und ist daher unentbehrlich für jeden rationellen pommerschen Landwirth.

### Die Oder-Zeitung,

auch das Organ des pommerschen Verbandes der Mühlenbesitzer, erscheint täglich zweimal und kostet jetzt vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. auf jedem Postamt.

---

Bromberger

## Neue Montags-Zeitung.

Einziges Organ der Demokratie in Posen und Westpreußen,
**Organ der norddeutschen Stromschifffahrt.**
**Wöchentlich 3mal in Groß-Folio.**
Abonnementspreis für das **dritte** Quartal 1869 **im Verlage 12 Sgr. 6 Pf., auswärts 15 Sgr.**
Anzeigen die vierspaltige Petitzeile 1 Sgr.

Die Zeitung bringt neben politischen Originalartikeln, einem gewählten Feuilleton, auch Binnenschiffsfahrts- und Handelsnachrichten, Kanallisten, Wasserstands-Tabellen, Börsen-Depeschen und die interessantesten Provinzial-Nachrichten.

Bromberg, im Juni 1869.

**Die Expedition der Neuen Montags-Zeitung.**

---

**Abonnements-Einladung.**

## Berliner Fremden- und Anzeigeblatt.

Journal für den öffentlichen Verkehr des In- und Auslandes, für Familienleben, Theater, Kunst und Literatur, für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.
Erscheint täglich Abends in Gr. Imperial-Folio-Format. (Achter Jahrgang).

Als Gratis-Beigabe zweimal im Monat das: **Amtliche Post-Circular.**

Abonnementspreis pro Quartal in Berlin und Außerhalb bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 22½ Sgr.

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Das **„Berliner Fremdenblatt“** ist das beliebteste und billigste Familienblatt vermöge seiner überaus zahlreichen Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Kunst und Wissenschaft, des Handels und Verkehrs, und giebt in seinem Tages-Feuilleton unausgesetzt Romane, Novellen, ferner abwechselnd in dem Feuilleton des Hauptblattes Reisebeschreibungen und wissenschaftliche Aufsätze, Kunstberichte 2c.

Die andern Mittheilungen des „Fremdenblattes“ bestehen in der **Berliner Tagesgeschichte, Hofnachrichten, Theater- und Musik-Referate, Gerichtszeitung, Literatur- und Kunstberichte, Auswärtige Nachrichten, Landwirthschaft, Technik, Turf- und Sportnachrichten, Brief- und Fragekasten, Rebus, Räthsel, Schachaufgaben.**

Der **geschäftliche** Theil bringt die neuesten **Verkehrsnachrichten, Konkurse, Fonds- und Produktenbörse,** eine wöchentliche **Börsenschau** von Ruf, **Auktionen, Submissionen 2c.**

Die **Familien-Nachrichten** erstrecken sich auch auf die **amtlichen Aufgebote,** Todtenliste, den wöchentlichen **Kirchenzettel** und die **Aufgebote des Civilstands-Registers.**

Die **Theaterzettel** und die **Lotterie-Gewinnlisten** sind sehr gesuchte Beigaben.

**Inserate** von vorzüglicher Wirkung in Berlin und den Provinzen bei einem durchweg wohlhabenden Lesepublikum kosten die Zeile 2 Sgr.

**Die Expedition des Berliner Fremdenblatts**
in **Berlin, Wilhelmsstraße 75.**

---

## Meyer's Konversations-Lexikon.

**1868er Auflage, complet gebunden.**
15 Bände, mit eingebundenem Atlas und Register, 37½ Thlr.
Auch in **Umtausch** gegen alte Auflagen von **Brockhaus, Pierer und Meyer.**

---

**Meyers Reisebücher für 1869.**
Schweiz — West-Deutschland — Thüringen — Harz — Riesengebirge — Paris — Südfrankreich.
**Redaction Berlepsch. — Bibliographisches Institut in Hildburghausen.**


**Verloren**

am 19. d. M. eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, ohne Sekunde; im Boden ist die Nummer 23 eingekratzt. Wiederbringer erhält eine Belohnung von 3 Thlrn. Abzugeben bei Uhrmacher **Strölau.**

---

## Erwiderung.

Auf die Annonce des Bauherrn Grafen v. Mycielski auf Kobylepole und Baumeister E. Kluge entgegnen unterzeichnete Maurergesellen, daß das festgesetzte Lohn nicht, wie verabredet, 25 Sgr., sondern nur 22½ Sgr. beträgt; dies zur Ehre der Wahrheit!

**August Otto, Leopold Gross, Carl Radon,**
im Namen der noch übrigen 13 Maurer-Gesellen.

---

☐ D. 24. VI. M. 12½. St. J. F. u. T. ☐

---

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobungen.** Frl. Emma Littauer mit dem Kaufmann Wilhelm Prager in Breslau, Frl. Rosalie Moll in Glogau mit dem Kaufmann Moritz Seelig in Leipzig, Frl. Elisabeth Friedrich in Berlin mit dem Pastor Eduard Plinzner in Beetz, Frl. Agathe v. Kemnitz in Gernrode mit dem Hrn Karl v. Jacobs in Potsdam, Frl. Rosalie Förster in Langenweddingen mit dem Pastor Otto Krafft in Braunsroda, Frl. Susanna Freiin v. Werder mit dem Major Arthur v. Necker in Weimar.

**Todesfälle.** Major a. D. Fritz v. Baczko, Frau Rentiere Marie Charlotte Sophie Lehmann, geb. Döbler, verw. Frau Staatsräthin Dorothea Wilkens, geb. Willich, und Güter-Expedient Ludwig Emanuel Rousset in Berlin, Rentier Friedrich Thederan in Frankfurt a. O., verw. Frau Exekutor E. T. Bürkner, geb. Sendler, in Küstrin, Frau Friederike Lerpes, geb. Fuls, und Kaufmann Wolf Aschenheim in Berlin.

---


## Saison-Theater.

Dienstag den 22. Juni: **Lachende Gesichter.** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Mylius. Musik von Conradi. Hierauf: **Eine vollkommene Frau.** Lustspiel in 1 Akt von Görlitz.

Mittwoch den 23. Juni: **Heydemann und Sohn.** Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Hugo Müller. Musik von Bial.

---

## Lamberts Garten.

Mittwoch den 23. Juni

### Sinfonie-Konzert.

U. A. Ouvert. z. Op. „Andromeda“ von Reichardt. Finale a. d. Op. „Die Belagerung von Korinth“ von Rossini. **Sinfonie Nr. 2 von Beethoven.**

Anfang 5½ Uhr. Entrée 2½ Sgr., von 7 Uhr ab 1 Sgr.

5 Billets für 7½ Sgr. sind in der Hof-Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse zu haben.

**F. Wagener.**

---





### Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß am Mittwoch den 23. d. Mts. im **Volksgarten** sein Benefiz stattfindet, wozu ergebenst einladet.

**Prof. Jakley.**

Nachträglich bemerke ich, daß zu dieser Gala-Vorstellung ein besonders schönes Programm gewählt ist; unter Anderem, daß der weltberühmte

☞ **Araber Benny Zoug Zoug**

mit seinen beiden Eleven in seinem einzig in dieser Art bestehenden arabischen Sprüngen, aus besonderer Gefälligkeit, bei seiner Durchreise nach Petersburg mitwirken wird. Dann wird Herr **Leiter** zum ersten Male: „Die scheußliche Hexe, oder der Hungerthurm um Mitternacht“ darstellen.

Anfang präcise 6 Uhr.

**P. J.**


---

## Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

---

**Stettin,** den 22. Juni 1869. **(Marcuse & Maas.)**

| | | Not. v. 21. | | | Not. v. 21. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen,** höher. | | | **Rüböl,** fest. | | |
| Juni-Juli | 74½ | 73 | Juni | 11⅔ | 11⅔ |
| Juli-August | 74¾ | 73¼ | Sept.-Okt. | 11⅚ | 11⅔ |
| Sept.-Okt. | 74¼ | 73 | **Spiritus,** fest. | | |
| **Roggen,** fest. | | | Juni-Juli | 17 | 17 |
| Juni-Juli | 60¼ | 60 | Juli-August | 17⅛ | 17⅛ |
| Juli-August | 57 | 56¾ | Sept.-Okt. | 17 | 16⅞ |
| Sept.-Okt. | 55½ | 55¼ | | | |

---

## Börse zu Posen

am 22. Juni 1869.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 83¾ Br., do. Rentenbriefe 86 Br., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 78 Gd.

**[Amtlicher Bericht.] Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 58⅝—59, Juni-Juli 56—56¼, Juli-August 53⅝—53¾, August-Sept. —, Sept.-Okt. 51½—51¾, Herbst 51½—51¾.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. Juni $16\frac{7}{24}$, Juli 16⅜—$16\frac{5}{12}$, August 16⅝, Sept. $16\frac{7}{12}$, Okt. 16, Novbr. 15⅝.

**Fonds.** [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldsch. 81 Br., 4% Pos. Pfandbr. 83¾ Br., do. Rentenbr. 85¾ Gd., 4½% do. Prov.-Bank 101 Gd., 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Obligationen 93½ bz., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 64¾ bz. u. Gd., 4% Berlin-Görl. do. 76¼ Br., 5% Italien. Anleihe ult. 55⅝ bz., 6% Amerik. do. (de 1882) ult. 87¼ Gd., 5% Türkische do. (de 1865) 43 Br., 5% Oestr.-franz. Staatsb. 205 G., 5% do. Südbahn (Lomb.) 138½, 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71 bz.

**Prämien.** Rumän. Eisenb.-Obligat. 71½ oder ½ pr. Juli, 71¾ oder ¾ pr. August Vorpr. bz.

**Loose.** Amsterdamer Ind.-Palast $1\frac{5}{12}$ Rt. bz., Finnl. Anl. 8¼ bz., Braunschweiger 18¼ Gd.

**[Privatbericht.] Wetter:** bewölkt. **Roggen:** fest. pr. Juni 58½—59 bz. u. Br., Juni-Juli 55¾—⅚—56—56¼ bz., Br. u. Gd., Juli-August 53½—¾ bz., Gd. u. Br., August-Sept —, Sept.-Okt. 51¾—½ bz. Br. u. Gd.

**Spiritus:** fest. Gek. 6000 Quart. pr. Juni 16⅙—¼—⅓ bz. u. Gd., Juli 16⅜—$\frac{5}{12}$ bz., Gd. u. Br., August $16\frac{7}{12}$—⅝ bz., Br. u. Gd., Sept. $16\frac{7}{12}$ bz. u. Br., Okt. 16 Br. u. Gd., Novbr. 15⅝ Br., Dez. do. Loko ohne Faß 16⅙ Rt.

---

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 21. Juni. **Wind:** SW. **Barometer:** 28¹. **Thermometer:** 14° +. **Witterung:** Regen.

Im Vergleich zu Sonnabend kann man die Stimmung für **Roggen** heute nur als matt bezeichnen, denn im Allgemeinen war das Angebot reichlich und Käufer konnten meist billiger, als Sonnabend, höchstens aber doch zu den Schlußkursen jenes Tages reüssiren. Der Markt schließt fest. Im Allgemeinen war das Geschäft auf Termine leidlich rege, doch im Lokohandel gelangen wenig Umsätze. Eigner halten indessen fest. **Gekündigt** 6000 Ctr. **Kündigungspreis** 60 Rt.

**Roggenmehl** nicht viel verändert. **Gekündigt** 500 **Ctr. Kündigungspreis** 4 **Rt.**

**Weizen** höher und ziemlich belebt. **Gekündigt** 2000 **Ctr. Kündigungspreis** 68 **Rt.**

**Hafer** loko gut preishaltend, Termine matter.

**Rüböl** brachte etwas bessere Preise, wurde jedoch nur mäßig umgesetzt. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis $11\frac{11}{12}$ Rt.

**Spiritus** ist bei zurückhaltendem Angebot fest im Werthe und einzeln auch etwas besser bezahlt worden. Gekündigt 10,000 Quart. **Kündigungspreis** 17⅙ Rt.

**Weizen loko pr.** 2100 **Pfd.** 66—73 **Rt. nach Qualität, pr.** 2000 **Pfd.** per diesen Monat 67½ a 68¼ Rt. bz., Juni-Juli 67½ a 68¼ bz., Juli-August 67½ a 68¼ bz., August-Sept. 68½ a ¾ bz., Sept.-Okt. 68½ a ¼ a 69½ bz., Okt.-Nov. 68⅝ bz.

**Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 61 Rt, schwim. 83/84pfd. 61⅜ bz., per diesen Monat 60 a ¼ Rt bz., Juni-Juli 60 a 59⅝ a 60⅛ bz., Juli-August 56½ a 56 a ½ bz., August-Sept. 56½ bz., Sept.-Okt 55¾ a 55 a ½ bz., Okt.-Novbr. 54¾ a 54 a ½ bz, Nov.-Dez. 53¼ a 53 a ⅛ bz.

**Gerste** loko pr. 1750 **Pfd.** 40—52 **Rt. nach Qualität.**

**Hafer** loko pr. 1200 **Pfd.** 32½—36 **Rt. nach Qualität,** 33½ a 35¾ **Rt.** bz., per diesen Monat 33 bz., Juni-Juli do., Juli-August 31⅛ a ¼ bz., August-Sept. 30½ a ¾ bz., Sept.-Okt. 29¾ a 30 bz.

**Erbsen pr.** 2250 **Pfd. Kochwaare** 60—68 **Rt. nach Qualität, Futterwaare** 54—59 **Rt. nach Qual.**

**Rüböl loko pr.** 100 **Pfd ohne Faß** $12\frac{1}{12}$ **Rt., per diesen Monat** $11\frac{23}{24}$ a 12 Rt. bz., Juni-Juli 12 bz., Juli-August $11\frac{11}{12}$ bz, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 12 bz., Okt.-Novbr. $12\frac{1}{24}$ bz., Nov.-Dez. 12⅛ a $\frac{5}{24}$ a ⅙ bz.

**Leinöl** loko 11¼ **Rt.**

**Spiritus** pr. 8000 % **loko ohne Faß** 17½ **Rt. bz., loko mit Faß** —, **per diesen Monat** 17⅙ a ¼ Rt. bz. u. Br., ⅛ Gd., Juni-Juli do., Juli-August 17¼ a ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., August-Sept. 17½ a $\frac{7}{12}$ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 17⅚ a $\frac{7}{24}$ bz., Okt.-Nov. $16\frac{19}{24}$ a ⅞ bz., Sept. allein 17¾ bz.

**Mehl. Weizenmehl Nr.** 0. 4⅚—4¼ **Rt., Nr.** 0. **u.** 1. 4¼—4 **Rt., Roggenmehl Nr.** 0. 4—3⅚ **Rt., Nr.** 0. **u.** 1. 3⅚—$3\frac{7}{12}$ **Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.**

**Roggenmehl Nr.** 0. **u.** 1. **pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat** —, **Juni-Juli** 4 **Rt.** bz., **Juli-August** 3 **Rt.** 26 a ¼ **Sgr.** bz., **August-Sept.** —, **Sept.-Okt.** 3 **Rt.** 23 a 22½ **Sgr.** bz.

**Petroleum, raffinirtes** (Standard white) **pr. Ctr. mit Faß:** loko 7½ Rt., **per diesen Monat** —, **Sept.-Oktbr.** 7⅓ bz., **Okt.-Novbr.** $7\frac{5}{12}$ a ½ Rt. bz., Nov.-Dez. $7\frac{7}{12}$ a ⅝ bz. (B. H. Z.)

**Stettin,** 21. Juni. **An der Börse. Wetter:** Mittags leicht bewölkt. + 17° R. **Barometer:** 28. 1. **Wind:** NW.

**Weizen** fest, p. 2125 **Pfd.** loko gelber inländ. 70½—74 Rt., geringer 68—70 Rt., bunter poln. 69—71 Rt., weißer 72—73 Rt., ungar. 58—66 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juni und Juni-Juli 72⅝, ¾ bz., Juli-August 73½, ⅛ bz., ¼ Br. u. Gd., Sept.-Okt. 72½, 73 bz.

**Roggen** fest und höher, p. 2000 **Pfd.** loko 60—62½ Rt., geringer 58 bis 60 Rt., pr. Juni 61½—62½, ¼ bz., Juni-Juli 59½, 60, 59¾ bz., Juli-August 57, 56½ bz., Sept.-Oktbr. 55½, 55 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 54 bz.

**Gerste** ohne Umsatz.

**Hafer** fest, p. 1300 **Pfd.** loko 33½—36 Rt., 47/50pfd. pr. Juni 36 Rt. bz., Juni-Juli 35½ Gd.

**Erbsen** fest, p. 2250 **Pfd.** loko Futter- 56—57 Rt., Koch- 58—60 Rt.

**Mais** p. 100 **Pfd.** 66—67 Sgr. bz.

**Winterrübsen** pr. Septbr.-Oktbr. 95 Rt. bz.

**Rüböl** etwas fester, loko 11⅝ Rt. Br., pr. Juni 11⅔ Br., Juli-August $11\frac{7}{12}$ Br., Sept.-Okt. 11⅔ bz., Br. u. Gd.

**Spiritus** stille, loko ohne Faß 17¼ Rt. bz., pr. Juni 18 Rt. bz., Juni-Juli 17 Br. u. Gd., Juli-August 17⅛ Br., $17\frac{1}{12}$ Gd., August-Sept. 17⅓ Br. u. Gd., Sept.-Okt. 17 Br.

**Regulirungspreise: Weizen** 72¾ Rt., **Roggen** 62 Rt., **Hafer** 36 Rt., **Rüböl** 11⅔ Rt., **Spiritus** 17 Rt.

**Angemeldet:** 50 Wispel **Roggen,** 50 Wispel **Hafer.**

**Petroleum** loko 7 Rt. bz., pr. Sept.-Oktbr. 7 Gd., $7\frac{1}{12}$ Br.

**Baumöl,** Messina, schwim. 16⅓ Rt. tr. bz.

**Schweineschmalz,** Pester, 6½ Sgr. bz. (Ostf.-Ztg.)

**Breslau,** 21. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) hoch einsetzend, schließt niedriger, pr. Juni 57½ Br., 57 Gd., Juni-Juli 56⅝ bz., Juli-August 54⅝—54—54¼ bz., Sept.-Okt. 53¼ bis 52½ bz., Okt.-Novbr. 51½ Br., Nov.-Dez. 50⅛—¼ bz. Vor der Börse: Juni-Juli 56⅞ bz., Juli-August 54¾ bz.

Weizen pr. Juni 68 Br.

Gerste pr. Juni 47½ Br.

Hafer pr. Juni 54 Gd.

Lupinen in Saatwaare beachtet, p. 90 Pfd. 52—60 Sgr.

Rüböl höher, loko 12 Br., pr. Juni 12 Br., Juni-Juli 11⅝ Br., Juli-August 11⅔ Br., Sept.-Okt. 11¾—⅝—¾ bz., Okt.-Novbr. 11⅝ bz., Nov.-Dezbr. 11⅝—⅞ bz.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus höher, loko 16⅔ Br., 16½ Gd., pr. Juni u. Juni-Juli 16½ Gd., Juli-August 16½ bz. u. Gd., August-Sept. 16⅔ Gd. u. Br., Sept.-Okt. 16 5/12—½ bz. u. Br.

Zink fest. — Die Börsen-Kommission.

## Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

**Breslau,** den 21. Juni 1869.

| | feine | mittle | ord. Waare | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 82—85 | 80 | 75—78 Sgr. | pr. Scheffel. |
| do. gelber | 82—84 | 80 | 74—78 „ | |
| Roggen, schlesischer | 72—74 | 71 | 68—70 „ | |
| Gerste | 52—56 | 50 | 45—48 „ | |
| Hafer | 42—43 | 41 | 39—40 „ | |
| Erbsen | 66—70 | 64 | 61—63 „ | |

## Vieh.

# **Berlin,** 21. Juni. Auf heutigem Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben:

1874 Stück Rinder. Der Verkehr war wenig lebhaft, die starke Zufuhr wirkte lähmend und drückte die Preise, der Markt wurde nur von hiesigen Käufern besucht und das Geschäft blieb gering. Preise wie in voriger Woche eher etwas niedriger.

2522 Stück Schweine. Fette Waare behauptete ihre Preise, im Allgemeinen waren die Preise dieselben wie in den letzten Tagen. Schweine wurden viel nach Hamburg gehandelt. Beste fette Kernwaare erzielte per 100 Pfd. Fleischgewicht 17 Rt. und darüber.

20,307 Stück Schafvieh. Obwohl reichliche Verkäufe nach Sachsen stattfanden, so blieb dennoch das Geschäft beschränkt und die Preise waren gedrückt. Es blieben nicht unbedeutende Bestände unverkauft.

1050 Stück Kälber. Diese wurden in ziemlich lebhaftem Verkehr zu mittelmäßigen Preisen verkauft.

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 21. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. Weizen niedriger, loco 6, 25 a 7, 5, pr. Juli 6, 8½, pr. November 6, 15½. Roggen niedriger, loko 5, 27½ a 6, pr. Juli 5, 17, pr. November 5, 15. Rüböl fester, loko 13, pr. Oktober 13 3/20. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 21½.

**Breslau,** 21. Juni, Nachmittags. Geschäftslos.

Spiritus 8000 % Tr. 16⅓. Roggen pr. Juni 57, pr. Juli-August 54¼. Rüböl pr. Juni 11¾, pr. Herbst 11¾. Raps fest. Zink fest.

**Bremen,** 21. Juni. Petroleum, Standard white, still und offertenlos.

**Hamburg,** 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geschäftslos.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko fest, aber ruhig, auf Termine schwankend. Weizen pr. Juni 5400 Pfund netto 120½ Bankothaler Br., 119½ Gd., pr. Juli-August 122 Br., 121 Gd., pr. August-September 124 Br., 123 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund Brutto 100 Br., 99 Gd., pr. Juli-August 97 Br., 96 Gd., pr. August-Septbr. 95 Br., 94 Gd. Hafer fest. Rüböl fest, pr. Oktober 24⅞. Spiritus ohne alle Kauflust, pr. Juni-Juli 23⅝, pr. Juli-August 23½, pr. August-September 24. Kaffee und Zink fest. Petroleum anhaltend flau, loko 14, pr. Mai-Juli 13, pr. August-Dezember 14. — Regenwetter.

**London,** 21. Juni. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,516, Gerste 1480, Hafer 25,033 Quarters.

Weizentendenz fester. — Wetter feucht.

**Liverpool** (via Haag), 21. Juni, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Guter Markt.

Middling Orleans 12 5/16, middling Amerikanische 12 1/16, fair Dhollerah 10⅛, middling fair Dhollerah 9¾, good middling Dhollerah 9¼, fair Bengal 8¼, New fair Domra 10¼, Pernam 12⅜, Dhollerah Maiverschiffung 9⅞.

**Paris,** 21. Juni, Nachmittags.

Rüböl pr. Juni 101, 25, pr. September-Dezember 105, 00, pr. Januar-April 105, 50 Hausse. Mehl pr. Juni 59, 75, pr. Juli-August 60, 25, pr. September-Dezember 63, 25. Spiritus pr. Juni 63, 00. — Regenwetter.

**Amsterdam,** 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen höher. Roggen loko steigend, pr. Oktober 210. Raps pr. Oktober 75. Rüböl pr. Herbst 39½, pr. Mai 1870 41¼. — Wetter veränderlich.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 21. Juni | Nachm. 2 | 27" 10''' 04 | + 15°3 | W 2-3 | trübe. Cu-st.Cu. |
| 21. „ | Abnds. 10 | 27" 10''' 57 | + 10°9 | W 1 | trübe. St., Cu. ¹) |
| 22. „ | Morg. 6 | 27" 10''' 23 | + 10°3 | W 0 | trübe. St., Cu. Fallender Nebel. |

¹) Regenmenge: 2,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

## Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

| Ankunft. | | Abgang. | |
|---|---|---|---|
| Personen-Zug Morgens | 5 Uhr 29 Min. | Personen-Zug Morgens | 5 Uhr 39 Min. |
| Gemischter Zug Morgens | 8 - 18 - | Gemischter Zug Morgens | 9 - 43 - |
| Schnell- resp. Eil-Zug Morg. | 11 - 47 - | Schnell- resp. Eil-Zug Nm. | 12 - 2 - |
| Personen-Zug Nachmitt. | 4 - 9 - | Personen-Zug Nachmitt. | 4 - 21 - |
| Gemischter Zug Abends | 9 - 7 - | Gemischter Zug Abends | 6 - 38 - |

Richtung **Breslau-Stargard.**

| Ankunft. | | Abgang. | |
|---|---|---|---|
| Gemischter Zug .... früh | 8 Uhr 18 Min. | Gemischter Zug .... früh | 6 Uhr 46 Min. |
| Personen-Zug Morgens | 10 - 54 - | Personen-Zug Morgens | 11 - 4 - |
| Schnell-Zug Nachmittags | 5 - 8 - | Schnell-Zug Nachmittags | 5 - 21 - |
| Gemischter Zug Abends | 5 - 35 - | Gemischter Zug Abends | 6 - 24 - |
| Personen-Zug Abends | 9 - 52 - | Personen-Zug Abends | 10 - 4 - |

## Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

| Ankommende Posten. | Abgehende Posten. |
|---|---|
| 4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz. | 7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka |
| 4 - 30 - - - - Trzemeszno. | 6 - 45 - - Pers.-Post - Schwerin a. W |
| 4 - 35 - - - - Wreschen. | 7 - 15 - - - - Unruhstadt. |
| 7 - 15 - - - Schwerin a. W. | 7 - 30 - - - - Pleschen. |
| 7 - 25 - - - - Krotoschin. | 7 - 40 - - - - Wongrowitz. |
| 7 - 40 - - - - Pleschen. | 8 - 30 - - - - Gnesen. |
| 8 - — - - - - Züllichau. | 8 - 30 - - - - Kurnik. |
| 8 - 15 - - - - Obornik. | 12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo. |
| 2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo. | 1 - — - - - - Gnesen. |
| 3 - — - - - - Gnesen. | 6 - — - Abends - - Obornik. |
| 6 - 40 - Abends - - Gnesen. | 7 - 15 - - - - Krotoschin. |
| 6 - 55 - - - - Kurnik. | 7 - 40 - - - - Züllichau. |
| 7 - — - - Botenpost - Dombrowka. | 8 - — - - - Schwerin a. W. |
| 7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz. | 9 - — - - - - Pleschen. |
| 7 - 20 - - - - Unruhstadt. | 10 - 40 - - - - Wongrowitz. |
| 8 - 15 - - - - Pleschen. | 11 - — - - - - Trzemeszno. |
| 9 - 35 - - - Schwerin a. W. | 11 - — - - - - Wreschen. |

## Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 18. Juni 1869.

| Benennung der Fabrikate. | Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr. | Sgr. | Pf. | Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen-Mehl Nr. 1. | 5 | 8 | — | 6 | 9 | — |
| „ „ „ 2. | 4 | 26 | — | 5 | 27 | — |
| „ „ „ 3. | 4 | 4 | — | — | — | — |
| Futter-Mehl | 2 | 2 | — | 2 | 2 | — |
| Kleie | 1 | 12 | — | 1 | 12 | — |
| Roggen-Mehl Nr. 1. | 4 | 14 | — | 4 | 20 | — |
| „ „ „ 2. | 4 | 4 | — | 4 | 11 | — |
| „ „ „ 3. | 3 | 6 | — | — | — | — |
| Gemengt-Mehl (hausbacken) | 3 | 28 | — | 4 | 5 | — |
| Schrot | 3 | 8 | — | 3 | 13 | — |
| Futter-Mehl | 2 | 2 | — | 2 | 2 | — |
| Kleie | 1 | 26 | — | 1 | 26 | — |
| Graupe Nr. 1. | 8 | — | — | 8 | 13 | — |
| „ „ 3. | 6 | 8 | — | 6 | 21 | — |
| „ „ 5. | 4 | — | — | 4 | 13 | — |
| Grütze Nr. 1. | 4 | 15 | — | 4 | 28 | — |
| „ „ 2. | 4 | 4 | — | 4 | 17 | — |
| Koch-Mehl | 2 | 26 | — | — | — | — |
| Futter-Mehl | 2 | — | — | 2 | — | — |

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 21. Juni 1869, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß — Zoll

„ „ 22. „ „ „ „ 1 „ 11 „

## Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 21. Juni 1869.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 97 B |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 102 bz |
| do. 1854, 55, A. | 4½ | 93¼ bz |
| do. 1857 | 4½ | 93¼ bz |
| do. 1859 | 4½ | 93¼ bz |
| do. 1856 | 4½ | 93½ bz |
| do. 1864 | 4½ | 93¼ bz |
| do. 1867 A.B.D.C | 4½ | 93¼ bz |
| do. 1850, 52 conv. | 4 | 85⅞ bz |
| do. 1853 | 4 | 85 bz |
| do. 1862 | 4 | 83⅞ bz |
| do. 1868 A. | 4 | 83⅞ bz |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 80¾ bz |
| Präm. St. Anl. 1855 | 3½ | 123½ G |
| Kurh. 40 Thlr.-Obl. | — | 56½ B |
| Kur- u. Neum. Schld | 3½ | 79⅛ B |
| Oberdeichbau-Obl. | 4½ | — — |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 101¾ bz |
| do. do. | 4½ | 93 bz |
| do. do. | 3½ | 73 bz |
| Berl. Börs.-Obl. | 5 | 101⅛ bz |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 90 bz B |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 72½ bz |
| do. do. | 4 | 82 bz |
| Ostpreußische | 3½ | 73⅝ B |
| do. | 4 | 82 B |
| do. | 4½ | 88⅛ bz |
| Pommersche | 3½ | 71½ bz |
| do. | 4 | 82⅜ bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 83¼ B |
| Sächsische | 4 | — — |
| Schlesische | 3½ | — — |
| do. Lit. A. | 4 | — — |
| do. neue | 4 | — — |
| Westpreußische | 3½ | 70½ bz |
| do. | 4 | 80⅜ bz 4½% |
| do. neue | 4 | 79⅜ bz [86¼ bz |
| do. | 4½ | 86¼ bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 87¼ bz |
| Pommersche | 4 | 87½ B |
| Posensche | 4 | 86 B |
| Preußische | 4 | 85¾ bz G |
| Rhein.-Westf. | 4 | 89 bz |
| Sächsische | 4 | 88½ bz |
| Schlesische | 4 | 88½ G |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | 100½ G |
| Pr. Hyp.-Pfdbr. | 4½ | 91 G |
| Preuß. do. (Henkel) | 4½ | 86 B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 50⅞ G |
| do. National-Anl. | 5 | 57⅝ bz |
| do. 250 fl. Pr. Obl. | 4 | 78¼ bz |
| do. 100 fl. Kred. L. | — | 92¾ bz |
| do. Loose (1860) | 5 | 85½ bz ult. do. |
| do. Pr.-Sch. v. 64 | — | 68 bz |
| do. Silb. Anl. v. 64 | 5 | 63 G |
| do. Bodenkr. Pfdbr. | 5 | 88¼ bz G [bz |
| Ital. Anleihe | 5 | 55⅝ bz ult. 55⅝ |
| Ital. Tabak.-Obl. | 6 | 84¾ bz ult. — |
| Rumän. Anleihe | 8 | 91¾ bz |
| Rum. Eisenb.-Anl. | 7½ | 71 bz |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 70⅜ bz |
| N. russ. v. J. 1862 | 5 | 85½ etw bz |
| do. 1864 engl. St. | 5 | 90 G |
| do. 1864 holl. St. | 5 | 89½ G |
| do. 1866 engl. St. | 5 | 89½ G |
| do. 1866 holl. St. | 5 | 89½ G |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 138¾ bz |
| do. v. 1866 | 5 | 138 bz |
| Russ. Bodenkred. Pf. | 5 | 80 bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 66 bz n. 64½ bz |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr 67 bz kl 66¼ [bz |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 92 G |
| do. Pfdbr. in S.R. | 4 | 66¼ B |
| do. Part.-O. 500 fl. | 4 | 97 B |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 57 bz G |
| Finn. 10 Thlr.-Loose | — | 8½ B [bz |
| Amerik. Anl. 1882 | 6 | 87⅜ bz B ult. 87¼ |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 43⅛ bz ult. 43 |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 94½ B [bz B |
| Neue bad. 35 fl. Loose | — | 31⅝ B |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 104 B |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 106½ B |
| do. 4½% St. A. v. 59 | 4½ | 93⅛ G |
| Braunschw. Anl. | 5 | 101¾ G |
| Dessauer Präm.-A. | 3½ | 101½ bz |
| Lübecker do. | 3½ | 48¾ B |
| Sächsische Anl. | 5 | 103⅞ G |
| Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr. | 5 | 18¼ bz |
| Schwed. 10 Thlr.-L. | — | 11¾ B |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt. Landes-Bk. | 4 | 84 G |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 161½ B |
| Berl. Handels.-Ges. | 4 | 123 B j. 117 bz |
| Braunschw. Bank | 4 | 107½ G [40% |
| Bremer Bank | 4 | 113 B [16½ bz |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 84½ G |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 102 G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 114 etw bz G |
| do. Zettel-Bank. | 4 | 96 G |
| Dessauer Kredit-Bk. | 0 | 4⅞ G |
| Disk.-Kommand. | 4 | 120⅞ etw bz |
| Genfer Kredit-Bk. | 4 | 22⅜ etw bz B |
| Geraer Bank | 4 | 91¼ G |
| Gwrbk. H. Schuster | 4 | 107¾ G |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 92¾ bz |
| Hannoversche Bank | 4 | 89⅜ etw bz |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 105¾ G |
| Leipziger Kred.-Bk. | 4 | 111½ G |
| Luxemburger Bank. | 4 | 112½ G |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 86 B |
| Meininger Kreditb. | 4 | 106¾ etw bz |
| Moldau Land.-Bk. | 4 | 22½ bz G vll 71¼ |
| Norddeutsche Bank | 4 | 127 G [Pst bz G |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 134¼-½-⅛ bz Juli |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 86 bz [134¼-½ |
| Posener Prov.-Bk. | 4½ | 101¼ B [-¼ bz |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 142 bz G |
| Rostocker Bank | 4 | 113⅜ G |
| Sächsische Bank | 4 | 115⅝ bz |
| Schles. Bankverein | 4 | 117 G |
| Thüringer Bank | 4 | 77¾ B |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 112 G |
| Weimar. Bank | 4 | 82⅝ G |
| Prß. Hyp-Vers 25% | 4 | 105 bz |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 88 B |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 82 G |
| do. II. Em. | 4 | 81¾ B |
| do. III. Em. | 4½ | 88 bz |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 77¾ bz |
| do. II. Em. | 5 | 83¾ bz |
| do. III. Em. | 5 | 83½ bz |
| Bergisch-Märkische | 4½ | - — |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 92 bz G |
| III. Ser. 3½ v. St. g. | 3½ | 77¼ G |
| do. Lit. B. | 3½ | 77¼ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 89⅜ bz |
| do. V. Ser. | 4½ | 88 bz |
| do. VI. Ser. | 4½ | 86¾ bz |
| do. Düssel.-Elberf. | 4 | 81 G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 81 G |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. (Nordbahn) | 5 | 99⅝ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 90 G |
| do. | 4½ | 90¾ G |
| do. Lit. B. | 4½ | 90½ bz |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 99¾ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 86 G |
| do. Lit. C. | 4 | 84⅝ bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 80¾ B |
| do. III. Em. | 4 | 80⅝ bz |
| B.S. IV. S. v. St. g. | 4½ | 91⅝ bz |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 80¾ B |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | 87½ G G. 87⅞ [bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | 100½ G |
| do. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4 | 80¾ bz |
| do. | 4½ | 89¼ G |
| do. IV. Em. | 4 | 81⅛ G gr. — |
| do. V. Em. | 4 | 81⅛ G |
| Cosel-Oderb. (Wilh) | 4 | 81¼ B |
| do. III. Em. | 4½ | 86½ etw bz |
| do. IV. Em. | 4½ | 86 B |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 83 B |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 66¼ B |
| d. II. Em. | 5 | 73¼ bz G |
| do. III. Em. | 5 | 70⅝ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | — — |
| do. do. 1865 | 4½ | 89½ G |
| do. Wittenb. | 3 | 66½ etw bz |
| do. Wittenb. | 4½ | 91¼ G |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 84 G |
| do. II. S. a 62½ tlr. | 4 | 83 B |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 84 G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 80½ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92 G |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 98½ G |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | — — |
| do. Lit. B. | 3½ | 77 B |
| do. Lit. C. | 4 | 82½ G |
| do. Lit. D. | 4 | 82¼ bz G |
| do. Lit. E. | 3½ | 73 bz G |
| do. Lit. F. | 4½ | 89 bz |
| do. Lit. G. | 4½ | 87⅝ bz [bz |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 279½ bz n. 270 |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 238 bz |
| do. Lomb. Bons | 6 | 99 G |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 97¼ B |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 96 G |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 95½ G |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 90¾ etw bz |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 4 | 82 G |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — |
| do. III. v. 1858 u. 60 | 4½ | 89½ G |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 89½ G 65r — |
| do. v. Staat garant. | 4½ | 86 G |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 90 B |
| do. II. Em. | 4½ | 90 B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 81 bz G |
| do. III. Ser. | 4½ | 88 G |
| Charkow-Azow | 5 | 78 G |
| Jelez-Woron. | 5 | 79½ G |
| Kozlow-Woron. | 5 | 79¾ G |
| Kursk-Charkow | 5 | 79⅞ bz |
| Kursk-Kiew | 5 | 79⅞ bz |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 86¼ G |
| Poti-Tiflis | 5 | 78 G |
| Rjäsan-Kozlow | 5 | 82¼ bz |
| Schuja-Iwanow | 5 | 78¼ etw bz [B |
| Warschau-Teresp. | 5 | 78½ bz G kl 79¼ |
| Warschau-Wiener | 5 | 82 bz |
| Schleswig | 5 | 87⅞ G |
| Stargard-Posen | 4 | 82 G |
| do. II. Em. | 4½ | 89 G |
| do. III. Em. | 4½ | 89 B |
| Thüringer I. Ser. | 4 | 84 B |
| do. II. Ser. | 4½ | 94 G |
| do. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | 93 B |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 39 bz |
| Altona-Kieler | 4 | 107¼ G |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | 95 bz |
| Bergisch-Märkische | 4 | 129½ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 179 bz G |
| Berlin-Görlitz | 4 | 76¼ bz |
| do. Stammprior. | 5 | 95 etw bz B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 158 bz |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | 186 bz G |
| Berlin-Stettin | 4 | 132¼ G |
| Böhm. Westbahn | 5 | 79⅞ bz |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 110 B n. 100 et bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 92¼ bz [B 40% |
| Cöln-Minden | 4 | 117½ bz [99½ G |
| do. Litt. B. | 5 | 100 bz |
| Cosel-Odb. (Wilh.) | 4 | 106¼ bz |
| do. Stammprior. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | 105 B |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 95¾ bz |
| Halle-Sorau-G. | 4 | 68¾ bz |
| do Stammpr. | 5 | 88⅛ bz |
| Löbau-Zittau | 4 | 54 bz |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 160 bz |
| Märkisch-Posen | 4 | 64¾ bz B |
| do. Prior.-St. | 5 | 86⅞ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 142¼ bz B |
| do. Stamm-Pr. B. | 3½ | 69½ B |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 195¼ G |
| do. do. Lit. B. | 4 | 88 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 134 bz |
| Mecklenburger | 4 | 73½ bz G |
| Münster-Hammer | 4 | 89 B |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 87¼ etw bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 92 bz |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 77 bz |
| Nordh.-Erf. St-Pr. | 5 | 92½ bz |
| Oberhess. v. St. gar. | 3½ | vll — — 25% — |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 174¾ et bz G [-¼ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | — [Juli 206¼-⅛ |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | 206¾-7-206¾ bz [illegible] |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 5 | 139⅜-½-⅛ bz Juli |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 31¼ et bz B [139¼ |
| do. St.-Prior. | 5 | 66 bz [-⅜-¼ bz |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 86⅜ bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 95 bz |
| Rheinische | 4 | 113½ bz G |
| do. Lit. B. v. St. g. | 4 | 80½ B |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 27 bz G |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | 93 bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 93 G |
| Thüringer | 4 | 135¾ B |
| do. 40% | 5 | 79¼ bz |
| do. B. gar. | 4 | 79¼ bz |
| Warschau-Bromb. | 4 | 58 G kl. 57½ G |
| do. Wiener | 5 | 56½ bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113⅜ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 11 G |
| Louisd'or | — | 112⅜ etw bz |
| Sovereigns | — | 6. 25⅝ bz |
| Napoleonsd'or | — | 5. 13⅛ bz |
| Imp. p. Zpfd. | — | 467½ bz G |
| Dollars | — | 1. 12½ G |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29. 23½ G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅝ bz |
| Fremde Noten | — | 99¾ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅝ bz |
| Oestr. Banknoten | — | 82 1/16 bz |
| Russische do. | — | 78 bz |

### Wechsel-Kurse vom 21. Juni.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiscont | 4 | |
| Amstrd. 250 fl. 10 T. | 3½ | — — |
| do. 2 M. | 3½ | — — |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 4 | — — |
| do. 2 M. | 4 | — — |
| London 1 Lstr. 3 M. | 4 | — — |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 2½ | — — |
| Wien 150 fl. 8 T. | 4 | 82¼ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 81⅛ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | — — |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3½ | — — |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | — — |
| do. do. 2 M. | 4 | — — |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 4½ | 86½ bz |
| do. do. 3 M. | 4½ | 86 bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 77¾ G |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 4½ | — — |

Die Börse war, nachdem sie im gestrigen Privatverkehr still und ziemlich matt gewesen, heut meist etwas fester, aber auch nicht belebter; die Geschäftsstille nimmt im Gegentheil immer zu. Nur in Lombarden wurde ziemlich viel gehandelt, dagegen blieben Franzosen und Kredit vernachlässigt. Von Banken ist gar nichts zu sagen; Eisenbahnen waren still und Russische belebt, Kosel-Oderberger fest, alte Halberstädter gefragt. Inländische Fonds fest und etwas belebter, 5proz. Anleihen ⅛ besser; deutsche ebenfalls fest. Oesterreichische unbelebt und mehrere etwas herabgesetzt, namentlich 1864er Loose. Von russischen waren Prämien-Anleihen und Schatz-Obligationen belebt. Amerikaner blieben still, Prioritäten waren im Allgemeinen fest und entwickelten etwas mehr Geschäft; von österreichischen waren Lemberg-Czernowitzer 3. Emission belebt und von russischen Kursk-Kiew gefragt. — Reichenberg-Pardubitzer 69 bezahlt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 55¾ bezahlt und Geld. — Die Subskription auf die neuen lombardischen Prioritäten soll auch hier einen bedeutenden Erfolg haben, so weit sich bis jetzt schon übersehen läßt; die Zeichnugsfrist dauert bis heute Abend um 6 Uhr.

**Breslau,** 12. Juni. Börse unentschieden und geschäftslos, Kurse im Allgemeinen unverändert.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen und 100 Ctnr. Rüböl.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 85½ bz. Minerva 41¾ bz u G. Schlesische Bank 117¾ G. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 134¼ B. Oberschlesische Prioritäten 73½ B. do. do. 82⅜ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 94¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175¼ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 86⅝ B. Kosel-Oderberg 106¼ B. Amerikaner 87¼ bz u B. Italienische Anleihe 55⅝ G.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Gedrückt. Nach Schluß der Börse leblos und unverändert.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅝. Türken 42⅜. Oestreich. Kreditaktien 312½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 361. 1860er Loose 85½. 1864er Loose 119⅞. Lombarden 243¼.

**Frankfurt a. M.,** 21. Juni, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 86⅝, Kreditaktien 311⅝, Staatsbahn 361, Lombarden 242¾, 1860er Loose 85½. Matt und geschäftslos.

**Wien,** 21. Juni. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Geschäfslos.

Schlußkurse. National-Anlehen 70, 50. Kreditaktien 310, 40. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 377, 00. Galizier 233, 75. London 124, 80. Böhmische Westbahn 196, 25. Kreditloose 168, 00. 1860er Loose 104, 20. Lombard. Eisenbahn 254, 10. 1864er Loose 124, 20. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 97.

**Wien,** 21. Juni, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 310, 40, Staatsbahn 377, 50, 1860er Loose 104, 25, 1864er Loose 125, 20, Galizier 233, 50, Lombarden 254, 30, Napoleons 9, 96½. Sehr träge.

**London,** 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig.

Schlußkurse. Konsols 92⅝. Italien. 5% Rente 56½. Lombarden 20¾. Türk. Anleihe de 1865 44. 8% Rumänische Anleihe 92. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80¾.

**Paris,** 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Matt und unbelebt.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 17½-70, 25-70, 15-70, 17½. Italienische 5% Rente 56, 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 767, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 246, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 513, 75. do. Prioritäten 240, 50. Tabaks-Obligationen 432, 50. Tabaksaktien 622, 50. Türken 44, 80. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 91⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.